

SPRACHBILDUNG

Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätte und Schule

Aktionen und Projekte

Impressum

Herausgeber

Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Amt für multikulturelle Angelegenheiten

Autorinnen

Nicola Küpelikilinc, Psychologin und freie Fachreferentin für sprachliche Bildung;
Meryem Taşan Özbölük, freie Fachreferentin für sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit

Redaktion

Meryem Taşan Özbölük, freie Fachreferentin für sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit;
Manja Winkler-Hesse, Amt für multikulturelle Angelegenheiten;
Dr. Armin v. Ungern-Sternberg, Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Amtsleiter

Layout

2thepoint, Heusenstamm

Kontakt

Stadt Frankfurt am Main
Amt für multikulturelle Angelegenheiten
Manja Winkler-Hesse
Lange Str. 25 – 27
60311 Frankfurt am Main
Tel.: 069/212-74530
Fax: 069/212-37946
E-Mail: manja.winkler-hesse@stadt-frankfurt.de

Bestellungen

E-Mail: publikation.amka@stadt-frankfurt.de
www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de

Frankfurt am Main, Februar 2016
© Amt für multikulturelle Angelegenheiten

Mehrsprachigkeit

**Aktionen und Projekte
in Kindertagesstätte und Schule**

Mehrsprachigkeit – ein Gewinn für alle

In Frankfurt am Main wachsen mehr als die Hälfte aller Kinder zwei- und mehrsprachig auf. In vielen Fällen werden im täglichen Umfeld, oft auch zu Hause, mehr als zwei Sprachen gesprochen; in vielen Fällen ist Deutsch nicht die Erstsprache.

Dieses Faktum gilt es zu berücksichtigen, bei der Unterstützung im Deutscherwerb aber auch in der Fachdidaktik von Kindertagesstätten, Schulen und Bildungseinrichtungen. Der professionelle Umgang mit Mehrsprachigkeit ist in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus von Spracherwerbs- und Bildungsforschung gerückt.

Die Wertschätzung und Förderung der Herkunftssprache hat für mehrsprachige Kinder und Jugendliche große Bedeutung sowohl für einen gelingenden Deutscherwerb wie auch für die Entwicklung ihrer persönlichen Identität; sie bedeutet eine weitere Qualifikation und zusätzliche Stütze für ihre künftige Teilhabe an der Gesellschaft und an demokratischen Prozessen. Auch für Kinder, die einsprachig aufwachsen, ist es vorteilhaft, früh und mit professioneller Begleitung mit verschiedenen Sprachen in Kontakt zu kommen, für den eigenen Sprach- und Schriftspracherwerb, ihren späteren Fremdspracherwerb und nicht zuletzt auch im Rahmen ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung.

Bereits im Jahr 2012 hat das Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main eine Handreichung zur Förderung von Mehrsprachigkeit in Schulen veröffentlicht. Diese entstand damals im Rahmen des Modellprojekts *mitSprache* in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main und den beteiligten Projektschulen. Diese prakti-

sche Nähe zeichnete sich aus: Von zahlreichen Schulen aus dem Rhein-Main-Gebiet und dem gesamten Bundesgebiet wurde uns ein hoher Informationswert und vielfältige Einsatzmöglichkeiten in der Praxis von Unterricht und Schule bestätigt. Zwei erste Auflagen waren schnell vergriffen.

Wir haben diese Handreichung umfassend überarbeitet, erweitert und völlig neu gestaltet. Sie ist noch einmal erheblich praxisnäher geworden und einfacher in der Benutzung.

In Teil I informieren die Autorinnen über Grundlagen zum mehrsprachigen Spracherwerb sowie zum Umgang mit Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätte, Schule und Elternhaus.

In Teil II werden erprobte Angebote für den Alltag in Kindertagesstätte und Schule, für Projekte, Veranstaltungen und die Gestaltung der Kita- und Schulräume vorgestellt.

In Teil III finden Sie eine umfangreiche und kommentierte Zusammenstellung von Materialien und Medien.

Erneut sind wir auf Ihre Erfahrungen aus der Praxis gespannt. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf: Wir interessieren uns dafür, was Sie beobachten.

Ihnen und den Kindern und Jugendlichen in Ihren Gruppen oder Klassen wünschen wir viel Erfolg und Freude bei allen Projekten und Aktionen.

Dr. Armin v. Ungern-Sternberg
Amtsleiter

Inhalt

Teil I: Wissenswertes über Mehrsprachigkeit

1. Grundlagen	8
Zehn Gründe für eine lebendige Mehrsprachigkeit in unseren Schulen und Kindertagesstätten	8
1.1 Mehrsprachigkeit weltweit	9
1.2 Mehrsprachige Kinder in Deutschland	12
1.3 Mehrsprachigkeit an Bildungseinrichtungen	17
1.4 Mehrsprachigkeit an Schulen	18
1.5 Checkliste für eine mehrsprachige Einrichtung	22
1.6 Was ist was? – Eine Begriffsklärung	24
1.7 Umgang mit Gesprächen in den Herkunftssprachen	26
2. Beratung mehrsprachiger Eltern	28
Leitfaden für Elterngespräche	28
2.1 Gespräche auf Umwegen – Umgang mit dem gedolmetschten Gespräch	29
2.2 Aufwachsen mit zwei Sprachen – wie geht das?	31
2.3 Einige Ideen für die Durchführung einer Elternveranstaltung	33
2.4 Häufig gestellte Fragen	34
3. Lesen und Schreiben in zwei Sprachen – wie geht das?	35
3.1 Lesen und Schreiben in zwei Sprachen – wie geht das?	35
3.2 Tipps für Eltern	35
3.3 Lesen in zwei Sprachen	37
3.4 Umgang mit zweisprachigen Bilderbüchern	39
3.5 Eltern übersetzen Bilderbücher	41

Teil II: Praxis der Mehrsprachigkeit

1. Aktionen und Projekte	44
1.1 Unsere Sprachen	45
1.2 Wir biegen unsere Zungen	46
1.3 Wir wünschen uns ... – Grußformeln in verschiedenen Sprachen	47
1.4 Wir zählen von 1–10 auf ... – Unsere Zählsprache der Woche	48
1.5 Singen in vielen Sprachen	49
1.6 Mehrsprachige Ausstellung	50
1.7 Wer hilft dem Osterhasen? – Buch von Silvia Hüsler	51
1.8 Ein Mini-Sprachkurs – Kinder werden zu Lehrenden	52
1.9 Buchstabentische um Substantive aus der Erstsprache erweitern	53
1.10 Spiele rund um die Anlaute	54
1.11 Internationalismen – eingewanderte Wörter	56
1.12 Meine Sprachen	57
1.13 Theater in verschiedenen Sprachen	58
1.14 Sprachenportraits nach einer Idee von H.-J. Krumm	59
1.15 Die Sprachen der Welt erkunden	61
1.16 Schüler/innen stellen sich und ihre Sprachen vor	62
1.17 Schreibanlass – Fremdwort	63
2. Veranstaltungen	64
2.1 Eltern lesen vor	64
2.2 Vielsprachige Begrüßung bei feierlichen Anlässen	66
2.3 Die kleine Raupe Nimmersatt wird mehrsprachig!	67
2.4 Bilderbuchkino	68
2.5 Zweisprachiges Frühstück	70
2.6 ABC-Fest – mehrsprachig und in den Herkunftssprachen	71
2.7 Internationales Vorlesen – ein Lesetag pro Sprache	72
2.8 Internationales Vorlesen – ein Lesetag der Sprachenvielfalt	74
2.9 Internationales Vorlesen – ein Text in vielen Sprachen	75
2.10 Türkisch-Deutsches Schattenspiel	76
2.11 Fortbildung zum Thema Mehrsprachigkeit	77
3. Raumgestaltung	78
3.1 Unser Gruppen- oder Klassentier	78
3.2 Begrüßungsschilder	79
3.3 Die Wochentage und die Monate in den Sprachen der Einrichtung	80
3.4 Unser vielsprachiger Gruppenraum/vielsprachiges Klassenzimmer	81
3.5 Das Familien-Plakat	82
3.6 Mehrsprachiges Plakat zum Thema Tiere, Farben oder Körperteile	83
3.7 Sprachcollage	84
3.8 Ausstellung zur „Internationalen Leseaktion“	85
4. Projektwochen	86
4.1 Projektwoche Sprachen im Stadtteil	86
4.2 Projektwoche Indien oder Afrika	87

Teil III: Medien und Materialien

1. Mehrsprachige Bücher	90
1.1 Zehn bewährte mehrsprachige Kinderbücher	91
1.2 Verlage mit einem mehrsprachigen Programm	92
1.3 Einzelne Bücher – manche mehrsprachig, manche mit mehrsprachigen Elementen	94
1.4 Bilderwörterbücher	96
1.5 Spiele, Plakate und einiges mehr	97
1.6 Bilderbücher (fast) ohne Text	98
1.7 Schatzkiste des modernen Antiquariats – vergriffene Bücher	99
1.8. Zum Abschluss der Empfehlungen für Kinderliteratur noch einige besondere Tipps	99
2. Mehrsprachige Materialien aller Art	100
2.1 Lieder, Verse, Reime, Hörbücher	100
2.2 Nützliche Quellen im Internet	102
2.3 Apps zum Experimentieren	103
2.4 Informationen über Sprachen der Welt	104
2.5. Mehrsprachige Informationsblätter für Eltern	106
2.6 Elternbrief des Instituts für Frühpädagogik: Wie lernt mein Kind zwei Sprachen, Deutsch und die Familiensprache?	107
2.7 Fachbücher	110

Teil I

**Wissenswertes über
Mehrsprachigkeit**

1. Grundlagen

Zehn Gründe für eine lebendige Mehrsprachigkeit in unseren Schulen und Kindertagesstätten

1. Die sprachliche Vielfalt ist ein wichtiger Teil des kulturellen Erbes dieses Landes.
2. Die Wertschätzung der Sprachen ist gleichzeitig die Wertschätzung der Menschen, die sie sprechen, und der Kulturen, in denen sie entstanden sind.
3. Sprachbewusstheit/Language Awareness: Die Beschäftigung mit verschiedenen Sprachen fördert die metasprachliche Entwicklung aller Kinder und vertieft den Einblick in die eigene Sprache.
4. Das Experimentieren mit fremden Sprachen und Schriften fördert:
 - die auditive Diskriminierung
 - die Mundmotorik
 - die phonologische Bewusstheit
 - die visuelle Diskriminierung
 - die Graphomotorik
5. Die Beschäftigung mit der Sprachenvielfalt der eigenen Kita/Klassengemeinschaft ist ein authentischer Zugang zum Fremdsprachenlernen, insbesondere für das einsprachig deutsche Kind.
6. Durch die intensive und differenzierte Beschäftigung mit der Erstsprache haben Zweitsprachenlerner/innen Vorteile im Deutscherwerb.
7. Mehrsprachige Kinder erfahren eine Anerkennung für ihre sprachlichen Kompetenzen – statt nur die Kinder mit einem defizitären Deutsch zu sein.
8. Die Eltern und Familien der Kinder werden zu Expert/innen, verfügen über eine Sprachkompetenz, die die Lehrer/innen nicht haben und können aktiv das Lernen mit den Lehrer/innen gemeinsam gestalten.
9. Kindertagesstätte und Schule bilden ein positives Gegengewicht zu der monolingualen Haltung der Gesellschaft und zu der einseitigen Förderung weniger Prestige-Sprachen.
10. Kinder haben Freude und Spaß an der Beschäftigung mit Sprache.

1.1 Mehrsprachigkeit weltweit

Über die Hälfte der Weltbevölkerung wächst mit zwei oder mehr Sprachen auf. Es gibt knapp 200 Staaten, aber über 6000 Sprachen, so dass die meisten Staaten zweisprachig sind, auch wenn sich zumindest in Europa nur wenige als zweisprachig definieren.

Auch Deutschland hat fünf Minderheitensprachen (Sorbisch, Friesisch, Dänisch, Romanes und Plattdeutsch), die nach der Europäischen Charta für Regional- oder Minderheitensprachen anerkannt sind.

Obwohl Mehrsprachigkeit in repräsentativen Befragungen in Deutschland meist nicht berücksichtigt wird, kann man davon ausgehen, dass bereits ein Viertel aller Kinder in Deutschland die Möglichkeit hatte, mehrsprachig aufzuwachsen. Ethnologue, ein anerkanntes Institut für die Erfassung der Sprachen der Welt, zählt zehn Minderheitensprachen mit über 100.000 Sprechern in Deutschland.¹

Wer ist mehrsprachig?

Diese Frage lässt sich auch in der Wissenschaft nicht so leicht beantworten. Die Definitionen variieren stark. Es geht hier um Fragen der Kompetenz, der Funktion, der Selbst- und der Fremdefinition. Im Buch „Bilingualism in Development“ von Ellen Bialystok² beschäftigen sich die ersten 20 Seiten mit der Definitionsfrage. Eine sehr viel zitierte und verwendete Definition ist die von François Grosjean³: Mehrsprachigkeit ist die regelmäßige Verwendung von zwei oder mehr Sprachen im alltäglichen Leben.

Mehrsprachigkeit ist aber nicht die gleich gute Beherrschung von zwei oder mehr Sprachen – mehrsprachige Menschen verwenden ihre Sprachen in unterschiedlichen Zusammenhängen und zu unterschiedlichen Zwecken und dementsprechend entwickeln sich ihre Sprachen unterschiedlich. Es ist zum Beispiel nichts Ungewöhnliches, wenn jemand nur in einer Sprache

formelle Briefe an Behörden schreiben kann, aber in der anderen Sprache viel intensiver die Eindrücke eines Musikstückes erzählen kann.

Da die Sprachen meist in unterschiedlichen Kontexten gelernt werden, sind viele mehrsprachige Menschen nicht unbedingt gute Übersetzer/innen.

Die ganzheitliche Sicht auf mehrsprachige Menschen

Wenn ein Mensch im täglichen Leben zwei Sprachen spricht, entwickeln sich diese beiden Sprachen und die Sprachkompetenz anders als bei einem einsprachigen Menschen. Grosjean⁴ bietet diesen Vergleich: Ein Hürdenläufer kann laufen und springen, aber man würde ihn nicht mit einem Hochspringer oder einem Sprinter vergleichen und fragen, wer der bessere Athlet sei. Es ist seit mehreren Jahrzehnten wissenschaftlicher Standard, dass man die monolinguale Sprachentwicklung nicht als Maßstab für die bilinguale Sprachentwicklung nehmen darf.

Schadet Zweisprachigkeit der Sprachentwicklung?

Ein- und zweisprachige Kinder haben das gleiche Entwicklungsfenster für den Spracherwerb und lernen weder schneller noch langsamer. Sprachentwicklungsstörungen kommen bei ein- und bei mehrsprachigen Kindern in gleichem Maße vor.

Es ist ein Kunstfehler, eine Sprachentwicklungsstörung beim zweisprachigen Kind nur aufgrund der einen Sprache zu diagnostizieren. Besonders häufig geschieht das bei jüngeren Kindern, bei denen der Hauptindikator einer Sprachentwicklungsstörung die Anzahl der aktiv verwendeten Wörter ist. Hier ist es erforderlich, den Wortschatz in beiden Sprachen zu erfassen, was allerdings aufgrund fehlender diagnostischer Instrumente schwierig ist. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Eltern sehr ausführlich zu befragen, was Erfahrungen im Umgang mit der kindlichen mehrsprachigen Entwicklung erfordert.

1 www.ethnologue.com/show_country.asp?name=de (Stand: 05.01.2016).

2 E. Bialystok (2001) *Bilingualism in Development: Language, Literacy & Cognition*, Cambridge University Press.

3 F. Grosjean (1982) *Life with Two Languages: An Introduction to Bilingualism*, Harvard University Press, S. vii.

4 F. Grosjean (2008) *Studying Bilinguals*, Oxford University Press, S. 14.

Sprachmischungen sind kein Zeichen für mangelnde Kompetenz oder mangelnde Anstrengungsbereitschaft

Sprachmischungen, in der Fachsprache *Code-Switching* genannt, sind ein selbstverständlicher Teil der Mehrsprachigkeit und ein wertvolles Kommunikationswerkzeug. Sie kommen überwiegend in der Kommunikation zwischen mehrsprachigen Menschen vor, haben aber auch in anderen Situationen ihre Bedeutung. Sie werden für viele Zwecke verwendet, hier einige Beispiele:

- um eine sehr spezifische Wortbedeutung, die schlecht übersetzt werden kann, besser zum Ausdruck zu bringen – „Das ist aber ayip!“ („Schande“ ist zwar laut Wörterbuch die Übersetzung des türkischen Wortes „ayip“, bedeutet aber nicht das Gleiche!),
- um etwas zu benennen, das zur anderen sprachlichen Welt gehört – „Biz S-Bahn’la gidiyoruz.“ („Wir fahren mit der S-Bahn.“),
- um eine Forderung zu unterstreichen – Hurry up, beil dich (zweisprachige Mutter zum Kind),
- um Zugehörigkeit zu signalisieren,
- um die Rolle zu wechseln, z. B. von Deutsch sprechender Jura-Professorin zur Kroatisch sprechenden Nachbarin.

Kinder mit Problemen in der Sprachentwicklung wechseln seltener – *Code-Switching* verlangt Kompetenz in beiden Sprachen.

Mehrsprachigkeit entwickelt sich über das ganze Leben

Mehrsprachigkeit ist nicht statisch, sondern die Anpassung der sprachlichen Fähigkeiten an alltägliche Anforderungen. Damit entwickelt sich die individuelle Mehrsprachigkeit lebenslang weiter – in der einen Lebensphase wird die eine Sprache dominanter, eine andere scheint zu verschwinden, aber in einer späteren Phase wechselt sich das Bild. Viele Kinder/Jugendliche haben Phasen, in denen eine Sprache verloren zu sein scheint. Wenn jemand lange keinen Kontakt zu einer aktiven Sprechergemeinschaft hat, dann scheint er diese Sprache zu verlernen. Im hohen Alter wirken sich neurologische Prozesse, z. B. bei Alzheimer oder Parkinson, auf die Sprache aus. Es ist wissenschaftlich unstritten, ob eine Sprache, die im Sinne von Grosjeans

Definition der Zweisprachigkeit (1982)⁵ regelmäßig im alltäglichen Leben gesprochen wurde, wirklich vergessen werden kann – es gibt aus der Neurologie viele Fallbeispiele von Patienten, die nach einem Schlaganfall eine Sprache aus der Kindheit wieder zu sprechen beginnen. Verschiedene Studien haben zudem belegt, dass durch das Erlernen von Sprachen eine Vielzahl von Hirnarealen miteinander verknüpft werden. Diese Verknüpfungen können im Alter helfen, Demenzsymptomen wie z.B. Gedächtnisverlust oder Verwirrtheit entgegenzuwirken.⁶

Mehrsprachigkeit entsteht nicht alleine in einer Person, sondern durch die Interaktion zwischen dieser Person und ihrem Umfeld.

Sprachen werden nicht als Selbstzweck gelernt, sondern für die Kommunikation. Je nachdem, mit wem ich wann sprechen möchte, wird sich meine Sprache entwickeln. Fühle ich mich in meiner Nachbarschaft wohl und akzeptiert, werde ich mich trauen, meine neu erworbenen Sprachkenntnisse anzuwenden. Die Beschreibung der Sprachkompetenzen eines Kindes nützt wenig für die Beratung und Förderplanung, wenn man nicht gleichzeitig erfasst, wann und wo das Kind mit seinen Sprachen in Kontakt kommt.

Wie viel ist zu viel?

Drei- und Viersprachigkeit ist bei Kindern in manchen Teilen der Welt nicht ungewöhnlich. Auch hier in Deutschland kommt es zunehmend häufiger vor, dass beide Eltern zwei unterschiedliche, nicht-deutsche Erstsprachen haben: Die Mutter spricht Italienisch mit dem Kind, der Vater Griechisch und das Kind lernt im Umfeld Deutsch. Es gibt wissenschaftlich keine Anhaltspunkte dafür, dass die Anzahl der Sprachen, die ein Mensch lernen kann, begrenzt ist. In den letzten Jahrzehnten⁷ gab es einige Untersuchungen zur Sprachentwicklung bei dreisprachigen Kindern – man hat keine signifikanten Unterschiede zwischen zwei- und dreisprachigen Kindern feststellen können. Bei der

5 F. Grosjean (1982) *Life with Two Languages: An Introduction to Bilingualism*, Harvard University Press, S. vii.

6 Studie des Rothman-Instituts, Toronto, Kanada, 2011: www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/21060095

7 C. Hoffmann (2004) *Trilingualism in Family, School and Community*, Multilingual Matters.

Beratung von Familien mit mehr als zwei Sprachen gelten die gleichen Grundprinzipien – es ist erforderlich zu überlegen, welche Sprachen wofür benötigt werden, damit ein ausreichender Input, z. B. für die Schule, aber auch für den Kontakt zu den Großeltern, stattfinden kann.

Sprache und Menschenrechte (Kinderrechtskonvention)

Auch in der UN Kinderrechtskonvention (1989) wird die Notwendigkeit der Mehrsprachigkeit festgehalten:

„Art. 29(1.c): Die Bildung des Kindes muss darauf gerichtet sein, ... dem Kind Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen

kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln.

Art. 30: In Staaten, in denen es ethnische, religiöse oder linguistische Minderheiten oder Ureinwohner gibt, darf einem Kind, das einer solchen Minderheit angehört oder Ureinwohner ist, nicht das Recht vorenthalten werden, in Gemeinschaft mit anderen Angehörigen seiner Gruppe seine eigene Kultur zu pflegen, sich zu seiner eigenen Religion zu bekennen und sie auszuüben oder seine eigene Sprache zu verwenden.“

1.2 Mehrsprachige Kinder in Deutschland

Jedes mehrsprachige Kind in Deutschland hat seine eigene Sprachbiographie und jede Familie ihre eigene Sprachgeschichte. Exemplarisch zeigen wir Ihnen hier einige Sprachbiographien auf.

Ebru, neun Jahre

- Eine Schwester im Alter von fünf Jahren
- Vater: In Deutschland aufgewachsener Türke, Fabrikarbeiter
- Mutter: Aufgrund der Eheschließung nach Deutschland eingewanderte Türkin mit türkischem Realschulabschluss, aktuell in Weiterbildung
- Die Großmutter väterlicherseits wohnt im Nachbarhaus.

Die sprachliche Welt von Ebru:

In den ersten Jahren haben beide Eltern mit Ebru ausschließlich Türkisch gesprochen. Die Mutter besuchte einen Deutsch-Kurs und Ebru war vom ersten bis zum dritten Lebensjahr dreimal pro Woche in der Kinderbetreuung und begann dort bereits die ersten deutschen Wörter zu sprechen. Nach ca. einem Jahr im Kindergarten merkten die Eltern, dass sie zunehmend unbeabsichtigt Deutsch mit Ebru sprachen und beschlossen, zu Hause konsequent auf das Türkischsprechen zu achten; der Vater aber spricht seitdem außer Haus fast immer Deutsch mit Ebru. Weiter gibt es zu Hause die Vereinbarung, dass bei den Hausaufgaben nur Deutsch gesprochen wird.

Seit einem Jahr besucht die Mutter eine berufliche Weiterbildung, um ihr mit der deutschen Sprache zu helfen, hat sie die Familie gebeten, beim Abendessen Deutsch zu sprechen.

Ebru war stets oft bei ihrer Großmutter, die allerdings seit dem Tod des Großvaters mehrere Monate im Jahr in der Türkei ist. Die Großmutter hat ihrer Enkelin viele Geschichten über ihr Leben als Kind in der Türkei und von türkischen Volkshelden erzählt. Da die gesamte Familie der Mutter in der Türkei lebt, ist es der Mutter wichtig, möglichst jedes Jahr in die Türkei zu fahren. Ebru war auch zweimal ohne ihre Eltern in der Türkei.

Ebru hat mehrere Freundinnen im gleichen Haus, aus einer türkischen, einer polnisch-italienischen und einer marokkanischen Familie. Die Mädchen spielen jeden Tag miteinander und haben das Ritual, freitags möglichst bei der einen oder der anderen Familie zu schlafen.

Ebrus Mutter hat ihr auf Türkisch oft vorgelesen. Durch den Kindergarten entstand der Kontakt zur Stadtbücherei und seitdem liest der Vater den beiden Schwestern auf Deutsch vor, was allerdings aufgrund seiner Schichtarbeit nicht immer möglich ist.

Seit einigen Jahren merken die Eltern, dass die beiden Schwestern immer Deutsch miteinander sprechen, egal wie oft die Eltern sie anregen zu Hause Türkisch zu sprechen.

In der Schule gibt es keinen Türkisch-Unterricht, was die Eltern sehr bedauern.

Sprachliche Kenntnisse von Ebru:

Türkisch sehr gut, Deutsch sehr gut, neuen Sprachen gegenüber ist Ebru sehr neugierig und aufgeschlossen. Sie merkt sich gerne Aussagen ihrer Freundinnen, in deren Erstsprache und „Vokabeln“, die sie hier und dort aufschnappt, wie z. B. die Farben auf Englisch. Sie zeigt hier eine hohe Ausdauer und Merkfähigkeit. Sie spielt zudem gerne mit ihren Sprachen, so erfindet sie sprachübergreifende Reime wie beispielsweise Viereck-Kelebek (Schmetterling). Sie liest gerne in beiden Sprachen, schreibt aber lieber auf Deutsch.

Alessia, neun Jahre

- Einzelkind
- Vater: In Deutschland aufgewachsener Italiener, Ingenieur
- Mutter: In Deutschland aufgewachsene Türkin, Juristin

Die sprachliche Welt von Alessia:

Bis Alessia selbst zu sprechen begann, hat ihre Mutter mit ihr hauptsächlich Türkisch gesprochen. Nur in Anwesenheit des Vaters, der das Türkische nicht versteht, sprach die Mutter Deutsch mit ihr. Ihr Vater seinerseits hat mit ihr hauptsächlich Deutsch, aber auch hin und wieder Italienisch gesprochen. Als Alessia selbst anfangen zu sprechen, waren viele der Wörter, die sie sprach, türkisch, so dass der Vater, der nun nicht verstand, was sein Kind sprach, sehr verunsichert war. Er beriet sich mit dem Kinderarzt, der ihm irrtümlicherweise sagte, drei Sprachen seien zu viel für ein Kind. Auch wenn die

Mutter weiterhin den Wunsch hegte, ihr Kind mehrsprachig zu erziehen, hatte sie Verständnis für die Position ihres Mannes und sprach von nun an nur noch Deutsch mit Alessia. Die Vermittlung der türkischen Sprache schob sie vorerst auf. Als Alessia ca. drei Jahre alt und im Spracherwerb weit vorangeschritten war, begann die Mutter wieder mit ihr vermehrt in Abwesenheit des Vaters Türkisch zu sprechen.

Sprachliche Kenntnisse von Alessia:

Deutsch sehr gut, Italienisch und Türkisch versteht sie, formuliert selbst aber keine Sätze in den jeweiligen Sprachen. Formelhafte Äußerungen wie z. B. Danke, Bitte, Guten Tag kann sie in Türkisch zwar besser, aber auch in Italienisch äußern. Mit ihren Großeltern, die zwar auch in Deutschland wohnen, mit denen sie aber nur selten Kontakt hat, kann sie sich nur auf Deutsch unterhalten. Im Deutschen ist sie sehr sprachgewandt und verfügt über einen großen Wortschatz.

Es ist besser, die Eltern sprechen die Muttersprache mit ihren Kindern anstatt ihnen ein fehlerhaftes Deutsch beizubringen.

Meinen Sie dann: Wer gut Deutsch spricht, sollte lieber Deutsch mit seinem Kind sprechen? Ich habe hier studiert, aber Spanisch ist immer noch die Sprache, die von Herzen kommt und in der ich gut spielen und Spaß machen kann. Wenn ich Kinder habe, werde ich auf jeden Fall mit ihnen Spanisch sprechen.

Sylvestre, neun Jahre

- Zwei kleinere Brüder
- Vater: Aus beruflichen Gründen seit zehn Jahren in Deutschland lebender Franzose, Betriebswirt
- Mutter: Mit dem Vater gemeinsam nach Deutschland eingereiste Französin, Betriebswirtin

Die sprachliche Welt von Sylvestre:

Da es das Ziel der Familie ist, nach Frankreich zurückzukehren, haben die Eltern von Geburt an lediglich Französisch mit Sylvestre gesprochen. Die Eltern selbst sprechen grammatikalisch korrektes Deutsch mit französischem Akzent. Der Vater ist beruflich sehr eingebunden.

Die Familie lebt relativ isoliert von ihrem deutschen Umfeld. Außer den Menschen in den benachbarten Reihenhäusern kennen sie kaum jemanden. Befreundet ist die Familie mit einigen Familien aus dem beruflichen Umfeld des Vaters, die auch aus Frankreich stammen.

Bis Sylvestre in den Kindergarten kam, hatte er kaum Kontakt zu anderen Kindern, parallel zu seinem Kindergartenentritt bekam er einen Bruder. Die Kombination Eingewöhnung in den Kindergarten, Geburt des ersten Geschwisterkindes und Eingewöhnung in die deutsche Sprache war für ihn eine starke Belastung, er sah sich als in den Kindergarten abgeschoben. Im ersten Jahr im Kindergarten konnte er

kaum Kontakte zu anderen Kindern aufbauen. Die Erzieherinnen bewunderten Sylvestre wegen seiner Französisch-Kenntnisse und sprachen, wo es ihre Kompetenz zuließ, selbst Französisch mit ihm. Erst nach eineinhalb Jahren im Kindergarten hat Sylvestre Freundschaften mit anderen Kindern geschlossen. Die Eltern sprachen weiterhin stets konsequent mit ihm Französisch.

Als die Einschulung nahte, war Sylvestre ein „Kann-Kind“. Die Eltern bestanden darauf, dass er frühzeitig eingeschult wird, damit er bei der Rückkehr nach Frankreich keinen Nachteil gegenüber den dortigen Kindern hat. Doch die Schulärztin und auch weitere Experten rieten hiervon aufgrund seines Entwicklungsstandes dringend ab. Die Eltern überlegten rechtliche Schritte einzuleiten. All dies erlebte Sylvestre mit. Er empfand die Schule bereits im Vorfeld als etwas Negatives, als einen Ort, an dem er nicht erwünscht ist. Nach großem Hin und Her verblieb Sylvestre ein weiteres Jahr im Kindergarten, wo er als einer der „Großen“ in der Gruppe seine Sprachkenntnisse stark ausbauen konnte.

Sprachliche Kenntnisse von Sylvestre:

Französisch sehr gut, Deutsch gut. Sylvestre nutzt seine sprachlichen Kenntnisse in Deutsch für seinen Alltagsgebrauch. Im Französischen verfügt er über einen großen Wortschatz, auch zu vielen Sachthemen, im Deutschen eher über einen Kontaktwortschatz für den Alltagsgebrauch.

Sie sollten hören, wie die Mutter zwischen Italienisch und Deutsch hin und her springt – kein Wunder, dass ihre Tochter keine Sprache richtig kann.

Sara, neun Jahre

- Eine Schwester im Alter von drei Jahren
- Vater: Deutscher, Apotheker
- Mutter: Inderin mit Muttersprache Nepali, spricht neben ihrer Familiensprache Hindi, Englisch und Deutsch fließend, lebt seit ihrem Studium in Deutschland, zur Zeit Hausfrau

Die sprachliche Welt von Sara:

Saras Eltern haben sich während ihrer Studienzzeit in den USA kennengelernt, ihre gemeinsame Sprache ist überwiegend Englisch, damals die einzige gemeinsame Sprache. Der Vater spricht überwiegend Deutsch mit Sara, liest und singt mit ihr aber auch gerne auf Englisch. Als Sara ein Kleinkind war, wollte der Vater, dass die Mutter entweder Englisch oder Hindi mit ihr spricht, da er der Ansicht war, dass diese Weltsprachen später viel nützlicher als Nepali sein würden. Die Mutter war oft hin und her gerissen und hat in manchen Phasen überwiegend Hindi und in anderen überwiegend Nepali mit Sara gesprochen. Sara hat in dieser Phase nur Deutsch gesprochen. Als Sara vier Jahre alt war, ist die Familie zum ersten Mal mit ihr nach Indien gefahren. Der Vater erlebte, wie lebendig und intensiv die Familiengespräche auf Nepali waren und verstand, warum der Mutter Nepali als Sprache so wichtig war. Seitdem spricht die Mutter hauptsächlich Nepali mit den Kindern. Die Schwester hat bis zum Alter von zwei Jahren fast nur Nepali gesprochen, auch wenn sie alles auf Deutsch verstand.

Saras sprachliches Umfeld ist fast ausschließlich Deutsch. Damit Sara Kontakt mit anderen Kindern hat, die Nepali sprechen, ist die Mutter aktives Mitglied in einem Kulturverein, in dem sowohl Nepali als auch Hindi gesprochen werden. In regelmäßigen Abständen finden dort Familientreffen statt, die Sara liebt, da sie dort einen festen Freundeskreis hat. Der Vater hat dort auch einen Hindi-Kurs besucht, versteht einiges in beiden Sprachen, spricht aber höchstens spaßeshalber Hindi.

Saras Oma väterlicherseits, die 40 km entfernt wohnt, kommt die Familie öfters besuchen. Es fällt der Oma immer noch schwer zu akzeptieren, dass sie kaum etwas versteht, wenn ihre Schwiegertochter mit den Enkelinnen redet. In den Ferien übernachtet Sara oft bei ihrer Oma.

Reisen in das Heimatland der Mutter sind nur alle zwei Jahre möglich, dann aber für mehrere Wochen. Beide Mädchen lieben das Land und die Verwandten dort, insbesondere die Großeltern und die Tanten.

Sprachliche Kenntnisse von Sara:

Deutsch sehr gut, Nepali gesprochen gut und in gefühlsbetonten Situationen oft die bevorzugte Sprache, Sara ist sehr stolz darauf, dass sie jetzt beginnt, die Sprache zu lesen und zu schreiben. Englisch gut in Wort und Schrift (indisch geprägt). Hindi versteht sie, aber spricht es kaum aktiv.

Wussten Sie:

Das Hin- und Herspringen heißt bei den Linguisten „Code-Switching“ und korreliert mit einer hohen Sprachkompetenz in beiden Sprachen.

Vladimir, neun Jahre

- Ein vier Jahre älterer Bruder
- Mutter: Spätaussiedlerin, in Kasachstan geboren, Kassiererin in einem Supermarkt
- Vater: Kasache, seine Familie lebt noch in Kasachstan, Muttersprache Russisch, zur Zeit arbeitslos
- Die Eltern der Mutter sprechen muttersprachlich Deutsch mit Dialektfärbung und leben in Deutschland

Die sprachliche Welt von Vladimir:

Vladimirs Eltern sind ohne Deutschkenntnisse vor 13 Jahren auf Wunsch der Mutter nach Deutschland gekommen. Vladimirs Mutter hatte einen leichteren Zugang zur deutschen Sprache. In ihrer Heimat waren beide Elternteile berufstätig. Seit dem Umzug nach Deutschland ist der Vater arbeitssuchend. Die Mutter hat mittlerweile eine feste Anstellung als Kassiererin in einem Supermarkt.

Vladimirs Mutter hatte in den ersten Jahren große Sorge als Ausländerin negativ aufzufallen. Damit ihre Kinder es leichter haben, hat sie mit dem älteren Bruder von Vladimir nur Deutsch gesprochen und auch den Vater hierzu aufgefordert.

Vladimirs Großeltern mütterlicherseits wohnen zwar in Deutschland, aber nicht in der Nähe, so dass hier nur ein sporadischer Kontakt besteht. Die Familie des Vaters lebt noch in Kasachstan. Sie ist nicht deutschstämmig und hat keinen Bezug zur deutschen Sprache. Der Vater macht sich Sorgen, dass die Kinder den Kontakt zu seiner Verwandtschaft verlieren, wenn sie ihr Russisch nicht pflegen. Gleichzeitig fühlt er sich nicht authentisch, auf Deutsch, also einer Sprache mit seinen

Kindern zu sprechen, in der er sich selbst nur schwer ausdrücken kann. Daher kam es häufig zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eltern, die dann auf Russisch ausgetragen wurden, so dass die Kinder Russisch als die Sprache des Streits erlebten.

Als der zu diesem Zeitpunkt fünfjährige, ältere Sohn sprachliche Auffälligkeiten zeigte, ließ sich die Mutter beraten. Sie erfuhr, dass es sehr wichtig sei, in der Sprache mit den Kindern zu kommunizieren, in der die Eltern sich wohl fühlen und dass das Sprechen der Familiensprache die Kinder nicht dabei hindere Deutsch zu lernen, sondern das Deutschlernen unterstütze. Daraufhin schlug die Mutter einen Kurswechsel ein. Zu diesem Zeitpunkt war Vladimir ein Jahr alt.

Mittlerweile wird zu Hause von der Mutter zunehmend und vom Vater ausschließlich Russisch gesprochen. Auch die Familiensituation ist harmonischer. Vor allem der Vater freut sich, dass ihm nun ein weites Spektrum an Möglichkeiten zur Verfügung steht. Vorher konnte er seinen Kindern nicht vorlesen, nicht mit ihnen singen oder scherzen. Nun stehen ihm all diese Möglichkeiten offen.

Die Geschwister sprechen hauptsächlich Deutsch untereinander. Vladimir spricht seinen Bruder zwar manchmal auf Russisch an, dieser blockt dann aber ab. Im Freundeskreis der Familie befinden sich viele russische Familien, so dass der Kontakt zur russischen Sprache nicht nur durch die Eltern gegeben ist.

Sprachliche Kenntnisse von Vladimir:

Vladimirs sprachliche Kenntnisse sind sowohl in Russisch als auch in Deutsch gut.



Die sprachlichen Welten von **Ebru, Alesia, Sylvestre, Sara und Vladimir** zeigen, dass jede Familie ihre eigene Sprachgeschichte und jedes Kind seine eigene Sprachbiographie hat, so dass es das „mehrsprachige Kind“ gar nicht gibt. Aus diesem Grund kann es auch kein Patentrezept zum Umgang mit Mehrsprachigkeit geben. Um mehrsprachige Eltern verstehen und kompetent beraten zu können, muss man sich die einzelne Familie mit ihrer speziellen Sprachsituation ansehen und dort ansetzen.

1.3 Mehrsprachigkeit an Bildungseinrichtungen

Schon vor Jahrzehnten haben Wirtschaftsunternehmen die verbindende Wirkung der Erstsprache erkannt und diesen Zugang zu Menschen für Marketingzwecke genutzt.

In einer Zeit, in der die Elternarbeit immer mehr an Bedeutung gewinnt, liegt es nahe, dass auch Bildungseinrichtungen sich der Brücken schlagenden emotionalen Kraft der Erstsprachen der Schüler/innen und Eltern bedienen sollten.

Wussten Sie, dass viele Migrant/innen, nachdem sie ein Produkt erwerben, zunächst nachschauen, ob auch ihre Sprache in der Bedienungsanleitung vorkommt? Wenn sie sie dort finden, bekräftigt das ihre Sympathie für dieses Produkt.

In diesem Sinne sollte auch die Mehrsprachigkeit in der Kindertagesstätte und Schule verstanden werden. Es geht an einer mehrsprachigen Einrichtung im integrativen Sinne nicht um die Vermittlung komplexen Wissens über die Erstsprachen der Kinder, sondern vielmehr um die sichtbare und erfahrbare Anerken-

nung und Hochachtung der Sprachen. Dies ist vor allem für die Kinder wichtig, die keine „Prestige-Sprachen“ von zu Hause mitbringen. Darüber hinaus soll das Potenzial, das die mehrsprachig aufwachsenden Kinder mitbringen, genutzt werden, anstatt es zu verbannen.

Es gibt verschiedene Ansätze zur Mehrsprachigkeit an Schulen. Die meisten Ansätze haben das Ziel, die Sprachen, die sie vertreten, auch zu vermitteln, so dass der Unterricht z. B. nach der Immersionsmethode auch in einer „Fremdsprache“ stattfindet, wie an den *International schools* oder *in bilingualen Kindertagesstätten*.

Der Ansatz von Mehrsprachigkeit in Schulen allerdings, der im letzten Jahrzehnt immer mehr, auch politisch, gefordert wird, vertritt einen interkulturellen Ansatz, in welchem es zunächst nicht das Ziel ist, den Kindern eine Fremdsprache zu vermitteln, sondern:

- die Erstsprachen der Kinder aufzugreifen und wo möglich zu fördern,
- den Sprachen und deren Sprecher/innen gegenüber Wertschätzung zu signalisieren,
- und vor allem, das jeweilige Kind über die Brücke der Erstsprache besser zu erreichen und individuell zu fördern.

Oh ja, die vielen Nationalitäten in unserer Einrichtung sind wirklich eine Bereicherung – so ein buntes Buffet wie bei unserem Sommerfest sieht man sonst nirgendwo.

*Ja, aber ist das alles?
Klar, wir tragen gerne zum leiblichen Wohl bei, aber das Essen ist doch nur ein kleiner Teil unserer Kultur.*

Der Grundschulverband⁸ schreibt hierzu unter dem Stichpunkt „Standpunkt Sprachenlernen“ in der Grundschule:

Förderung in den Herkunftssprachen der Kinder

Grundsätzlich sind die Herkunftssprachen aller Kinder innerhalb der Schule aufzuwerten. Dazu gehört, dass diese Sprachen in der Schule – bis hin zum Abitur – den Rang „einer weiteren Fremdsprache“ erhalten. Kinder mit Migrationshintergrund sollten – wo immer dies in vertretbaren Lerngruppen möglich ist – in ihrer Herkunftssprache schulisch gefördert werden. Darüber hinaus müssen insbesondere an Grundschulen in sozialen Brennpunkten Pädagoginnen und Pädagogen tätig sein, die eine der häufigen Migrationssprachen beherrschen. Die Eltern der Kinder mit anderen Herkunftssprachen sind darin zu unterstützen, ihre Kinder in deren Herkunftssprache zu fördern. (...)

Andere Sprachen als Begegnungssprachen

Schon in Kitas und in der Schuleingangsphase können Englisch und andere Sprachen einbezogen werden, z. B. die Herkunftssprachen, die durch die Kinder präsent sind, oder Sprachen des Nachbarlandes als Begegnungssprachen in kommunikativen Sprachlernkonzepten. Dies öffnet früh das Tor zu anderen Sprachen, es schärft Interesse und die Wahrnehmung für andere Sprachen und die Freude am Umgang mit ihnen. Sprachenlernen trägt damit wesentlich zur interkulturellen Erziehung bei.“

Kurz gesagt geht es zunächst nicht um die Vermittlung einer Sprache, sondern um die Anerkennung und Förderung der Mehrsprachigkeit eines jeden Kindes, das mehr als eine Sprache spricht.

Das Schaffen eines mehrsprachigen Lernumfelds ist Aufgabe aller an der Schule Beteiligten.

1.4 Mehrsprachigkeit an Schulen

Der herkunftssprachliche Unterricht – Möglichkeiten und Grenzen

Ziel des herkunftssprachlichen Unterrichts ist die Pflege und Weiterentwicklung der Herkunftssprache sowie der Erwerb, die Erweiterung und die Vertiefung des Wissens über die Herkunftsländer.

Dies bedeutet, dass Schüler/innen, die den herkunftssprachlichen Unterricht (HSU) besuchen, die Möglichkeit erhalten, sich in der Geographie, der Geschichte, der aktuellen politischen Lage, vor allem aber in der Sprache und der Literatur des Herkunftslandes zu bilden. Dies ist eine große Bereicherung für die Kinder, zumal der gesamte Unterricht in der Herkunftssprache erteilt wird. Der Unterricht bietet die Möglichkeit, einen Wortschatz zu erwerben, der zu Hause selten benutzt wird.

Für die Kinder ergibt sich die Möglichkeit, gerade für Sprachen, die seltener gesprochen werden, Altersgenossen zu finden, die die gleichen Sprachen sprechen sowie dem gleichen kulturellen Hintergrund entstammen.

Hier werden oft zum ersten Mal von einer die Herkunftssprache professionell betrachtenden Lehrperson die herkunftssprachlichen Fähigkeiten des Kindes beurteilt. Auch Eltern wenden sich mit unterschiedlichsten Fragestellungen gerne an die HSU-Lehrkraft. Aus diesen Gründen ist die HSU-Lehrkraft eine wichtige Bereicherung in jedem Kollegium. Leider gelingt die Integration der HSU-Lehrkraft in das Lehrerteam nur schwer, wenn sie für mehrere Schulen eingeteilt ist.

Vorteile des herkunftssprachlichen Unterrichts

Die Schüler/innen

- werden in ihren Herkunftssprachen gestärkt,
- lernen das Land, das sie hauptsächlich aus dem Urlaub kennen, nun unter unterschiedlichen kulturellen, politischen oder geschichtlichen Aspekten kennen,
- erlangen Kenntnisse über ihre Herkunftskultur,
- können Kontakt zu anderen Kindern mit den gleichen Wurzeln knüpfen,
- haben nun ein professionelles mehrsprachiges Vorbild,
- haben einen Raum, in dem die herkunftssprachlichen und kulturellen Kenntnisse eine wichtige Rolle spielen und zu ihrer positiven Bewertung beitragen.

⁸ www.grundschulverband.de/fileadmin/standpunkte/Standpunkte_Sprachen.pdf

Zur rechtlichen Situation in Hessen vor 1999 und heute

Die rechtliche Situation vor 1999 verpflichtete alle Schüler/innen der Klassen 1–6, die aus den Ländern entstammten, aus denen Gastarbeiter angeworben wurden, zum Besuch des zu diesem Zeitpunkt so genannten "muttersprachlichen Unterrichts". Die dort erhaltene Note war versetzungsrelevant. In Gymnasien und Realschulen konnte der muttersprachliche Unterricht als Wahlpflichtangebot fortgesetzt werden.

Die Sprachen, in denen der Unterricht angeboten wurde, waren:

Arabisch, Bosnisch, Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Portugiesisch, Spanisch, Serbisch und Türkisch.

Um die Qualität des Unterrichts gewährleisten zu können, wurden für den muttersprachlichen Unterricht Rahmenpläne, Unterrichtsmaterialien, sprachliche Qualifikationsmaßnahmen und Handreichungen entwickelt. Im Juni 1999 wurde der mittlerweile umbenannte „herkunftssprachliche Unterricht“ neu geregelt und erhielt den Status „freiwilliger Unterricht“. Hierdurch erhalten Schüler/innen in diesem Schulfach keine Noten mehr, sondern lediglich eine Teilnahmebestätigung.

Ich habe ihn gefragt, was Rose und Frosch auf Marokkanisch heißen. Er konnte mir keine Antwort geben – Sie sehen, die Kinder können gar keine Sprache richtig.

Der Unterricht ist nicht mehr versetzungsrelevant, da er auf freiwilliger Basis stattfindet. Abgesehen hiervon haben Schüler/innen auch kein Anrecht mehr auf den herkunftssprachlichen Unterricht.

Die Organisation des Unterrichts wird nun nicht mehr ausschließlich durch das Land Hessen, sondern im Rahmen der Übergangsregelung für manche Sprachen durch die jeweils zuständige Botschaft geregelt (u. a. für Italienisch, Griechisch und Spanisch). Vor allem aber werden die Stellen der pensionierten Lehrkräfte größtenteils nicht mehr besetzt, so dass der muttersprachliche Unterricht auszusterben droht. Bereits jetzt besucht nur noch ein Drittel der Zielgruppe diesen Unterricht. Eine Neuregelung wurde angekündigt, ist bis heute allerdings nicht erfolgt.

Dabei birgt der herkunftssprachliche Unterricht große Chancen in sich, sowohl für die Kinder als auch für das Kollegium, vor allem, wenn die Lehrkraft, die den herkunftssprachlichen Unterricht erteilt, in das Kollegium integriert wird. Durch eine solche Integration öffnen sich für beide Parteien zahlreiche Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Denn nur im herkunftssprachlichen Unterricht können die Kinder, ausgehend vom aktuellen Bildungssystem, systematisch durch eine hierfür qualifizierte Lehrkraft in ihrer Erstsprache gefördert werden.

*Überlegen Sie mal:
Wir beide hatten Französisch als
Leistungskurs in der Schule. Können
Sie die entsprechenden Vokabeln auf
Französisch sofort abrufen?
Ich nicht!*

„KOALA“ – Koordinierte zweisprachige Alphabetisierung im Anfangsunterricht

Das in Hessen entwickelte Projekt ist in dieser Hinsicht ein sehr gutes Beispiel. Hier arbeiten der herkunftssprachliche Unterricht sowie der Regelunterricht Hand in Hand: „Kernidee von KOALA ist die Kooperation von Lehrkräften in der Herkunftssprache und im Gesamtunterricht. KOALA fügt sich in die bestehende Struktur ein und überwindet die Isolation des Unterrichts in der Herkunftssprache vom Gesamtunterricht. Beide werden inhaltlich und methodisch aufeinander abgestimmt. Hauptziele von KOALA sind die Förderung von Sprachkompetenz, die Beschleunigung des Schriftspracherwerbs, die Festigung der im Deutschen gelernten Phoneme und Grapheme, die Vermeidung von Interferenzen (zweisprachlichen Verwechslungen) durch Kontrastierung, die Bewusstmachung und Klärung von soziokulturell verschiedenen Vorstellungsbildern, die Einbeziehung der emotionalen Dimension, die Steigerung von Motivation und Selbstwertgefühl durch die ganzheitliche Wahrnehmung der Schulanfänger mit ihren beiden Sprachen und Kulturen, die Förderung des selbstständigen Lernens und des Umgangs mit Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität.“ Weiter zu lesen unter: www.koala-projekte.de (Stand: 19.08.2010) KOALA wird überwiegend für Deutsch-Türkisch angeboten, in einzelnen Schulen aber auch in Verbindung mit Portugiesisch.

Vorteile des mehrsprachigen Aufwachsens aus wissenschaftlicher Sicht

Die Kompetenz, sich in mehr als einer Sprache ausdrücken zu können, ist ein großer Schatz. Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, dass die positiven Auswirkungen des mehrsprachigen Aufwachsens auf die Entwicklung der Kinder sehr weitreichend sind.

Mehrsprachig aufwachsende Kinder ...

- können auch schwierige Aufgaben besser lösen, da sie ihren Blickpunkt flexibler wechseln können. (Kennedy 1994)
- können sich konstant, trotz Störfaktoren, besser auf eine Sache konzentrieren. (Bialystok et al. 2004)
- können besser die Aufmerksamkeit auf mehrere Dinge gleichzeitig richten und bestimmte Hirnaktivitäten unterdrücken. Dieses beeinflusst die Konzentration positiv. (de Bleser 2006)
- haben ein feineres Gespür sowie eine stärkere Sprachperzeption, da sie stärker auch nonverbale Aussagen mit einbeziehen. (Galambos & Goldin-Meadow 1990; Ewert 2006 u. 2008; Bialystok 2001)
- sind besonders sensibel in der Aufnahme von nonverbalen Äußerungen, d.h., sie entnehmen der Gestik und Mimik ihres Gesprächspartners mehr Informationen als Kinder, die einsprachig aufgewachsen sind. (Baker 1998; Ben-Zeev 1977)

Bei 14 oder mehr Sprachen können wir nicht alles übersetzen, also bleiben wir lieber bei Deutsch – das ist gerecht.

Haben wir gefragt, wie die Eltern es sehen oder welche Eltern sich über eine Übersetzung freuen würden? Haben wir ausprobiert, wie es wirkt, wenn wir ein paar Schlüsselwörter (z. B. „wichtiger Termin“ oder „bitte lesen und unterschreiben“) übersetzen lassen?

- bauen, wenn sie vor dem elften Lebensjahr zwei Sprachen lernen, ein neuronales Netzwerk auf, in welches sie eine dritte Sprache integrieren können. Wird die zweite Sprache erst nach dem 11. Lebensjahr erlernt, muss ein eigenes Netzwerk gebaut werden – dies ist schwieriger. (Gombos 2008)
- mehrsprachig aufwachsende Kinder sind früher als einsprachig aufwachsende Kinder in der Lage, sich in die Situation einer anderen Person hineinzusetzen. (Genesee 1975)
- besitzen die Fähigkeit, abstrakter zu denken. (Genesee 1975)
- entwickeln bessere räumliche Fähigkeiten. (Diaz 1983)
- entwickeln mehr Lesestrategien, vor allem, wenn sie in mehr als einer Sprache lesen können. (Nayak et al. 1990)
- können besser über Sprache reflektieren. Mehrsprachige Kinder sehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede eher und erkennen Regeln schneller als einsprachige. Dies erleichtert ihnen auch das Erlernen weiterer Sprachen. (Bialystok et al. 2014)
- haben ein besseres Hörverständnis und ein schärferes Erinnerungsvermögen. (Ratte 1968; Lapkin et al. 1990)
- entwickeln über die Jahre einen größeren Wortschatz. (Kosmidis 2006)

Quellen

- Ben Zeev, S. (1977) *The influence of bilingualism on cognitive strategies and cognitive development*. *Child Development* 48: 1009-18.
- Bialystok, E. (2001) *Bilingualism in Development: Language, literacy, and cognition*. New York: Cambridge University Press.
- Bialystok, E. et al. (2004) *Bilingualism, aging, and cognitive control: Evidence from the Simon task*. *Psychology and Aging* 19: 290–303.
- Bialystok, E. et al. (2014) *Language Experience Changes Language and Cognitive Ability*, in: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 17 (3)
- de Bleser, R. (2006) *Gehirn&Geist*, 6/2006.
- Diaz, R.M. (1983) *The impact of second-language learning on the development of verbal and spatial abilities*. *DA*, 43, 04-B. New Haven, CT: Yale University, 1235.
- Ewert, A. (2006) *Do they have different L1s? Bilinguals' and monolinguals' grammaticality judgements*. Paper delivered at the 9th Nordic Conference on Bilingualism, Joensuu.
- Ewert, A. (2008) *L1 syntactic preferences of Polish adolescents in bilingual and monolingual education programmes*. In D. Gabryś-Barker (Ed.) *Morphosyntactic Issues in Second Language Acquisition Studies*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Galambos, S. et al. (1990) *The effects of learning two languages on metalinguistic awareness*. *Cognition* 34/1: 1–56.
- Genesee, F. et al. (1975) *Communication skills of Bilingual Children*, in: *Child Development*, 46, 1010–1014.
- Gombos, G. (2008) *Mehrsprachigkeit zwischen Bildungschance und Bildungsrisiko*. *Österreichische Pädagogische Zeitschrift*, 158, 10–19.
- Kennedy, B. (1994) *Response to P. B. Nayar*. *TESL-EJ* 1/1:8.
- Kosmidis, K. (2006) *Is there a Language Temperature? And what could we learn from it? Statistical Mechanics of language*. Presentation at the GIACS Workshop on Language Simulations, University of Warsaw.
- Lapkin, S. et al. (1990) *French Immersion Agenda for the 90s*. *Canadian Modern Language Review* 46: 638–74.
- Nayak, N. et al. (1990) *Language-learning strategies in monolingual and multilingual adults*. *Language Learning* 40: 221–44.
- Ratte, E. (1968) *Foreign Language and the Elementary School Language Arts Program*. *French Review* 42: 80–5.

1.5 Checkliste für eine mehrsprachige Einrichtung

Einrichtung	Stimmt?
Die Sprachen der Kinder und Eltern sind im Eingangsbereich zu sehen.	
Bei der Anmeldung fragen wir nach den <i>Sprachen</i> der Familie.	
Bei der Anmeldung werden die vollständigen Namen und der Rufname des Kindes und seiner Eltern erfasst.	
Bei Kontakt mit neuen Kindern wird gefragt, ob der Name richtig ausgesprochen wurde.	
Jede Gruppe/ Klasse präsentiert an einer Stelle im eigenen Raum die Sprachen der Kinder.	
Es gibt für Schulkinder ein Sprachenportfolio, das auch die Familiensprachen berücksichtigt.	
Es gibt Listen mit dem Schul/Kindertagesstätten-Bedarf, auf denen es Fotos der Utensilien und das Wort dazu in den Hauptsprachen der Einrichtung gibt.	
Es gibt mehrsprachige Bücher in der Einrichtung – sichtbar!	
In der Bücherei hängen Plakate mit unterschiedlichen Schriften und/oder ABC-Plakate aus anderen Sprachen.	
Es gibt mehrsprachige Broschüren, Plakate, Bücher im Elternsprechzimmer.	
Es gibt Informationen für Eltern über das Aufwachsen mit mehreren Sprachen.	
Es gibt Listen für Eltern mit Büchern, Wörterbüchern, CDs in verschiedenen Sprachen. Es gibt eine/n Verantwortliche/n, der/die die Listen regelmäßig aktualisiert.	
Schlüsselwörter in Elternbriefen sind mehrsprachig: Einladung zum Elternabend / veli toplantısına davetiye	
Wichtige Schriftstücke sind in den Hauptsprachen der Familien vorhanden (z.B. Einverständniserklärungen, Informationen zum Übergang in die Grundschule/ weiterführende Schule).	
Es gibt die Möglichkeit, geeignete Dolmetscher/innen für kritische Elterngespräche zu holen. Bei Bedarf wird es den Eltern angeboten – sie entscheiden, ob sie die Hilfe eines Dolmetschers/ einer Dolmetscherin möchten.	

Anmerkungen
<p>z.B. Die Wörter „<i>Herzlich Willkommen</i>“ in den Sprachen der Kinder. Die Ausstellung wird jährlich erneuert. Bei Fahnen bedenken Sie, dass nicht jede/r sich mit der Fahne des Herkunftsstaats identifizieren kann.</p>
<p>Es ist wichtig, nach der genauen Bezeichnung der Sprachen zu fragen: Sprachen wie Afghanisch, Pakistanisch, Marokkanisch und erst recht Afrikanisch existieren nicht!</p>
<p>Tipp: den Rufnamen des Kindes unterstreichen. In vielen Kulturen haben Eheleute nicht den gleichen Nachnamen – schreiben Sie die Ansprache für die Mutter / den Vater in Klammern dazu.</p>
<p>Tipp: ein eigenes System entwickeln, um Betonungen usw. festzuhalten. Nicht schüchtern sein: Sprechen Sie den Namen solange nach, bis das Kind oder seine Eltern sagen, „Das ist richtig.“</p>
<p>z.B. <i>Das Gruppen-/Klassentier wird fotografiert und mit den Sprachen der Gruppe/Klasse beschriftet. Es gibt ein Foto von jedem Kind mit einer Sprechblase: „Ich spreche Deutsch, Tamil und ein bisschen Englisch.“</i></p>
<p>z.B. <i>Mein Sprachenportfolio (Diesterweg-Verlag)</i></p>
<p>Tamakai Books (www.tamakai-books.de) ist eine vielfältige, kostengünstige Quelle.</p>
<p>Ziel ist es, den Eltern das Bild einer Kindertagesstätte/Schule zu präsentieren, die stolz auf seine Sprachenvielfalt ist, und <i>nicht</i> alle Informationen in allen Sprachen zu haben.</p>
<p>Empfehlenswert: <i>Wie lernt mein Kind Deutsch und die Familiensprache?</i> www.ifp.bayern.de Sowie: Sprich mit mir! Tipps für Eltern mehrsprachig aufwachsender Kinder www.sprich-mit-mir.org</p>
<p>Es gibt eine zentrale Datei, in der diese Schlüsselwörter und ihre Übersetzungen gesammelt werden.</p>
<p>Empfehlung: offizielle Übersetzungen zentral erstellen und allen Einrichtungen des Trägers/ Schulen im Schulamtsbezirk zur Verfügung stellen.</p>

1.6 Was ist was? – Eine Begriffsklärung

Erstspracherwerb

Das Erlernen einer Sprache in den ersten drei Lebensjahren.

Doppelspracherwerb (simultan)

Das Erlernen von zwei Sprachen in den ersten drei Lebensjahren (häufig indem die Eltern unterschiedliche Sprachen mit dem Kind sprechen). Genesee⁹ (2004), S.218

Zweitspracherwerb (sukzessiv)

Das Erlernen der zweiten Sprache, nachdem die Grundlagen des Spracherwerbs gelegt worden sind (ab einem Alter von ca. 3 Jahren). Genesee⁸ (2004), S.224

Frühkindlicher Zweitspracherwerb

Erwerb der zweiten Sprache, bevor die Sprachentwicklung im Alter von ca. 12 Jahren abgeschlossen ist.

Ungesteuerter Zweitspracherwerb

Erwerb der zweiten Sprache im alltäglichen Leben (also ohne formellen Unterricht).

Quersprachigkeit

Die transkulturelle Sprachpraxis und der multiple Sprachgebrauch, besonders in sprachlich heterogenen Gruppen (G. & G. List¹⁰). Es geht hier z. B. um den Umgang mit Sprachen in sprachlich gemischten Gruppen von Jugendlichen, die Elemente aus den Sprachen ihrer Freund/innen aufgreifen und in die eigene Sprache integrieren.

Immersion

Das Immersion-Prinzip ist eine der bekanntesten zweisprachigen Bildungsformen. Hier findet der Unterricht ausschließlich oder überwiegend in der Zweitsprache statt. Es wurde zuerst in Kanada erprobt, wo englischsprachige Kinder ab dem Vorschulalter in Französisch unterrichtet wurden. Allerdings wird der Begriff hier in Deutschland oft für zweisprachige Kindertagesstät-

ten und Schulen verwendet, in denen die Lehrkräfte zwei Sprachen benutzen (z. B. eine spanische und eine deutsche Lehrerin in der Klasse). Das entspricht nicht der korrekten fachlichen Terminologie: Colin Baker¹¹ nennt diese Form der bilingualen Bildung „dual language“ (doppelsprachig) oder „two way“.

Submersion

Mit diesem Wortspiel (Immersion = Eintauchen, Submersion = Untergehen) wird auf die Situation von Kindern sprachlicher Minderheiten aufmerksam gemacht: Wenn sie ausschließlich durch die Mehrheitsprache unterrichtet werden, „gehen“ sie häufig „unter“, d.h. scheitern in der Schule, weil die Rahmenbedingungen nicht mit denen der sehr erfolgreichen Immersion-Schulen in Kanada und anderen Ländern vergleichbar sind. Die Schüler/innen der Immersion-Schulen sprechen in der Regel in der Familie eine Prestige-Sprache und werden in dieser Familiensprache weiterhin gefördert erstens durch die Vielfalt von Medien und zweitens durch die Eltern, die statistisch gesehen selbst einen überdurchschnittlichen Bildungsstatus haben. Ihre Eltern wählen bewusst eine Immersion-Schule unter mehreren Schulformen aus. Es ist nicht sinnvoll, das Immersion-Prinzip ungeprüft auf Schulen zu übertragen, die einen hohen Anteil von Kindern aus ethnischen Minderheiten mit einem niedrigen sozialen Status haben.

Code-Switching

Der Wechsel von einer Sprache zur anderen, z. B. innerhalb eines Satzes oder einer Äußerung.

Sprachbewusstheit/Language Awareness

Das Verständnis für Sprache, ihre Eigenschaften und die Verwendung von Sprache in der Gesellschaft.

Begegnungssprache

„Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen.“ J.W. Goethe
Begegnungssprache wird auch als „Integration durch Sprache“ bezeichnet. Kinder sollen durch den Umgang mit einer Sprache ihrer Mitschüler/innen Interesse an einer anderen Sprache finden und durch die Auseinan-

9 F. Genesee, J. Paradis & M. Crago (2004) *Dual Language Development & Disorders: A Handbook on Bilingualism & Second Language Learning*, Paul H. Brookes Publishing.

10 G. List & G. List, Hrsg. (2001) *Quersprachigkeit. Zum transkulturellen Registergebrauch in Laut- und Gebärdensprachen*. Stauffenburg.

11 C. Baker & S. Prys Jones (1998) *Encyclopedia of Bilingualism and Bilingual Education, Multilingual Matters*.

dersetzung mit einer anderen Sprache mehr Einsicht in die eigene Sprache und in Sprache an sich gewinnen, was neben dem Vorteil für das Zusammenleben in der Gesellschaft auch Vorteile für den späteren Fremdsprachenerwerb mit sich bringt.

Schader¹² (2004) unterscheidet zwischen einer Erwerb-orientierung und einer Begegnungsorientierung bei der Einführung von weiteren Sprachen, besonders in der Grundschule. Gleichzeitig werden die Kinder, die die Begegnungssprache bereits sprechen, zu Expert/innen.

Familiensprache

Die Sprache(n), die von den Familienmitgliedern im häuslichen Kontext vorwiegend gesprochen wird/werden.

Herkunftssprache

Die Sprache(n), die aufgrund der Herkunft der Eltern/Großeltern eine Bedeutung in der Familie hat/haben. Die Herkunftssprache muss nicht die aktive Familiensprache sein – z. B. Kurdisch ist die Herkunftssprache, aber die Eltern sprechen zu Hause Türkisch mit den Kindern.

Umgebungssprache

Die Sprache, die außerhalb der Familie überwiegend gesprochen wird.

Unterricht in der Herkunftssprache (HSU)

Unterricht überwiegend in den Sprachen der Anwerbeländer (Herkunftsländer der angeworbenen Arbeitnehmer in den 60er und 70er Jahren) im staatlichen Schulsystem. In Hessen liegt die Verantwortung für manche Sprachen beim Kultusministerium und für manche bei der zuständigen Botschaft.

Mehrheitssprache

Eine Sprache, die in der Regel von einer Mehrheit der Bevölkerung gesprochen wird. Sie besitzt überwiegend einen hohen sozialen Status.

Prestigesprache

Eine Sprache, deren Erwerb mit gesellschaftlicher Anerkennung verbunden ist (in Deutschland insbesondere Englisch oder Französisch).

Minderheitensprache

Eine Sprache mit einem niedrigen Status und geringem gesellschaftlichen Einfluss – aber in manchen Situationen von einer Mehrheit der Bevölkerung gesprochen, z. B. Berberisch in manchen Teilen Marokkos.

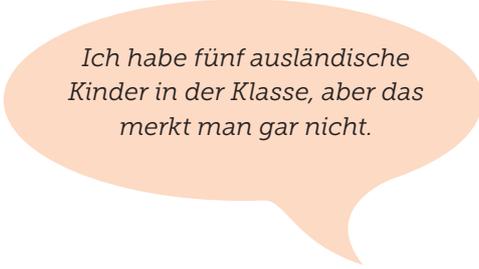
Zwei Abkürzungen für Formen der zweisprachigen Erziehung:

OPOL

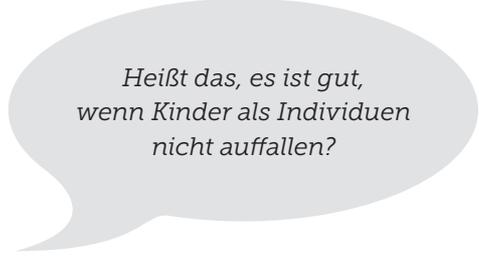
One person, one Language: Eine Person spricht eine Sprache, eine andere eine zweite Sprache mit dem Kind. In der Regel bezieht sich das auf die beiden Elternteile, aber es kann auch eine andere Bezugsperson (Großeltern, Tagesmutter) sein.

ml@h

Minority language at home: Zu Hause wird eine Minderheitensprache gesprochen.



Ich habe fünf ausländische Kinder in der Klasse, aber das merkt man gar nicht.



Heißt das, es ist gut, wenn Kinder als Individuen nicht auffallen?

¹² B. Schader (2004) Sprachenvielfalt als Chance: Hintergründe und 101 Vorschläge für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen, Bildungsverlag Eins.

1.7 Umgang mit Gesprächen in den Herkunftssprachen

Wie reagieren wir, wenn die Kinder untereinander ihre Familiensprache sprechen? Wie ist es in der Kita, im Unterricht, beim Ausflug, auf dem Schulhof? Darf ich als Lehrer/in die anderen Sprachen zulassen? Was mache ich als Erzieher/in, wenn die Eltern mir sagen, ich soll dem Kind verbieten, Türkisch in der Einrichtung zu sprechen?

Die Sprachwahl des Kindes ist abhängig von vielen Einzelfaktoren:

Wenn Kinder innerhalb der Einrichtung in ihrer Erstsprache sprechen, lohnt es sich hinzusehen, wieso sie dies tun.

Mit wem spreche ich? Wo spreche ich? Worüber spreche ich? Erst später kommen Faktoren wie Sympathie, Sprachkompetenz und Erwerbsbedingungen hinzu. Allerdings wird hier bewusst die Sympathie vor der Sprachkompetenz und den Erwerbsbedingungen betont, denn nur was mir sympathisch ist, d.h. mir nicht von außen aufgezwungen wurde, erlerne und gebrauche ich mit Freude.

Wenn ich keine Inhalte habe, die ich wiedergeben möchte, können meine grammatischen Fähigkeiten noch so gut sein. Andersherum wird gerne über einen grammatischen Ausrutscher hinweggesehen, wenn der Inhalt interessant ist.

Für Kinder, wie für alle Menschen, ist die Sprache der kürzeste und schnellste Weg, um sich mitzuteilen. Kinder unterhalten sich in der Einrichtung in ihrer Erstsprache, um sich gegenseitig Zugehörigkeit zu signalisieren, aufgrund der situativen Angemessenheit oder um sich von der Gruppe vorübergehend zurückzuziehen.

Hier ein paar Punkte zum Nachdenken:

- Was würde es für Sie bedeuten, wenn Sie sich mit einer Freundin aufgeregt auf Deutsch über den tollen Abend, den Sie letztes gemeinsam verbracht haben, unterhalten würden und jemand sagte im Vorbeigehen „Aber hier sprechen wir doch Spanisch!“?
- Stellen Sie sich vor: Sie sind in Frankreich mit Ihrem Bruder unterwegs und geben sich viel Mühe, Französisch zu sprechen. Aber gerade hat der Geldautomat ihre EC-Karte geschluckt und Sie müssen unbedingt

noch tanken gehen. Sie berichten das lautstark Ihrem Bruder auf Deutsch und haben große Sorgen, wie es weitergeht. Plötzlich sagt der Bankangestellte „Meine Damen und Herren, sprechen Sie doch Französisch, damit ich weiß, was Sache ist.“ Können Sie das in dem Moment?

- In der Sprachheilpädagogik gibt es den Satz „Inhalt geht vor Form“ – das, was ein Kind zu sagen hat, hat Priorität vor dem, wie ein Kind etwas sagt.
- „Sie grenzen doch andere Kinder aus!“ – Haben Sie die anderen Kinder gefragt, ob sie sich als ausgegrenzt erleben? Wenn das für andere Anwesende tatsächlich ein Problem ist, müssen sich alle Beteiligten um eine Lösung bemühen, aber oft akzeptieren Kinder die andere Sprache als normalen Teil des mehrsprachigen Alltags.
- „Du sollst doch Deutsch sprechen!“ Deutsch als Sollleistung – ist das unser Ziel?
- Können Sie sich vorstellen, dass es tatsächlich Kinder gibt, die ihren Eltern sagen: „Bring meinen Bruder nicht mit in den Kindergarten – die Leute gucken so blöd, wenn er Türkisch redet“; oder dass ein vierjähriges Kind zur türkischsprechenden Oma sagt: „Oma, weißt du nicht, dass es verboten ist, so zu sprechen?“
- Wissen Sie, wie oft die Kinder/Eltern in Behörden, beim Arzt oder in Geschäften schon den Satz „Wir sind in Deutschland – hier wird Deutsch gesprochen“ zu hören bekommen haben?
- Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass zwei Kinder sich auf Englisch über das gestrige Fußballspiel unterhalten und ein Lehrer im Vorbeigehen „Hier wird Deutsch gesprochen!“ sagt?

Einige Empfehlungen:

- Vorrang hat es, das Deutschsprechen interessant, notwendig, lustvoll zu machen – das erreichen wir nicht mit Verboten.
- Die Möglichkeit, die Muttersprache in der Schule/Kita sprechen zu können, schafft Zugehörigkeit und Vertrautheit – je jünger das Kind ist, desto weniger kann es die Muttersprache an der Einrichtungstür ablegen.
- Suchen Sie das Gespräch mit den Kindern – Kinder haben viel Phantasie, wie man mit solchen Problemen der Erwachsenen umgehen kann.
- Es hilft oft sehr, wenn Kinder die Kompetenz haben einen bestimmten Sachverhalt (z. B. kann Metall schwimmen?) in zwei Sprachen zu besprechen. Es hilft, Ideen zu formulieren, Unklarheiten zu beseitigen und die Kreativität zu steigern. Kinder brauchen

aber oft eine positive Unterstützung, diese Kompetenz zu nutzen – u. a., weil sie in der Gesellschaft wenig Anerkennung erfährt.

Eine Möglichkeit könnte wie folgt sein: „Ich finde das gut, dass ihr das auf Russisch besprecht – sagt mir Bescheid, wenn ihr euch geeinigt habt, und dann schreiben wir eure Antwort noch an die Tafel.“

- Wenn Handlungsbedarf besteht, formulieren Sie das Problem möglichst genau:

Statt „Da kriegt keiner was mit, wenn ihr dauernd Türkisch redet“, könnte man sagen „Florian sitzt dabei und würde gerne was dazu sagen, er hat aber nicht verstanden, was ihr jetzt gesagt habt.“

- Zweisprachige Gespräche sind ein normaler Teil der Mehrsprachigkeit und deuten auf große Flexibilität hin. Setzen Sie sich mal dazu, und steigen Sie gedanklich in die Unterhaltung ein. Wer genau zuhört und beobachtet, ahnt in der Regel, worum es gerade geht.
- Der Umgang mit zwei Sprachen ist sehr gut geeignet als Thema für die Klassenkonferenz – wo gibt es einen Regelungsbedarf, und wie könnte eine gute Lösung für alle aussehen?
- Der Ton macht die Musik:
Statt „Schon wieder nur Türkisch, was soll das?“ lässt sich „Oh je, da habe ich nichts verstanden, ich würde so gerne Türkisch können!“ besser annehmen.



Geeignete Sprechansätze und eine interessierte Zuhörerschaft werden zum Deutschsprechen verführen.

Ich bestehe darauf, dass die Kinder hier Deutsch sprechen – schließlich brauchen sie doch gute Deutschkenntnisse für den Schulerfolg.

Wie würde es Ihnen gehen, wenn jemand Ihnen verbieten würde, auf Deutsch etwas mit einer Freundin zu klären? Haben Sie mit den Kindern darüber gesprochen, wie die Klassengemeinschaft das regeln könnte?

2. Beratung mehrsprachiger Eltern

Dies ist ein Gesprächsleitfaden und kein Fragebogen! Er enthält Anregungen – d. h., es müssen nicht alle Punkte besprochen werden. Ziel ist es, nicht nur Informationen über die mehrsprachige Lebenssituation des Kindes zu sammeln, sondern mit den Eltern über Perspektiven für eine mehrsprachige Erziehung ins Gespräch zu kommen.

Leitfaden für Elterngespräche

1. Familiensituation:

- Wer wohnt mit im Haushalt, welche Familienmitglieder wohnen in der Nähe?

2. Welche Sprachen werden in der Familie gesprochen?

- Mit Eltern einen „Kuchen“ zeichnen und entsprechend ihrem Anteil am Alltag des Kindes die Sprachen einzeichnen. Auch Zeiten, in denen beide/mehrere Sprachen eine Rolle spielen, so kennzeichnen.
- Welche Sprache(n) sprechen die Eltern untereinander und mit dem Kind?
- Welche Sprache(n) spricht die Familie in ihrem Bekanntenkreis?
- Welche Sprache(n) sprechen die Geschwister untereinander?

3. Wie schätzen die Eltern die Entwicklung in der/den Familiensprache/n ein?

- Wann begann das Kind die erste Sprache zu sprechen, wann kamen die weiteren Sprachen hinzu?
- Welche Vorlieben hat das Kind im Umgang mit seinen Sprachen?
- Wie selbstständig kann das Kind in seinen verschiedenen Sprachen handeln? (z. B. fremde Menschen ansprechen, etwas ausrichten, Aufträge erledigen).
- Hatten sie bereits Anlass, sich Sorgen über die Entwicklung ihres Kindes zu machen?
- Haben sie sich in Bezug auf Sprache Rat geholt, in Bezug auf andere Entwicklungsfragen?

4. Migrationsgeschichte der Familie

- Sprachkompetenzen der Familienmitglieder
- Berufstätigkeit der Familienmitglieder
- Zukunftsplanung (gesicherter Aufenthaltsstatus?)

5. Wohnsituation

- Wohnung/Wohnumfeld
- Betreuung des Kindes
- Spielmöglichkeiten, Kontakte zu Gleichaltrigen (im Kindergarten und zu Hause)
- Kontakte zu den verschiedenen Sprachen

6. Kindergartenerfahrungen des Kindes

- Einstellung der Eltern dem Kindergarten und der Schule gegenüber

7. Was verbindet das Kind mit dem Herkunftsland der Familie?

- Gibt es eine enge Beziehung zum Herkunftsland bzw. zu dort lebenden Familienmitgliedern?

8. Welche Erwartungen haben die Eltern an die Sprachentwicklung des Kindes in Bezug auf die verschiedenen Sprachen?

- Wie gut soll das Kind die verschiedenen Sprachen sprechen?
- Ist Lesen und Schreiben in allen Sprachen wichtig?

9. Welche Ansichten haben die Eltern?

Hierzu sind folgende Fragen hilfreich:

- Kann ein Kind erfolgreich mit mehreren Sprachen aufwachsen
- Welche Vorteile hat eine mehrsprachige Entwicklung für das Kind, welche Nachteile?
- Was braucht ein Kind, um eine Zweitsprache erfolgreich zu lernen?

10. Was können Eltern tun, um die Sprachentwicklung des Kindes zu unterstützen? Was kann die Schule tun?

2.1 Gespräche auf Umwegen – Umgang mit dem gedolmetschten Gespräch

Wir haben es im seltensten Fall mit einem/r Dolmetscher/in im engeren Sinne zu tun, sondern in der Regel stehen uns Menschen zur Verfügung, die bereit sind, bei der sprachlichen Vermittlung zu helfen, aber keine formelle Ausbildung haben. In einigen Ländern gibt es übrigens eine spezialisierte Ausbildung für Dolmetscher/innen im psychosozialen Dienst.

Wer sind unsere Dolmetscher/innen?

Denken Sie daran: Der Bote wird für die schlechte Nachricht verantwortlich gemacht – „Don't kill the messenger!“

Ein/e Erzieher/in bzw. Lehrer/in

Vorteile:

- hohe Fachkompetenz
- kennt die Strukturen
- ist oft beiden Gesprächsparteien vertraut

Mögliche Nachteile:

- Konkurrenz zwischen der Fachkraft mit und der Fachkraft ohne Kenntnisse der Familiensprache
- Übersetzende Fachkraft wird von der Familie als Ansprechpartner/in angesehen, obwohl diese nicht zuständig ist
- unverhältnismäßiger Mehraufwand für die übersetzende Fachkraft

Mitarbeiter/in aus einer anderen Einrichtung (z. B. Sozialarbeiter/in aus dem Stadtteilzentrum)

Vorteile:

- kennt die Familie und die Lebenssituation oft gut

Mögliche Nachteile:

- Konflikte zwischen der Rolle als Dolmetscher/in und zwischen der Rolle als Fachperson mit eventuell abweichenden Meinungen (z. B. zum Thema Sonderschule)
- Vertrauensverhältnis zur Familie kann gestört werden, wenn Botschaften der Schule stellvertretend vermittelt werden müssen

Familienangehörige/r oder Bekannte/r

Vorteile:

- ist die Vertrauensperson der Familie und genießt eine hohe Akzeptanz

Mögliche Nachteile:

- trägt eine sehr hohe Verantwortung für Informationen, die in die Familie eindringen, bzw. was aus der Familie heraus gelangen darf

- hat meist nicht die Fachkompetenz, um die Informationen einzuordnen
- übersetzt das, was er/sie gehört hat – denken Sie an die vier Seiten einer Nachricht nach Schulz von Thun¹³. Die Möglichkeit, das Gespräch anschließend zu reflektieren, ist meist nicht gegeben.
- Besonders heikel ist die Situation, wenn ein Elternteil für den anderen übersetzen muss – hier ist der übersetzende Elternteil sowohl Sprachvermittler/in als auch Gesprächspartner/in.

Minderjährige Kinder sind keine geeigneten Dolmetscher/innen!



Fazit:

Vor jedem Gespräch muss überlegt werden, welche Art von Gespräch ansteht: Informations-, Beratungs- oder Krisengespräch und welche Unterstützung bei der sprachlichen Vermittlung sowohl möglich als auch sinnvoll ist. Bei Krisengesprächen sollte es die Möglichkeit geben, eine/n professionelle/n Dolmetscher/in zu engagieren: Informationen sind in der Regel über den Kita- oder Schulträger zu erhalten.

Verhaltensrichtlinien für gedolmetschte Gespräche:

- Klären Sie im Vorfeld, ob die Eltern eine/n Dolmetscher/in benötigen und ob sie einen eigenen Vorschlag haben.
- Wenn Sie Bedenken bezüglich der Wahl der Eltern haben, organisieren Sie eine/n eigene/n Dolmetscher/in und stellen Sie ihn/sie so den Eltern vor. Selbstverständlich können die Eltern aber auch die eigene Vertrauensperson mitbringen.
- Wenn Sie selber eine/n Dolmetscher/in organisieren, fragen Sie ausdrücklich, welche Sprache gesprochen wird. (Es nützt nichts, wenn die Mutter Berberin ist und der/die Dolmetscher/in Arabisch spricht!)
- Klären Sie die Rollen und die Vorgehensweise zu Beginn des Gesprächs. Erinnern Sie den/die Dolmetscher/in daran, dass er/sie zu jeder Zeit unterbrechen kann, damit die Einheiten nicht zu lange werden.

¹³ F. Schulz von Thun (1981) Miteinander Reden: Störungen und Klärungen, Rowohlt.

- Beobachten Sie die Eltern, während sie reden – auch hier können Sie über die nonverbale Sprache viel Wichtiges erfahren.
- Nützen Sie nach Möglichkeit Anschauungsmaterial, damit die Eltern gleich einen Eindruck von den Gesprächsinhalten haben. Aus diesem Grund kann es besser sein, das Gespräch im Gruppen- bzw. Klassenraum zu führen.
- Vergessen Sie nicht: Gedolmetschte Gespräche dauern länger und sind für alle Beteiligten anstrengend. Deswegen begrenzen Sie die Themen gleich zu Beginn und klären Sie zu Anfang, was bei diesem Termin besprochen werden muss. Setzen Sie auch eine Zeitgrenze.
- Schreiben Sie zum Schluss mit allen Gesprächspartner/innen die wichtigsten Informationen/Vereinbarungen auf. Das gibt den Eltern Sicherheit, wenn sie zu Hause das Gespräch mit einer Vertrauensperson reflektieren oder dem anderen Elternteil vermitteln müssen.
- Nachdem Sie sich bei dem/der Dolmetscher/in bedankt haben – es handelt sich um Menschen, die neben ihrer regulären Tätigkeit einen wichtigen Dienst leisten – fragen Sie den/die Dolmetscher/in nach seinem/ihrem Eindruck von dem Gespräch.



Sprechen und schauen Sie immer die Eltern direkt an:

„Herr X, können Sie mir sagen, warum Ihr Sohn seit den Osterferien mehrfach zu spät gekommen ist?“ Nicht: „Weiß er eigentlich, dass sein Sohn häufig zu spät kommt?“ Nutzen Sie die nonverbale Sprache für die direkte Kommunikation.

2.2 Aufwachsen mit zwei Sprachen – wie geht das?

Eine Informationsveranstaltung für Familien

Es fehlt sehr häufig an Informationsmöglichkeiten für mehrsprachige Familien. In der Beratung wird oft von Familien thematisiert, dass sie eine Vielfalt von „Ratschlägen“ bekommen, die aber nicht selten widersprüchlich sind. Es ist sehr hilfreich, wenn die Schule oder Kindertagesstätte regelmäßig eine Informationsveranstaltung für Eltern anbietet, in der Fragen rund um die mehrsprachige Erziehung zur Sprache kommen können.

Es empfiehlt sich, mit Referent/innen zu arbeiten, die selbst mehrsprachig sind – es ist authentischer. Bei den Veranstaltungen muss man darauf vorbereitet sein, dass Fragen zu allen Altersgruppen gestellt werden.

Dabei sind folgende häufig gehörte Äußerungen entweder nicht zutreffend bzw. meist auch nicht hilfreich:

- „Wenn die Eltern nicht so gut Deutsch sprechen, ist es besser sie sprechen die Muttersprache mit dem Kind.“
- „Zweisprachigkeit funktioniert nur, wenn ein Elternteil die eine, der andere Elternteil die andere Sprache spricht.“
- „Ihr Kind muss zuerst die Muttersprache lernen, erst dann kann es gut Deutsch lernen.“
- „Nur wenn ein Kind von Geburt an zwei Sprachen lernt, ist es echt zweisprachig.“
- „Wenn Ihr Kind nicht von Anfang an die Sprache der Mutter / des Vaters lernt, wird das nie was.“
- „Bei drei Sprachen wird das Kind schnell überfordert.“
- „Sprechen Sie zu Hause immer die Muttersprache, das Kind lernt Deutsch im Kindergarten.“
- „Vergessen Sie nicht, dass Ihr Kind für die Schule gute Deutschkenntnisse braucht.“
- „Sie dürfen die Sprachen nicht mischen – dann lernt das Kind keine Sprache richtig.“
- „Es ist normal, dass Ihr Kind viel später spricht – es wächst doch zweisprachig auf.“
- „Wenn Sie draußen unterwegs sind und immer nur Arabisch sprechen, fühlen sich die anderen Menschen ausgeschlossen. Das ist nicht gut.“

Folgende Botschaften jedoch sind hilfreich und weiterführend:

- Es gibt viele Wege als mehrsprachige Familie zu leben – jede Familie muss den Weg finden, der zu ihr und ihrer Lebenssituation passt. Eine bestimmte sprachliche Konstellation kann nur falsch sein, wenn sie die spontane, emotionale Kommunikation in der Familie behindert.
- Es ist sinnvoll, für die eigene Familie eine mittelfristige Strategie zu entwickeln, die zur aktuellen Lebenssituation passt. Verändern sich die Lebensumstände, muss sich oft die Strategie verändern. Veränderungen können sein: Geburt von Geschwisterkindern, Änderungen in der Kinderbetreuung, Zu- oder Wegzug von Großeltern und anderen Verwandten, Umzug in ein Wohnumfeld mit einer anderen sprachlichen/kulturellen Zusammensetzung.
- Es empfiehlt sich immer, die Sprache(n) mit den Kindern zu sprechen, in der/denen man sich wohl und sicher fühlt. Nur eine Sprache, in der ich mich spontan, emotional, lebhaft und bunt ausdrücken kann, ist eine gute Sprache für die Kommunikation mit meinen Kindern. Fehler in der Sprache sind vor allem dann problematisch, wenn sie die Kommunikation einschränken (und nicht, weil das Kind etwas falsch lernen könnte).
- Kinder brauchen Sprachspiele – deswegen ist es wichtig, eine Sprache mit den Kindern zu sprechen, in der man reimen, Quatsch machen, Witze erzählen, neue Wörter erfinden kann.
- Gleichzeitig haben Eltern eine Verantwortung für alle Sprachen der Familie – auch wenn wir kein Deutsch zu Hause sprechen, müssen wir überlegen, wie unsere Kinder ausreichend Input in der deutschen Sprache bekommen. Gleiches gilt, wenn eine wichtige Sprache der Familie (z. B. die Sprache der Großeltern) zu Hause nicht gesprochen wird.
- Ein Input in einer Sprache (mündlich wie schriftlich) beeinflusst die Entwicklung auch in den anderen Sprachen des Kindes. Das Kind lernt viele Reime und Gedichte mit der Mutter auf Portugiesisch – dadurch fällt ihm das Lernen von Reimen und Gedichten auf Deutsch auch leichter.
- Eine wichtige Aufgabe der Eltern ist es, mit ihren Kindern raus zu gehen, die Welt kennen zu lernen und darüber zu reden. Nur dadurch entwickelt sich ein reichhaltiger Sprachschatz.

- Eltern sind das wichtigste Vorbild im Umgang mit Sprache – sofern sie offen und selbstbewusst auf alle Sprachen des Umfelds zugehen und zeigen, dass Fehler und Missverständnisse ein normaler Teil der zwischenmenschlichen Kommunikation sind.
- Zum Vorbildsein gehört auch offen und mit Freude die Familiensprache zu sprechen und sie nicht zu verstecken. Dafür sind Situationen wichtig, in denen die Familiensprache die dominante Sprache ist (z. B. beim Newroz-Fest im persischen Verein oder beim Konzert in der spanischen Gemeinde).
- Kinder, die frühzeitig an Schrift und Bücher herangeführt werden, haben in allen Bereichen des sprachlichen Lernens langfristig große Vorteile.
- Die mehrsprachige Erziehung ist nicht nur die Verantwortung der Eltern – Eltern sollen sich Hilfe und Unterstützung holen, in der Verwandtschaft, bei Nachbarn, in Vereinen.

2.3 Einige Ideen für die Durchführung einer Elternveranstaltung

Fokus: Bedarfe und Aufgabenteilung

Gestalten Sie eine Pinnwand mit dem Elternhaus in einer Ecke und der Schule/Kita in der anderen Ecke. Sammeln Sie mit den Eltern, was Kinder brauchen, um erfolgreich mehrsprachig aufzuwachsen, und überlegen Sie gemeinsam mit den Eltern, was zu Hause passieren muss und was in der Schule passieren muss.

Fokus: Diskussion über eigene Meinungen zur Mehrsprachigkeit

Sammeln Sie im Vorfeld mit einer kleinen Gruppe von Eltern (z. B. im Elterntreff) die wichtigsten Fragen (max. 4). Schreiben Sie jede Frage auf ein Plakat, hängen Sie die Plakate in den vier Ecken des Raums auf und bitten Sie die Eltern beim Reinkommen, ihre Meinung dazu zu schreiben. Im Plenum werden anhand jedes Plakats die Frage und die unterschiedlichen Meinungen der Eltern besprochen.

Wenn zu erwarten ist, dass manche Eltern Probleme mit der deutschen Sprache haben: Die Fragen vorher in die Hauptsprachen übersetzen lassen, Eltern/Lehrer/innen, die in beiden Sprachen kompetent sind, als Schreibhelfer neben die Plakate stellen und Eltern ermutigen, in ihrer Familiensprache etwas aufzuschreiben – ein Dolmetscher findet sich immer.

Fokus: Mythen zur Mehrsprachigkeit

Verschiedene richtige und falsche Aussagen zur zweisprachigen Erziehung (siehe oben) aufschreiben und mit dem Zusatz „Stimmt“ und „Stimmt nicht“ versehen. Die Eltern sollen beim Reinkommen ankreuzen, ob sie mit der jeweiligen Aussage einverstanden sind.



Tipp:

Achten Sie beim Elternabend darauf, dass Eltern gleicher Muttersprache die Möglichkeit bekommen, sich zusammzusetzen und bitten Sie einen Elternteil, der in beiden Sprachen kompetent ist, aufkommende Fragen zu übersetzen. Häufig gibt es Eltern, die der Diskussion auf Deutsch zwar ausreichend folgen können, sich aber nicht trauen eine Frage auf Deutsch zu stellen. Alternativ kann man die vorbereiteten Fragen (siehe oben) in Gruppen besprechen lassen – dann kann man z. B. eine türkische, eine italienische und eine multilinguale Gruppe bilden.

2.4 Häufig gestellte Fragen

„Darf ich nur eine Sprache mit meinem Kind sprechen oder kann ich beide Sprachen sprechen?“

Wenn Sie sich sicher und wohl in den beiden Sprachen fühlen, können Sie auch zwei Sprachen mit Ihrem Kind sprechen. Es empfiehlt sich aber eine Einteilung zu finden, so dass es genug Input in beiden Sprachen gibt. Beispiele sind:

- Sprache X, wenn die Familie zusammen ist, Sprache Y, wenn die Mutter alleine mit ihrem Kind ist;
- Sprache M zu Hause, Sprache N draußen unterwegs;
- Deutsch für die Hausaufgaben und das Vorlesen, ansonsten Sprache Z.

„Ich spreche Kroatisch mit meinem Kind, aber es antwortet mir nur auf Deutsch. Ich glaube, es mag Kroatisch nicht.“

Das ist eine normale Phase, die in fast allen mehrsprachigen Familien vorkommt. Sie können Ihr Kind nicht zwingen, eine bestimmte Sprache mit Ihnen zu sprechen – aber genauso wenig kann Ihr Kind Sie zwingen, Deutsch zu sprechen. Vermeiden Sie den Kampf um die Sprachen, zeigen Sie ihrem Kind, dass Sie stolz auf seine zweisprachigen Fähigkeiten sind, und suchen Sie nach Situationen, in denen es für das Kind interessant ist, Kroatisch zu sprechen. Kinder sind pragmatisch – sie wollen verstehen und verstanden werden!

„Meine Tochter kommt nach den Sommerferien in den Kindergarten. Sollte ich jetzt anfangen, ihr ein paar deutsche Wörter beizubringen oder sogar mit ihr nur noch Deutsch zu sprechen?“

Nein, Sie müssen nicht anfangen, Deutsch zu sprechen, und das Beibringen von einzelnen Wörtern/Sätzen ist für ein 3–4-jähriges Kind weniger geeignet. Stattdessen gehen Sie bewusst zu Orten, wo viel Deutsch gesprochen wird. Bitten Sie darum, den Kindergarten schon vor dem Kindergarteneintritt mehrfach besuchen zu dürfen, z. B. beim Sommerfest. So gewöhnt sich ihr Kind daran, dass Menschen sehr unterschiedlich sprechen und dass es nicht immer verstanden wird. Wichtig ist auch, dass Ihr Kind erlebt, wie Sie Deutsch sprechen – egal wie gut oder schlecht.

„Wie ist es mit dem Lesen und Schreiben?“

siehe nächstes Kapitel

„Hilft Fernsehen beim Deutschlernen?“

Fernsehen hilft Kindern grundsätzlich nur wenig beim Sprachenlernen – es ist zu schnell, das Kind kann nicht nachfragen und bleibt passiv. Echte Sprache geht wie ein Tischtennispiel hin und her. Fernsehen kann nur helfen, wenn Sie sich mit Ihrem Kind hinsetzen und über das sprechen, was man sieht. Achten Sie darauf, ob die Sprache gut verständlich ist – dafür sind echte Menschen viel besser als Zeichentrickfiguren.

3. Lesen und Schreiben in zwei Sprachen – wie geht das?

3.1 Lesen und Schreiben in zwei Sprachen – wie geht das?

„Unser Kind spricht beide Sprachen gut, aber kann es auch in beiden Sprachen lesen und schreiben lernen?“ Diese Frage wird auf jedem Elternabend zur zweisprachigen Erziehung gestellt und es gibt wenig Literatur dazu. Hier einige Empfehlungen:

Leitsätze

- Die Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben kann in allen Sprachen stattfinden, die dem Kind zur Verfügung stehen. Kinder, die in beiden Sprachen auf die Alphabetisierung vorbereitet werden, zeigen schnellere Fortschritte im Vergleich zu einsprachigen Kindern (Bialystok¹⁴).
- Nach der Einschulung werden dann die En- und Dekodierfähigkeiten erarbeitet (Umwandlung von Lauten in Schriftzeichen und umgekehrt). Es gibt sehr gute Methoden zur zweisprachigen Alphabetisierung (z. B. KOALA – www.koala-projekt.de), in denen das En- und Dekodieren in beiden Sprachen gleichzeitig gelernt wird. Solche Programme sind erfolgreicher als eine einsprachige Alphabetisierung, die die Erstsprache der Kinder ausblendet.
- Lernen aber die Kinder das En- und Dekodieren unkoordiniert nebeneinander (z. B. auf Deutsch in

der Schule, auf Griechisch zu Hause), sind Störeffekte möglich. Aus diesem Grund empfehlen wir nicht, dass Eltern das Lesen und Schreiben in der Muttersprache parallel zum Schriftspracherwerb auf Deutsch mit den Kindern üben.

- Wenn ein Kind das Lesen und Schreiben in einer Sprache sicher beherrscht, gelingt zumindest das Lesenlernen in der zweiten Sprache mit einer alphabetischen Schrift leicht. Das gilt auch für Sprachen, die ein anderes Alphabet verwenden. Das lautgetreue Schreiben gelingt ebenfalls relativ leicht, die Orthographie kann unter Anleitung gut gelernt werden.
- Eltern können mit Anleitung viel für die erfolgreiche Alphabetisierung ihrer Kinder leisten.

3.2 Tipps für Eltern

Vorbereitung auf die Welt der Schrift

- Alle Formen von Sprachspielen sind eine gute Vorbereitung auf das Lesen- und Schreibenlernen.
- Reimspiele – experimentieren Sie mit Reimwörtern in der Erstsprache.
- Klatschen Sie gemeinsam Wörter – fangen Sie mit den Namen in der Familie an.
- Anlaute – machen Sie Ihr Kind auf den ersten Laut im Wort aufmerksam: *Wer in der Familie hat einen Namen, der genauso anfängt wie dein Name? Welche Tiere fangen mit MMM an? Stimmt! MMMaus und wie ist es auf Türkisch? FFFare – da ist das anders. Aber KKKatze und kkkedi – sie hören sich am Anfang beide gleich an.*

¹⁴ E. Bialystok (2001) *Bilingualism in Development: Language, Literacy & Cognition*, Cambridge University Press.

Lesen

- Lesen Sie Ihrem Kind vor, in der Sprache, in der Sie am liebsten lesen. Das Vorlesen in jeder Sprache wirkt sich positiv auf das Lesen- und Schreibenlernen aus.
- Zeigen Sie Ihrem Kind den Nutzen des Lesens, lesen Sie mit ihm im Alltag: „Schau mal, hier steht, dass das Geschäft heute zu hat.“ Zeigen Sie Ihrem Kind, wo Sie bestimmte Informationen erlesen, ob im Telefonbuch, in der Bedienungsanleitung oder auf dem Werbezettel.
- Beteiligen Sie Ihr Kind am Vorgang des Lesens. Verfolgen Sie den Text mit ihrem Finger, damit das Kind die Verbindung zwischen Sprache und Schrift vor Augen hat.
- Zweisprachige Bilderwörterbücher sind hervorragend für den Übergang vom Lesen auf Deutsch zum Lesen in der Familiensprache geeignet: *Welches Wort steht da? M – AU – S, genau – Maus, und da steht es auf Türkisch, F – A – R – E, fare.* Machen Sie ihr Kind darauf aufmerksam, dass das deutsche Wort immer an einer bestimmten Stelle oder in einer bestimmten Weise (z. B. oben oder fett) geschrieben ist. Wenn es für Ihre Sprache kein Bilderwörterbuch gibt, kann man ein deutsches Bilderwörterbuch nehmen und die Wörter in der Familiensprache hineinschreiben – das muss nicht auf einmal geschehen! Man kann auch Freunde usw. fragen, wenn man alleine nicht weiter kommt.
- Sorgen Sie für interessantes Material zu Hause, das ihr Kind neugierig auf das Lesen in der Familiensprache macht: Kataloge, Fußballzeitschriften, Comics ... Sie können auch kleine Nachrichten in der Familiensprache hinterlassen: *Am Samstag werden wir Oma besuchen. Oder: Ich habe heute Eis eingekauft!* Das wird immer verstanden!



Tipps zum Lesen mit Kindern:

Die Stadtbücherei Frankfurt hat zusammen mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten eine Broschüre über das Lesen in 20 Sprachen herausgegeben.
publikation.amka@stadt-frankfurt.de

Schreiben

- Schreiben Sie für Ihr Kind in der Muttersprache: *Wir wollen der Oma eine Geburtstagskarte schreiben, sag mir, was ich schreiben soll.*
- Schreiben Sie mit Ihrem Kind Einkaufslisten, Merkzettel für Termine usw. in der Muttersprache.
- Sprechen Sie langsam und deutlich das vor, was Sie gerade aufschreiben: *Wir müssen Käse einkaufen: K – ä – s – e und dann noch G – u – r – k – e – n, ...*
- Das gemeinsame Schreiben ist besonders wichtig, wenn Ihre Familiensprache eine andere Schrift als die deutsche Sprache verwendet. Kinder erkennen früh die Unterschiede – sprechen Sie mit ihrem Kind darüber und überlegen Sie gemeinsam, wer wann welche Schrift benutzt.
- Wenn Ihr Kind versucht, in der Muttersprache etwas zu schreiben, zeigen Sie ihre Anerkennung für seine Versuche. Wenn es wissen möchte, wie ein Wort geschrieben wird, schreiben Sie es ihm vor und machen es auf besondere Buchstaben aufmerksam, z. B. *Ş – so schreiben wir sch auf Türkisch.*
- Erkundigen Sie sich frühzeitig, ob Ihre Familiensprache an der Schule unterrichtet wird – wenn nicht, schreiben Sie an das Staatliche Schulamt und sammeln Sie so viele Unterschriften wie möglich.
- Wenn Ihr Kind sicher auf Deutsch lesen und schreiben kann (das ist meistens im Laufe der zweiten Klasse), können Sie anfangen, gezielter das Schreiben in der Familiensprache zu üben. Es gibt für viele Sprachen Übungshefte, aber oft ist es besser, eine Gruppe zu gründen, in der eine fremde Person mehrere Kinder unterrichtet. Selbstverständlich muss man immer schauen, dass ihr Kind solche Angebote gern mitmacht und dass es nicht überlastet ist. Verzweifeln Sie nicht – viele zweisprachige Kinder lernen erst als Jugendliche oder junge Erwachsene das Schreiben in der Familiensprache, und zwar dann, wenn sie darin einen Nutzen erkennen können.
- Besonders, wenn in Ihrer Sprache ein anderes Alphabet benutzt wird, empfiehlt es sich ein ABC-Plakat aufzuhängen – diese bekommt man in sehr vielen Sprachen vom Tamakai-Versand (siehe Anhang).

Alle Empfehlungen an Eltern, um die Lust auf Schreiben und Lesen zu fördern, gelten natürlich genauso für Eltern, die in einer anderen Sprache zu Hause lesen. Es sollte aber immer wieder mit den Eltern thematisiert werden, wie sie die Empfehlungen auf ihre Situation anpassen können.

3.3 Lesen in zwei Sprachen

„Zu Hause sprechen wir Serbisch, mein Kind geht ganztags in den Kindergarten und wird nächstes Jahr den Hort besuchen – da lernt es gut Deutsch. Aber wie machen wir es mit dem Lesen? Soll ich in beiden Sprachen vorlesen oder vielleicht doch nur auf Deutsch?“

Fragen für die Beratung

- In welcher Sprache fühlen sich die Eltern beim Lesen sicherer? Viele Eltern, die einen großen Teil ihrer Schulbildung in Deutschland erlebt haben, sprechen gerne und gut die Familiensprache, haben aber wenig Leseerfahrung in dieser Sprache.
- In welcher Sprache sind Bilderbücher vorhanden? Die Kultur der Kinderbücher variiert sehr stark von Land zu Land. Zum Beispiel in der Türkei: vor 15 bis 20 Jahren konnte man Kinderbücher nur in den großen Städten kaufen. Viele Bilderbücher waren Übersetzungen aus dem Englischen und weder vom Inhalt noch von der Gestaltung her hochwertig. In den letzten Jahren findet man Kinderbücher auch außerhalb der großen Metropolen oder z. B. als Beilage in der Zeitung. Es gibt auch sehr bekannte Autoren/Autorinnen wie Gülsüm Cengiz und Aytül Akal, die türkische Kinderbücher für türkische Kinder schreiben. Diese Entwicklung ist aber nicht unbedingt Eltern bekannt, die schon viele Jahre in Deutschland leben. Ebenfalls gibt es viele Eltern mit Sprachen, die keine Schriftform haben oder eine Schriftform, die erst in den letzten Jahren entwickelt wurde, so dass Vorlesen (im Gegensatz zum Erzählen) keine lange Tradition hat (z. B. Kurdisch, Berber, Romanes).
- Wie haben die Eltern Geschichten und Bücher als Kinder erlebt? Es ist wichtig, an positive Erinnerungen anzuknüpfen.
- Die Frage nach Analphabetismus ist mit Vorsicht zu behandeln – natürlich kann es sein, dass die Antwort „Ach, Vorlesen macht mir keinen Spaß“ auf Analphabetismus hinweist, es muss aber nicht sein. Es reicht völlig zu antworten: „Kein Problem, aber Sie können Ihrem Kind helfen, Spaß am Lesen zu haben.“ Auch Eltern, die kein Wort lesen und schreiben können, können ihre Kinder beim Schriftspracherwerb unterstützen.
- Wen gibt es in der Familie/im Umkreis, der gerne mit dem Kind ein Buch betrachtet? Welche Ressourcen können die Eltern außerhalb der Kernfamilie in Anspruch nehmen? Das ist eine wichtige Frage, damit

die Eltern nicht das Gefühl entwickeln, sie müssten alles in Eigenarbeit umsetzen.

Varianten des mehrsprachigen Lesens zu Hause

• Lesen in der Familiensprache

Wenn es ausreichend Bücher und Vorleser gibt, sollte man immer Raum für das Lesen in der Familiensprache schaffen. Das schafft einen einmaligen Zugang zu der Herkunftskultur der Familie, den man sich später nur mühselig erarbeiten kann.

• Ein muttersprachlicher Vorleser, ein deutschsprachiger Vorleser

Wenn ein Elternteil sicherer und mit mehr Freude auf Deutsch liest und eine andere Person in der Familie in der Familiensprache, ist das eine sehr ausgewogene Lösung. In zweisprachigen Familien wissen die Kinder im frühen Alter, was ein Mama-Buch und was ein Papa-Buch ist, und im Alter von drei Jahren erkennen sie oft Unterschiede in der Schrift.

Und wenn es nicht möglich ist, genügend Bücher in der Familiensprache zu bekommen

• Auf Deutsch lesen, in der Familiensprache besprechen

Für Eltern, die gerne auf Deutsch lesen, ist diese Methode sehr gut geeignet: man liest einen Abschnitt im Buch auf Deutsch und bespricht in der Muttersprache, was geschehen ist, was auf dem Bild zu sehen ist, was wohl als Nächstes passiert und liest dann auf Deutsch weiter. Diese Methode sollte auch auf Elternabenden vorgemacht werden. Diese Methode eignet sich auch sehr gut für Eltern, die ihr Kind beim Deutschlernen unterstützen wollen.

• Bilderbücher ohne Text

Es gibt auch für ältere Kinder hervorragende Bücher ohne Text, mit dem neue Geschichten erzählt werden können – eine große Entlastung für Eltern mit geringen Lesekenntnissen und/oder wenigen Büchern in der Familiensprache. (siehe Anhang)

• Geschichten in der Familiensprache erzählen

Auch das mündliche Erzählen ist eine bedeutsame Unterstützung des Schriftspracherwerbs. Wichtige Tipps sind:

- einen Rahmen für das Erzählen zu schaffen (eine gemütliche Ecke, eine besondere Decke, ein Gegenstand)
- so viel Wiederholung wie möglich
- Geschichten über die Kindheit der Eltern sind ein guter Einstieg.

- Kinder interessieren sich für den Alltag im Herkunftsland der Familie: wie wohnten, spielten, lernten die Eltern und Großeltern als Kinder?
- Kinder brauchen Märchen, Sagen, Mythen, ...
- Diese Geschichten eignen sich auch wunderbar für Erzählstunden in der Schule: Hörbücher, selbst gestaltete Bilderbücher, ...

Anschaffen von mehrsprachigen Büchern und Büchern in der Familiensprache

Da diese Bücher in der Regel bestellt werden müssen, ist die Hemmschwelle für viele Eltern sehr hoch. Um diese Hemmschwelle zu senken:

- Zweisprachige Bücher müssen in der Kita/Schulbücherei einen besonderen Platz haben – und zwar einen sichtbaren Platz.
- Ebenso sollten sie bei jeder Elternveranstaltung ausgelegt werden.
- Bücherlisten sollen bereit liegen und regelmäßig aktualisiert werden.
- Kooperation mit dem örtlichen Bücherladen (falls vorhanden) hilft. Wenn der Bücherladen die gleiche Liste hat, die beim Elternabend verteilt wurde, hilft das bei der Verständigung. Ein guter Buchladen beschafft die Bücher auch für einen Büchertisch in der Schule.

- Sammelbestellungen sind sehr effektiv, bedeuten aber viel Arbeit. Sinnvoll ist es, Eltern einzubeziehen, aber den Vorgang mit ihnen vorher genau zu besprechen, damit sie sich finanziell und zeitlich nicht übernehmen und nicht schnell resignieren. Sinnvoll sind ein bis zwei zeitlich befristete Bestellaktionen (z. B. zur Einschulung und zu Weihnachten).
- Die Beschaffung von einsprachigen Büchern ist oft aufwendig – erinnern Sie Eltern daran, dass nicht nur Bücher, sondern auch Zeitschriften und Comics Lesematerial sind. Unterstützen Sie Kontakte unter Eltern und zu herkunftsprachlichen Lehrer/innen sowie Vereinen. Vieles kann über das Internet bestellt werden. Wichtig ist, dass die Eltern und Kinder Anerkennung für ihre Bemühungen erfahren – ermutigen Sie Kinder, das neue Buch mitzubringen und Ihnen die Geschichte zu erzählen.



Vorschlag für die Schulbücherei:

Bitten Sie Eltern vor den Sommerferien, ein Buch aus dem Herkunftsland als Geschenk für die Schulbücherei mitzubringen. Somit entsteht langsam, aber sicher eine bunte Sammlung an Büchern, die von Muttersprachlern gelesen werden können!

Sie sprechen zu Hause Englisch und Nepali – ist das nicht zu viel? Vielleicht sollten Sie es auf Englisch beschränken – das nützt Ihrem Kind später sehr viel mehr.

Aber haben Sie überlegt, was das für unser Kind und uns Eltern bedeutet, wenn wir zu Besuch bei der Verwandtschaft sind und unser Kind nicht versteht, worüber gelacht und lamentiert wird? Ich habe auch meinen Zweifel, ob das Englisch, das wir zu Hause sprechen, sehr viel mit dem Englisch im Unterricht der 5. / 6. Klasse zu tun hat.

3.4 Umgang mit zweisprachigen Bilderbüchern

Empfehlungen für den Einsatz zweisprachiger Bilderbücher in der Schule

Inzwischen gibt es eine ziemlich große Vielfalt an zweisprachigen Bilderbüchern, aber was macht man damit? Selbstverständlich ist es nicht Ziel, dass die deutschsprachige Lehrkraft ein Buch in einer fremden Sprache vorliest. Damit das Buch aber auch nicht in einer Ecke Staub sammelt, gibt es ein paar Ideen:

(Aus Gründen der Verständlichkeit beschränken wir uns im Folgenden auf ein polnisches und ein arabisches Kinderbuch stellvertretend für andere Sprachen.)

In der Lesecke mit allen anderen Büchern

Wenn Kinder dieses Buch hervorholen, dann ist es wichtig zu sagen, dass es ein arabisches oder polnisches Buch ist, das man selber nicht lesen kann. Dann kann man gemeinsam mit den Kindern überlegen, wer ein solches Buch lesen könnte. Man kann das Buch gemeinsam betrachten. Vielleicht haben einige Kinder Ideen, wie die Geschichte verläuft. Vielleicht kann ein Polnisch sprechendes Kind sagen, wie bestimmte, offensichtlich wichtige Figuren oder Gegenstände auf Polnisch heißen. Vielleicht gelingt es dann, das Wort auf dem Blatt zu finden. (Und wenn nicht, zeigt man dem Kind, dass alle Menschen erstmals Schwierigkeiten mit unbekanntem Sprachen haben.) Vielleicht kennt ein Kind diese oder ähnliche Geschichten (z. B. Nasreddin Hoca oder Keloglan).

Bücher, die auf Arabisch geschrieben sind, können Anlass sein, zu schauen, wie Menschen in anderen Ländern schreiben. Vielleicht gibt es Eltern oder andere Menschen in der Nachbarschaft, die den Kindern andere Alphabete zeigen können.

Aber auch Polnisch hat viele Schriftzeichen, die man im Deutschen nicht kennt: Ł, Ź, Ż. Das führt schnell zu einer Diskussion über die Bedeutung solcher Zeichen – und klärt vielleicht, wie die Namen mancher Kinder in der Klasse richtig geschrieben und gesprochen werden.

Ausleihe nach Hause

Ein polnischsprachiges Kind kann das Buch ausleihen und zu Hause mit der Mutter oder dem Opa lesen. Das Kind lernt dann die Geschichte kennen und kann diese den anderen Kindern erzählen. Durch den deutsch-

sprachigen Text kann der/die Pädagoge/in dem Kind bei der Erzählung helfen. Wenn das Buch in der Lesecke dann auf Deutsch vorgelesen wird, hört gerade das polnischsprachige Kind mit möglicherweise eingeschränkten Deutschkenntnissen viel konzentrierter zu, weil es die Handlung kennt und damit schwer verständliche Passagen besser bewältigen kann.

Eine Lesestunde auf Arabisch oder auf Polnisch

Meistens gibt es Eltern, ältere Geschwister oder andere, die bereit sind, in die Schule bzw. Kita zu kommen und die Geschichte vorzulesen. Alle Kinder und die Pädagog/innen können dabei vielleicht einige Wörter der Sprache oder einen oft wiederholten Spruch lernen. Hier haben die arabisch/polnisch sprechenden Kinder mal einen Vorsprung vor den anderen und sind diejenigen, die etwas schneller auswendig lernen können. Man kann Aktivitäten anschließen: Kochen, Basteln, Bilder malen.

Für herkunftsprachliche Lehrer/innen sind solche Bücher sehr wertvoll, um auch mal in der Muttersprache eine gemütliche Lesestunde mit den Kindern zu gestalten. Gerade für Kinder, die noch wenig Deutsch beherrschen, ist das Zuhören bei deutschsprachigen Büchern sehr anstrengend. Es besteht die Gefahr, dass Bücher überhaupt als anstrengend erlebt werden, vor allem wenn zu Hause kaum Bücher vorhanden sind. Positive Erlebnisse mit Büchern sind unbedingt notwendig, wenn das Kind das Lesen nicht nur als lästige Pflichtübung für die Schule empfinden soll.

Methoden für zweisprachiges Vorlesen – eine Auswahl

Es gibt verschiedene Methoden für mehrsprachiges Vorlesen, jeweils mit unterschiedlichen Vorteilen. Es empfiehlt sich vorher die Vorgehensweise genau abzusprechen und erst eine Variante gründlich zu erproben.

Einsprachiges Vorlesen – mit deutschen Kommentaren

Der Vater liest auf Polnisch und stellt Fragen, kommentiert die Bilder usw. auf Deutsch. Dabei können Schlüsselbegriffe auf Polnisch gelernt werden. Viele Kinder, die kein Wort Polnisch verstehen, genießen es, in die fremden Klänge einzutauchen.

Tipp: Vorher auf die wichtigsten Figuren hinweisen und sagen, wie sie heißen.

Vorteil: So kann man auch ein einsprachiges Bilderbuch ohne deutschen Text lesen. Man braucht nur einen Vorleser, der aber in beiden Sprachen relativ sicher sein muss.

Zweisprachiges Vorlesen

Der Vater liest eine Seite auf Polnisch, der/die Pädagoge/in die gleiche Seite auf Deutsch.

Tipp: Vorher üben, damit die Übergänge flüssig sind! Eventuell die Buchseiten kopieren, damit das Buch nicht hin und her gereicht werden muss.

Vorteil: Hier kann ein Elternteil mitmachen, der sich nicht traut, Deutsch vor der Gruppe zu sprechen.

Bilderbuchkino

Die Buchseiten werden eingescannt und per Beamer an die Wand geworfen. Während der Vater liest, zeigt eine zweite Person auf die Bilder – am besten jemand, der den polnischen Text versteht. Es geht aber auch ohne Polnischkenntnisse, wenn man vorher übt!

Natürlich können auch ältere Kinder (besonders aus Intensivklassen) die Rolle des Vorlesers übernehmen.

Ein Hörbuch gestalten

Der polnische Vater kommt in die Einrichtung und liest das Buch vor – die Lesung wird aufgenommen. Das Hörbuch kann dann in einem kleinen Kreis gehört werden – der/die Pädagoge/in fragt dann nach, was gerade passiert. Oder es kann das Buch für zu Hause ausgeliehen werden – besonders wertvoll, wenn es zu Hause niemanden gibt, der vorlesen kann.

Tipp: Nimmt man die Geschichte digital auf, kann man mit einem Programm wie Cool Edit oder Movie Maker das Hörbuch mit Bildern für ein Bilderbuchkino verknüpfen.

Tipp: Beim Aufnehmen oder nachher beim Bearbeiten braucht man ein akustisches Signal zum Umblättern.

Zweisprachige Bücher für Elternveranstaltungen

Über Müttertreffen oder Elternabende kann das Thema Bilderbücher an die Eltern herangetragen werden. Hierbei ist es wichtig, der Frage nachzugehen, warum arabische Bücher eingesetzt werden, wo das Kind schließlich Deutsch lernen soll. Ebenso sollte besprochen werden, warum es wichtig ist, das Thema Lesen mit Leben im Elternhaus zu füllen. Es gibt sehr erfolgreiche Projekte¹⁵, in denen Eltern, die des Lesens und Schreibens nicht mächtig sind, angeleitet werden, ihre Kinder im Umgang mit Büchern zu unterstützen.

*Du kommst aus Pakistan –
sing uns doch mal ein
pakistanisches Lied.*

*Wissen wir, mit welchen
Sprachen das Kind aufwächst und
in welcher Sprache die Eltern mit ihrem
Kind singen? Und gibt es eigentlich
Pakistanisch als Sprache? Ich habe mich als
Kind sehr unwohl gefühlt, wenn ich so
ins Rampenlicht gestellt wurde.*

15 z. B. HIPPY (Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters) <http://www.hippy-deutschland.de/> oder Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Internationale Konzepte zur familienorientierten Schriftsprachförderung, hg. von M. Elfert und G. Rabkin, Klett 2007.

3.5 Eltern übersetzen Bilderbücher

Trotz wachsender Vielfalt unter den zweisprachigen Kinderbüchern hier in Deutschland kommt es oft vor, dass man entweder die passende Sprache oder das passende Bilderbuch nicht findet. Es gibt aber viele Möglichkeiten, mit Eltern (und anderen Familienmitgliedern) gemeinsam eine Bilderbuchübersetzung zu gestalten.

Was NICHT funktioniert:

Sie geben das Bilderbuch an Frau Ö. und sagen: „Es wäre ganz toll, wenn Sie das Bilderbuch für unser Buchfest im nächsten Monat übersetzen könnten.“ Frau Ö. geht nach Hause, hat große Zweifel, ob sie das kann und lässt sich am liebsten vier Wochen gar nicht blicken, damit die Lehrerin auf keinen Fall nachfragen kann. Im schlimmsten Fall erscheint sie gar nicht zum Buchfest!

Was bereits schon mehrfach erfolgreich erprobt worden ist:

1. Sie fragen Besucher/innen (Eltern, aber auch Großeltern, Tanten, ...), die bereits Interesse an Bilderbüchern zeigen und vielleicht schon mal in ihrer Sprache vorgelesen haben, ob sie Lust hätten, an einem Übersetzungsprojekt mitzuarbeiten. Drei bis vier Personen reichen schon, und es ist durchaus hilfreich, wenn sie unterschiedliche Sprachkompetenzen haben: Die eine Mutter ist in Deutsch stärker und versteht die Nuancen im Text besser, die andere ist in Persisch sehr gewandt und hat gute Ideen für ein passendes Wort.
2. Sie laden die Gruppe in die Schule/Kita ein und stellen Getränke und Kuchen auf dem Tisch bereit – es ist schließlich eine Einladung! Dann stellen Sie das Bilderbuch und das Projekt vor.
3. Folgende Punkte sind wichtig:
 - Die Gruppe daran erinnern, dass die Übersetzung nicht literarisch perfekt sein muss, sondern den Sinn des Bilderbuchs wiedergeben soll.
 - Auf eine kindgemäße Sprache achten.
 - Darauf hinweisen, dass es oft keine einzig richtige Übersetzung gibt, sondern dass unterschiedliche Menschen unterschiedliche Formulierungen bevorzugen werden. Es gibt immer wieder Begriffe, die in einer anderen Sprache keine unmittelbaren Übersetzungen haben, sondern umschrieben werden müssen.
 - Bevor man mit der Arbeit beginnt, sich über zentrale Begriffe/Textstellen gemeinsam Gedanken

machen. (Zum Beispiel *Die kleine Raupe Nimmersatt*: „Und satt war sie immer noch nicht“).

- Wörterbücher bereitstellen oder Eltern bitten, diese mitzubringen. (siehe auch Anhang)
4. Dann kann die Gruppe sich an die Arbeit machen – am besten macht man ein paar Seiten in der Gruppe gemeinsam, anschließend teilt sich die Gruppe erfahrungsgemäß gerne die Arbeit auf. Oft möchte jemand sich von Verwandten oder Bekannten Hilfe holen – es gab schon internationalen E-Mail-Verkehr zur Unterstützung!

Sie werden staunen, mit welchem Elan und welcher Begeisterung die Gruppe arbeitet.

Wenn man fertig ist, kann man ...

- den Text in das Bilderbuch kleben (am besten auf durchsichtiger Folie neben den Originaltext).
- aus dem Text ein eigenes Bilderbuch machen; wenn das Bilderbuch mehrsprachig wird, am besten jede Sprache in einer anderen Farbe schreiben.
- den Text als Beiblatt in das Bilderbuch legen – beim Vorlesen liest eine/r vom Blatt, der/die andere zeigt auf die Bilder.
- aus dem Text ein Hörbuch machen. Tipps und Materialien finden Sie unter www.ohrenspitzer.de, sowie unter www.auditorix.de.



Tipps für die Gestaltung :

- immer den Buchtitel auf Deutsch und die Sprache auf jeder Seite klar kennzeichnen (damit man später nicht rätselt, ob das Arabisch oder Persisch war);
- die Buchseiten klar nummerieren und kennzeichnen, damit jemand anderes die übersetzten Seiten dem Original zuordnen kann;
- die Namen und Kita/Schule der Übersetzer/innen im Endprodukt deutlich kennzeichnen und würdigen – sie haben eine hervorragende Arbeit geleistet;
- sich rechtzeitig überlegen, wer den Endtext abschreibt – am besten auf dem PC;
- hat man den Text digital gespeichert, kann man später problemlos ein neues Bilderbuch oder ein Hörbuch gestalten, ohne den Text mühselig abzutippen;
- sich überlegen, wo eine Liste der übersetzten Bücher ausgestellt wird – so kann man später z. B. eine kroatische Familie ansprechen, ob sie nicht Lust hat, beim Lesenachmittag die Geschichte auf Kroatisch zu lesen.

Empfehlungen für anregende Bücher, die sich gut für Übersetzungen eignen:

- *Frag mich*, Antje Damm, Moritz Verlag, 2008
- *Ist 7 viel?*, Antje Damm, Moritz Verlag, 2009
- *Von Kopf bis Fuß* (und alle anderen Bücher von Eric Carle), Gerstenberg, 2008
- *Ich bin der Stärkste im ganzen Land*, Mario Ramos, Moritz Verlag, 2007
- *Die neugierige kleine Hexe* (und die anderen Bücher aus der kleine-Hexe-Reihe), Lieve Baeten, Oetinger, 2003

- *Das kleine Museum*, Alain LeSaux, Moritz Verlag, 2009 (Ausgabe in sechs Sprachen, kann selbst um weitere Sprachen ergänzt werden)



Achtung:

Bilderbücher mit einem gereimten Text sind oft für den Einstieg zu anspruchsvoll.

Teil II

**Praxis der
Mehrsprachigkeit**

1. Aktionen und Projekte

Eine Anmerkung vorneweg:

Für jüngere Kindegartenkinder ist es aus Sicht der metasprachlichen Entwicklung oft noch schwierig, bewusst von der einen Sprache in die andere zu wechseln. Stattdessen wechseln sie nach situativen Gesichtspunkten. Aus diesem Grund sollten Projekte zu diesem Thema bei den älteren Kindern ansetzen. Erfahrungsgemäß ziehen sie die jüngeren Kinder mit. Alternativ kann man die Eltern ansprechen: diese können ihre Kinder bereits zu Hause auf das Thema einstimmen und vorbereiten oder sogar eine Aktion mit ihren Kindern vorbereiten.

Definition der Zielgruppe

Bei den folgenden Aktionen können Sie unter dem Punkt Zielgruppe erkennen, für welche Altersgruppe diese Aktion bzw. dieses Projekt ursprünglich gedacht ist. Das Altersspektrum reicht von der Kindertagesstätte über die weiterführende Schule bis zum Abitur.

1.1 Unsere Sprachen



Zielgruppe

Kindertagesstätte bis Abitur



Ziel

Die Sprachenvielfalt der Kinder thematisieren und die Grundlage für weitere Aktionen vorbereiten



Inhalt

Zum Einstieg den Kindern eine kurze Geschichte in einer anderen Sprache z.B. auf CD vorspielen:
Wer hat das verstanden?

Warum haben es die anderen nicht verstanden?

Dies als Diskussionsgrundlage nehmen:

Wer spricht eine andere Sprache zu Hause?

Einen Steckbrief erstellen: (evtl. zu Hause)

Diese Sprachen kann ich:

Wer kann die gleiche Sprache wie ich?

Ich spreche Deutsch, weil ...

Ich spreche _____, weil ...

Die Kinder entscheiden, wie die Sprachenvielfalt im Gruppen/Klassenraum präsentiert wird.

Möglichkeiten sind:

- Fotos der Kinder mit Sprechblasen, vielleicht auch mit „Guten Tag“ in den jeweiligen Sprachen
- Für jüngere Kinder: Die jeweilige Sprache mit einer Farbe verbinden, z. B. Fotos der Arabisch sprechenden Kinder auf einem grünen Hintergrund. Das hilft später bei Aktionen wie „Der Buchstabentisch“.
- Eine Liste der Sprachexpert/innen der Klasse erstellen.
- Mit den Farben lässt sich ein Spinnennetz der Sprachen auch mit älteren Kindern erstellen: Alle Namen der Kinder und der Pädagogen werden gut verteilt auf ein großes Plakat an der Wand geschrieben. Mit Pinnadeln und Wollfäden werden die Personen miteinander verbunden, die jeweils eine gemeinsame Sprache haben. Das eignet sich besonders gut für Gruppen/Klassen mit einer großen Sprachvielfalt. Vorher entscheiden, wie man die deutsche Sprache darstellen möchte, z.B. als erste Sprache, die dann den Hintergrund bildet.
- Für ältere Kinder: eine Tabelle mit Spalten wie:
Die Sprache(n) spreche ich zu Hause / in der Schule / mit meinen Freund/innen.
Die Sprache(n) sprechen / sprachen meine Großeltern.
In diesen Sprachen kann ich bis 10 zählen, Guten Tag und Auf Wiedersehen sagen. ...
Diese Sprache möchte ich gerne lernen.



Extra-Tipp

Es empfiehlt sich, diese Aktion immer dann zu starten, wenn eine Kindergruppe sich neu kennen lernt. Sprachexperten/innen müssen nicht alle Fragen über eine Sprache beantworten können, sind aber dafür zuständig, eine Antwort zu finden – Wie heißt Radiergummi auf Kroatisch? Das schaue ich in meinem Bilderwörterbuch zu Hause nach.

1.2 Wir biegen unsere Zungen



Zielgruppe

Kindertagesstätte bis Abitur



Ziel

Spaß am Ausprobieren verschiedener Sprachen wecken



Inhalt

Einige lustige Ideen rund um die lebendige Mehrsprachigkeit:

- Stille Post kann man auch mit Wörtern aus anderen Sprachen spielen.
- Zungenbrecher in verschiedenen Sprachen sammeln.
- Abzählverse in verschiedenen Sprachen sammeln.
- Comic-Sprache: wenn Donald Duck sich auf Deutsch verletzt, sagt er „Aua!“, auf Englisch „Ouch!“ und auf Türkisch „Uf!“. Es macht Spaß, Comics in unterschiedlichen Sprachen zu betrachten und zu überlegen, was die Ausrufe bedeuten.



Quellen

Zungenbrecher: <http://www.omniglot.com/language/phrases/tonguetwisters.htm>

Das Buch „Sinan und Felix“ von Aygen-Sibel Celik (Betz, 2007) thematisiert unterschiedliche Ausrufe bei Schmerz, Ärger usw.

Comichefte in verschiedenen Sprachen oder aus Tageszeitungen

1.3 Wir wünschen uns ... – Grußformeln in verschiedenen Sprachen



Zielgruppe

Ab Kindertagesstätte



Ziel

Spaß am Ausprobieren verschiedener Sprachen wecken



Inhalt

Die Kinder suchen sich einen Anlass zum Grüßen aus, z.B.

- Guten Morgen
- Auf Wiedersehen
- Alles Gute zum Geburtstag
- Guten Appetit

Für die täglichen Anlässe kann man sich auf eine Sprache der Woche/ des Monats einigen und jedes Kind kann für einen vorher bestimmten Zeitraum die Klasse anleiten, „Guten Morgen“ usw. zu sagen.

Wichtig: Auch das einsprachig deutsche Kind, dessen Mutter z.B. häufig in Portugal ist, kann die portugiesische Sprache einbringen. Gut ist es, die Grußformeln nach und nach auf einem Plakat zu sammeln. Auch praktisch ist es, ein schon vorhandenes Lied mit Begrüßungen in vielen Sprachen zu nutzen und dieses Lied dann schrittweise zu erweitern (s. Quellen).

Diese Aktion kann man mit verschiedenen Anlässen ritualisieren



Materialien

Bücher über Begrüßungen:

Hello World! Greetings in 42 Languages Around the Globe von Manya Stojic (Boxer Books, 2009)

Ein mehrsprachiges Begrüßungslied finden Sie hier:

http://www.buchstart.ch/buchstart/de/buchstartmehrsprachig/Dokumente/begruessung_abschied.pdf



Extra-Tipp

Stolperstein Geburtstagsgrüße: Man kann nicht erwarten, dass jedes Kind in der Familiensprache einen Spruch weiß, denn Geburtstage werden in verschiedenen Kulturen sehr unterschiedlich behandelt. Je stärker die Gruppe im Vordergrund steht (Wir-Kulturen), desto weniger wird das Individuum gefeiert. Es empfiehlt sich, das Thema am Elternabend oder im Elterntreff anzusprechen: „Haben Sie als Kind Geburtstag gefeiert? Wie feiern Sie heute mit Ihrem Kind?“

1.4 Wir zählen von 1 – 10 auf ... – Unsere Zählsprache der Woche



Zielgruppe

Ab Kindertagesstätte



Ziel

Spaß am Ausprobieren verschiedener Sprachen wecken



Inhalt

In welchen Sprachen können die Kinder bis 10 zählen?

In jeder Woche steht eine andere Sprache im Vordergrund mit einem Kind, das die Klasse anleitet. Am besten zählt man am Montag bis drei, am Dienstag bis fünf usw.

Weitere Ideen:

- Alle Arbeitsmaterialien werden in der Zählsprache der Woche abgezählt (z.B. beim Austeilen von Arbeitsblättern).
- Mannschaften / Gruppen im Sport ebenso
- Man kann ein Zahlenbuch mit den Kindern erarbeiten.

Tipp für die Kindertagesstätte:

Die Zähl-Sprache jeweils Personen zuordnen:

Wie zählt Marys Mutter, welche Sprache ist das?

Wie zählt die Erzieherin Martha?

Zum Einstieg reichen hier die Zahlen 1–3 völlig.



Vorbereitung

Eigentlich keine Vorbereitung notwendig. Falls Kinder recherchieren wollen, siehe Quellen www.blinde-kuh.de/sprachen/zahlen1-10.html



Quellen

Zwei Bücher, die sich mit Zahlen in verschiedenen Sprachen beschäftigen:

Eins, zwei, drei, vier ... neun Paar Schuhe?! von Victor Ambrus (Freies Geistesleben, 2009)

Come out and Play von Diane Law (North South Books, 2006)



Extra-Tipp

Probieren Sie es mit den Kollegen/innen aus, z. B. wenn man bis drei zählen soll, um Arbeitsgruppen einzuteilen – man denkt, es ist kinderleicht bis drei zu zählen, aber gerade Erwachsenen fällt es oft schwer.

1.5 Singen in vielen Sprachen



Zielgruppe

Kindertagesstätte bis Jahrgangsstufe 3



Ziel

Spaß am Singen in unterschiedlichen Sprachen wecken



Inhalt

- Kinder fragen, welche Lieder bei ihnen zu Hause in der Familiensprache gesungen werden
- Eltern kommen in den Morgenkreis als „Sprachlehrer/in“ und studieren mit den Kindern und der päd. Fachkraft/Lehrkraft ein Lied ein. Diese Aktion eignet sich gut als Jahresprojekt!
- Aufgabe für zu Hause: mit einem Familienmitglied den Text entweder in einem der vorhandenen Bücher suchen oder selber zu Papier bringen
- Ein Liederbuch mit Liedern in unterschiedlichen Sprachen gestalten



Quellen

siehe Anhang, Lieder in verschiedenen Sprachen.



Extra-Tipp

Es ist schön, Bildkarten zum Lied zu gestalten, damit man sich an den Inhalt des Liedes erinnert (z. B. Bilder der Tiere im Text). Besonders gut ist es, wenn man die Bildkarten an der entsprechenden Stelle im Text hochhält.

1.6 Mehrsprachige Ausstellung



Zielgruppe

Ab Kindertagesstätte



Ziel

Wortschatz in Deutsch und der Herkunftssprache erweitern



Inhalt

- Bei einer Eltern-Kind-Veranstaltung zentrale Wörter mit den Eltern in verschiedenen Sprachen sammeln. Z. B. Bastelnachmittag zum Thema Herbst: Herbst, Blatt, bunt, Eichhörnchen
- Zu einem im Sachkundeunterricht erarbeiteten Thema wird eine kleine Ausstellung zusammengestellt (z. B. Thema Getreide: verschiedene Getreidesorten, Getreideprodukte, Geräte zur Verarbeitung).
- Diese Ausstellungsstücke werden mit Namensschildern in verschiedenen Sprachen versehen und in einer Vitrine im Foyer oder auch im Klassenzimmer ausgestellt.
- Namensschilder in Herkunftssprachen können im Herkunftssprachenunterricht oder mit Hilfe von Eltern erarbeitet werden.
- Eine solche „Ausstellung“ eignet sich auch besonders im Vorschulprojekt: Die wichtigsten Schulsachen können gesammelt, aufgeschrieben und ausgestellt werden: z.B.: Mäppchen, Heft, Buch, Bleistift, Buntstift



Materialien

Ausstellungsmaterialien je nach Thema, Pappschilder



Extra-Tipp

- In den Heimatländern der Kinder gibt es oft weitere Getreideprodukte (z.B. Türkei: Bulgur, Marokko: Couscous); diese können von den Kindern mitgebracht und ebenfalls in die Ausstellung aufgenommen werden.
- Auch kann man das Thema sowie die Ausstellung ausweiten und erwähnen, dass z.B. in Kolumbien Bananen zu Mehl verarbeitet werden, bzw. in anderen Ländern Mais.

1.7 Wer hilft dem Osterhasen? – Buch von Silvia Hüsler



Zielgruppe

Kindertagesstätte bis Jahrgangsstufe 3 (evtl. ältere Kinder, wenn sie das unten genannte Buch für jüngere Kinder inszenieren)



Ziel

Sprachen und Feste verknüpfen



Inhalt

Grundlage ist das Bilderbuch „Wer hilft dem Osterhasen?“ In diesem Bilderbuch verletzt sich der Osterhase und kann die Eier nicht anmalen. Es kommen Hasen aus der ganzen Welt, um ihm zu helfen.

Der Witz des Buchs ist, dass vieles auf den Bildern beschriftet ist, aber in verschiedenen Sprachen (und Schriften).

Nach dem Lesen des Bilderbuchs gibt es viele verschiedene Möglichkeiten:

- Welche Sprachen entdeckt man auf den Bildern? Wer kann das lesen? Wer könnte das übersetzen. Wenn man nicht weiter kommt, findet man auf der letzten Seite die Angaben zu den Sprachen, im Internet die Übersetzungen der Beschriftungen.
- Mit den Übersetzungen aus dem Internet kann man gut eine mehrsprachige Vorlesung organisieren.
- Man kann das Bilderbuch inszenieren (selber spielen, Stabpuppen, Schattentheater) und dazu den Text lesen (lassen). Da die Inszenierung die Handlung verdeutlicht, könnte man jede Seite in einer anderen Sprache lesen lassen.
- Das Buch ist ein guter Anlass nach Feiern in der Familie zu fragen.
Wer feiert Ostern?
Wer feiert ein anderes Fest im Frühjahr? (siehe Der Extra-Tipp)
Wer feiert ein Fest, in dem das Ei eine wichtige Rolle spielt? (z.B. Pessach als jüdisches Fest)
Dieses Bilderbuch eignet sich durchaus für eine einmalige Lesung, aber auch als Grundlage für eine Projektwoche oder als Eltern-Kind-Projekt.



Materialien

Gleichnamiges Bilderbuch von Silvia Hüsler (Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2009), Übersetzungen in 19 Sprachen auf der Webseite des Verlags (www.lehrmittelverlag.com – Dienstleistungen/Lehrmittelservice).



Extra-Tipp

Newroz-Fest – das Frühjahrsfest vieler Iraner und Kurden. Wichtig ist der Haft-Sin, ein Tisch mit sieben Sachen mit S. Ein solcher Tisch lässt sich gut in der Klasse gestalten. Interessant ist, dass manche dieser S-Wörter auch im Türkischen vorkommen, obwohl die beiden Sprachen nur Nachbarn, nicht Verwandte sind.

www.feste-der-religionen.de/feste/nowruz.html (mit einer Liste für Haft-Sin)

Das Bilderbuch „Wo holt der Nikolaus seine guten Sachen?“ ebenfalls von Silvia Hüsler (Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2007), lässt sich ähnlich einsetzen.

1.8 Ein Mini-Sprachkurs – Kinder werden zu Lehrenden



Zielgruppe

Ab Kindertagesstätte



Ziel

Jedes Kind kann Sprach-Lehrer/in sein



Inhalt

Die Idee ist, dass ein oder mehrere Kinder zum Lehrenden ihrer Sprache werden. Dabei ist es oft motivationsfördernd, wenn ein solcher Mini-Sprachkurs mit einem bestimmten Anlass verbunden wird. Das könnte sein:

- Ein Kind das diese Sprache spricht kommt neu in die Kita.
- Besuch von einem/r Sprecher/in dieser Sprache wird erwartet, z.B. ein Vorleser.
- Eine Einkaufsaktion in einem Geschäft, das speziell Lebensmittel aus dieser Sprachregion verkauft.
- Eine kulturelle Veranstaltung (Konzert, Lesung ...), in der diese Sprache eine Rolle spielt.
- Mehrere Kinder haben vor, dieses Land zu besuchen.

Der erste Schritt ist es, sich zu einigen, was gelernt wird. Das muss klar sein, sonst sind die Kinder schnell überfordert und demotiviert – lieber später die Lernziele erweitern, wenn die Kinder weiter machen wollen. Geeignete Sprachziele können sein:

- alltägliche Begrüßungen
- Zahlen, Farben, Namen von Lebensmitteln
- Zentrale Fragen (Wie heißt du? Wie alt bist du? Was kostet das?)
- Ein Abzählvers oder ein Lied

Als Zweites sollte man ein Zeitfenster für den „Unterricht“ (z.B. 10 Minuten vor der Pause/ nach der Frühstückszeit) vereinbaren.

Drittens soll entschieden werden, wie der Mini-Sprachkurs beendet wird – keine schriftliche Prüfung, auch wenn das lehrende Kind das vielleicht vorschlägt! Vorschläge:

- Die lernenden Kinder begrüßen den Besuch / die Eltern in der neuen Sprache.
- Die Kinder spielen eine kleine Szene, in der es z.B. um das Einkaufen geht. (Oder man erprobt das Einkaufen vor Ort.)

Der Vorteil ist: Die päd. Fachkraft kann immer wieder nachfragen, „Wie sage ich.... Nochmal? Das Kind muss nicht den „Unterricht“ führen.

Effekt: Mit der Zeit kommen andere Kinder und wollen erklären, wie man das in ihrer Sprache ausdrückt.



Extra-Tipp

Besonders lohnend ist der Mini-Sprachkurs, wenn ein Kind, das diese Sprache als Erstsprache spricht und noch sehr neu in Deutschland ist, in die Klasse aufgenommen wird. Das Kind hat die Möglichkeit zu zeigen, über welche Kompetenzen es verfügt, auch wenn es noch wenig Deutsch spricht.

1.9 Buchstabentische um Substantive aus der Erstsprache erweitern



Zielgruppe

Jahrgangsstufe 1, Kinder, die die Buchstaben gerade kennen lernen



Ziel

Sprachreflexion



Inhalt

In Klassen, in denen nach dem Konzept „Lesen durch Schreiben“ unterrichtet wird, werden oft zum Kennenlernen eines neuen Buchstabens Tische mit Gegenständen bestückt, in deren Namen ein bestimmter Laut, meist als Anlaut, vorhanden ist. Es können auch Collagen erstellt werden. In diese Aufgabe kann man die Herkunftssprache integrieren, so dass ein Kind mit italienischer Erstsprache zum Beispiel beim Buchstaben „d“ ein Stück Kuchen (dolce) mitbringen kann, und auch dieses – mit dem Vermerk, dass es ein italienisches Wort ist – auf dem Tisch anerkannt wird. Wichtig ist hier allerdings, um Verwirrungen bei den Erstklässlern zu vermeiden, dass man ein Schild dazu stellt, auf dem der in diesem Fall italienische Ausdruck „dolce“ zu lesen ist, in Verbindung mit einem Zeichen für die Sprache (entweder der Name/das Foto des Kindes, dessen Sprache dieses Wort entstammt, oder aber mit einer vorher zu bestimmenden Sprach-Farbe).



Extra-Tipp

Die Eltern sollen den Namen des Gegenstandes aufschreiben.

Lieber keine Flaggen als Sprachkennzeichnung benutzen: Welche Fahne gilt z.B. für Marokko? Die offizielle Staatssprache ist Arabisch, die zweite Amtssprache ist Französisch, aber ein großer Teil des Volkes spricht Berberisch. Die arabische Sprache müsste z.B. von mindestens 15 verschiedenen Flaggen repräsentiert werden.

Bewährt hat sich dagegen die Einführung von Farben für die in der Klasse vertretenen Sprachen. So können die Kinder mitentscheiden, welche Sprache von welcher Farbe repräsentiert wird und können sie leichter wiedererkennen.

Bei diesem Ansatz ist eine sorgfältige Einführung sehr wichtig!

Da es um den Anlaut und nicht um den Buchstaben geht, muss man darauf achten, wie ein Wort ausgesprochen wird: das englische Wort „water“ passt nicht zum deutschen Anlaut „W“.

1.10 Spiele rund um die Anlaute



Zielgruppe

Jahrgangsstufe 1–2



Ziel

Phonologische Bewusstheit stärken



Inhalt

Es gibt viele Wörter, die in zwei Sprachen mit dem gleichen Anlaut beginnen:

Deutsch: Katze	Türkisch: kedi
Deutsch: Maus	Bulgarisch: mischka
Deutsch: Kartoffel	Russisch: kartoschka
Deutsch: Nase	Urdu: naak

Man kann mit Kindern und Eltern Wörter sammeln, die in zwei Sprachen mit dem gleichen Anlaut beginnen. Einen guten Ausgangspunkt bilden die Wörterlisten auf der Seite von „Blinde Kuh“ (s. Quellen). Da fällt schnell auf, dass der Name für Banane in vielen Sprachen sehr ähnlich ist, und das Wort für Zitrone häufig lemon oder limone ähnelt. Das regt die Kinder an, Sprachdetektive zu werden und nach weiteren Möglichkeiten zu suchen.

Hier einige Ideen und Variationen:

- Als 5-Minuten-Spiel zwischendurch eignet sich die Suche anhand von Bilderwörterbüchern oder der Listen von „Blinde Kuh“: Wer findet ein Tier, das in beiden Sprachen mit dem gleichen Laut beginnt?
- Die Suche ist natürlich erschwert, wenn unterschiedliche Alphabete verwendet werden, aber das Prinzip bleibt: einige Bilderwörterbücher haben begleitend die Lautschrift, die „Blinde Kuh“-Listen sind ebenfalls mit Lautschrift versehen.
- Als Projekt kann man ein „Twin ABC“-Buch (mit Wörtern aus zwei Sprachen, die den gleichen Anlaut haben) gestalten:
 - Variante 1: Jede Sprache darf einmal vorkommen, z.B. Bulgarisch nur auf der M-Seite, Urdu nur auf der N-Seite.
 - Variante 2: Das Buch wird nur für zwei Sprachen (z.B. Deutsch und Türkisch) gestaltet und dann am besten in Zusammenarbeit mit der Lehrkraft für den herkunftssprachlichen Unterricht oder mit einem Elternteil, der in beiden Sprachen in Wort und Schrift sicher ist. Das ist wichtig, weil bestimmte Laute / Buchstaben nicht immer in beiden Sprachen vorhanden sind. Am besten ist es, man stimmt sich vorher ab, welche Anlaute am einfachsten sind und beginnt mit diesen.
- Mit den Eltern auf dem Elternabend thematisieren: Jede alphabetische Schrift arbeitet nach dem gleichen Prinzip. Sie können zu Hause ebenfalls M-Wörter z.B. auf Türkisch, Spanisch oder Urdu sammeln.

Spielideen:

- Jedes Kind sucht sich ein Tier/ein Lebensmittel in einer anderen Sprache, das mit dem gleichen Anlaut wie der eigene Name beginnt: Ich heiße Kevin und habe einen „kuş“ zu Hause (Türkisch für Vogel).
- Die Kinder suchen Namen der jeweiligen Sprache, die mit dem gleichen Anlaut beginnen: In diesem Monat hat jedes Kind einen russischen Namen. Das Prinzip kennen die Kinder manchmal aus dem Frühenglisch. Man kann dann einen Elternteil einladen, der über die Namensgebung in dieser Sprache erzählt. (Wie bekommt ein Kind seinen Namen? Haben Namen eine Bedeutung? Wie viele Namen hat jede/r?).



Quellen

<http://www.blinde-kuh.de/sprachen> (Listen mit Farben, Lebensmitteln usw. in vielen Sprachen)
Der Hochfeld Verlag hat "Twin ABC" Bücher mit den Sprachen Deutsch und jeweils Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch herausgegeben.
Es empfiehlt sich Bilderwörterbücher (siehe Anhang) zu haben.



Extra-Tipp

Das Projekt eignet sich hervorragend für die Arbeit in KOALA – Koordinierte Alphabetisierung im Anfangsunterricht: www.koala-projekt.de

1.11 Internationalismen – eingewanderte Wörter



Zielgruppe

Ab Jahrgangsstufe 1



Ziel

Wort-Verwandtschaften erkennen



Inhalt

- Internationalismen sammeln
- Ähnlichkeiten/Unterschiede entdecken
- Interessant sind Wörter, die nach Internationalismen aussehen, aber in der anderen Sprache so nicht existieren (z.B. Handy hat in Englisch eine andere Bedeutung).
- Ein Quiz gestalten: Wer weiß, aus welcher Sprache der Begriff X stammt? Das Quiz eignet sich gut für Eltern-Kind-Veranstaltungen oder für einen Wettbewerb mit den Parallelklassen.
- Es kann auch eine Collage gestaltet werden.

Tipp für den Kindergarten:

In einer Elternkind Veranstaltung könnte man mit Wörtern experimentieren, die in vielen Sprachen ähnlich sind, z.B. Lemon, Elefant, Tee.

Zur Vorbereitung kann man gut das unten aufgeführte Buch aus dem Anhang nehmen.



Vorbereitung/Materialien

Texte / Zeitungen mitbringen

Kremp, Virginie, Suzy lit. Edition Migrlude, 2008



Extra-Tipp

„Das eingewanderte Wort“ und „Das ausgewanderte Wort“:

zwei Bücher herausgegeben von Jutta Limbach (Hueber, 2008) über den Einfluss der deutschen Sprache auf andere Sprachen und umgekehrt.

1.12 Meine Sprachen



Zielgruppe

Ab Jahrgangsstufe 2



Ziel

Die sprachlichen Welten des einzelnen Kindes erfassen



Inhalt

Die Schüler/innen erhalten einen Fragebogen mit Fragen zu ihrem Sprachverhalten. Neben dem Alter und dem Geburtsort wird folgendes erfragt:

- Bisher lerne ich folgende Sprachen 1. 2. 3. jeweils „seit“ ...
- Mit meiner Mutter spreche ich ... / Meine Mutter antwortet mir auf ...
- Mit meinem Vater spreche ich... / Mein Vater antwortet mir auf ...
- Mit meinen Großeltern spreche ich ... / Meine Großeltern antworten mir auf ...
- Mit meinen Geschwistern spreche ich ... / Meine Geschwister antworten mir auf ...



Quellen

Catanese, Filtzinger, Montanari: Europäisches Sprachenportfolio, Bildungsverlag Eins, 2011
Fragebogen: Erzähl mir was 2, Finken Verlag, Begleitheft



Extra-Tipp

Lehrkräfte erfahren hierdurch oft erst, welche Sprachen die Schüler/innen zu Hause sprechen.

1.13 Theater in verschiedenen Sprachen



Zielgruppe

Jahrgangsstufe 3–13



Ziel

Zusammenhang zwischen verbaler und nonverbaler Sprache erkennen



Inhalt

Kinder spielen eine Szene in der Herkunftssprache vor – die Zuschauer/innen raten worum es geht.

Zu Beginn werden Übungen nur in vertrauten Gruppen durchgeführt. Mit der Zeit werden die Kinder mutiger – man kann auch solche Elemente in ein Theater-Stück integrieren.

Bei jüngeren Kindern: zwei (oder mehr) Kinder der gleichen Sprache spielen eine Szene in der Familiensprache vor.

Bei älteren Kinder: zwei Kinder unterschiedlicher Familiensprache spielen eine Szene vor, jede/r spricht die eigene Familiensprache. Hier müssen die Kinder viel stärker auf die nonverbale Kommunikation achten.

Das Spielen in einer für die Zuschauer unbekanntem Sprache ist ein bewährtes Mittel der Theaterpädagogik. Es gibt viele weitere Möglichkeiten, die Sprachen der Kinder in die Theaterarbeit zu integrieren. Zum Beispiel: ein Kind gibt einen Satz in seiner Sprache vor, alle Zuschauer/innen übernehmen den Satz.



Extra-Tipp

Achtung: viele Kinder sind sehr verunsichert, wenn sie das erste Mal ihre Familiensprache auf die Bühne bringen sollen. Es hilft, wenn Erwachsene zuerst aufführen. Oder man könnte einen kurzen Ausschnitt von einem Film vorführen, in einer Sprache, die keiner in der Klasse versteht.

Auf jeden Fall auf Freiwilligkeit achten.

1.14 Sprachenportraits nach einer Idee von H.-J. Krumm



Zielgruppe

Alle Schüler/innen ab Ende Jahrgangsstufe 1, Eltern, Lehrer/innen



Ziel

Entdeckungsreise: Wie viele Sprachen stecken in jedem von uns?



Inhalt

Die Schüler/innen erstellen Sprachenportraits.

- Die Lehrkraft bespricht zuvor in der Klasse das Thema Herkunftssprachen, Fremdsprachen und Sprachen, mit denen die Schüler/innen in Berührung kommen.
- Die Lehrkraft erklärt die Sprachenportraits anhand von Beispielen.
- Die Schüler/innen erhalten je ein Blatt mit einer Körpersilhouette. Die verschiedenen Körperteile malt der/die Schüler/in nun in Farben aus, die er/sie den jeweiligen Sprachen, mit denen er/sie zu tun hat, zugeordnet hat (z.B. Spanisch – gelb, Deutsch – grün).
- Je nach Altersstufe können die Schüler/innen noch etwas dazuschreiben.
- Die Sprachenportraits werden im Schulgebäude ausgestellt.

Beispiel Mona:

Mein Kopf ist somalisch, weil ich viel über Somalia nachdenke.

Mein Herz ist deutsch, weil ich deutsch fühle.

Meine Kleider sind spanisch, weil ich viel in spanischen Läden einkaufen gehe.

Mein Bauch ist italienisch, weil ich gerne italienisch esse.

Meine Hände sind deutsch, weil ich viel Deutsch schreibe.

Meine Füße sind deutsch, weil ich viel auf deutschem Boden stehe.



Materialien

Kopien der Körpersilhouetten, siehe nächste Seite, Farbstifte



Quellen

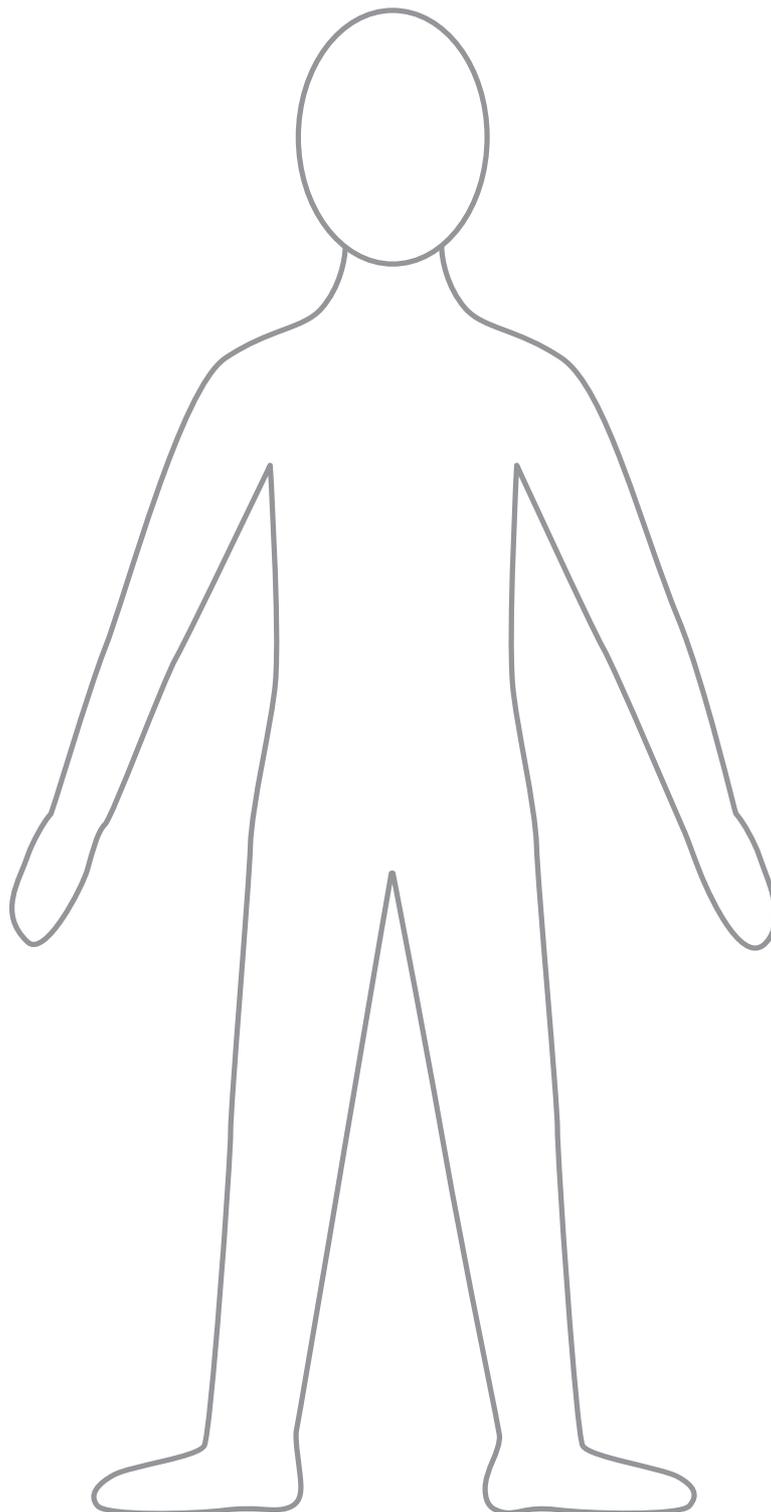
Kinder und ihre Sprachen – Lebendige Mehrsprachigkeit von Hans-Jürgen Krumm (Eviva, 2001)



Extra-Tipp

Sprachenportraits sind auch in der 1. Klasse möglich. Hier spielt das Gespräch über Sprachen eine herausragende Rolle. Die Portraits an sich sind ab Jahrgangsstufe 3 aussagekräftiger. Auch Lehrer/innen und Eltern können ein Sprachenportrait von sich selbst machen.

Hier kannst Du Dich malen, wie Du Dich siehst oder auch etwas dazu schreiben:



1.15 Die Sprachen der Welt erkunden



Zielgruppe

Jahrgangsstufe 3–13



Ziel

Geographische / politische Zusammenhänge erkunden



Inhalt

- Brain-Storming – wie viele Sprachen gibt es auf der Welt, in Europa, in Deutschland?
- Ausgehend von der damit entstehenden Diskussion bekommen die Schüler/innen den Auftrag, bestimmte Sprachen / Länder zu erforschen. Mögliche Fragestellungen könnten sein:
Welche Sprachen werden in Land X gesprochen?
In welchen Ländern wird Spanisch / Deutsch / ... gesprochen? Wo ist die Sprache auch Amtssprache?
Mit welchen Sprachen ist die Sprache X verwandt?
Wie viele Menschen sprechen die Sprache X?
- Die Sprachen der Größe nach ordnen – zuerst raten lassen, welche zehn Sprachen am meisten auf der Welt gesprochen werden.
- Schüler/innen können eine Sprache näher untersuchen. Hierzu kann man eine Weltkarte erstellen – wo werden die Sprachen gesprochen? Erkenntnis: Sprachgrenzen haben wenig mit Ländergrenzen zu tun (ca. 6900 Sprachen und ca. 200 Staaten).
- Anregungen für die Recherche: Wie nennt sich die Sprache selbst (Türkisch = Türkçe)? Wie heißt Deutsch in dieser Sprache (Almanca)? Wie heißt Deutschland in dieser Sprache? In welcher Schrift wird geschrieben (wenn überhaupt)? Schlüsselwörter, Zahlen ...
- Sprachfamilien: Welche Sprachen sind miteinander verwandt?
- Rätsel über die Sprachen der Welt erstellen.



Quellen

Im Anhang findet man viele Quellen. Besonders empfehlenswert ist die Landkarte mit den Sprachen der Welt:

www.en.bab.la/news/world-languages

und das Buch: 1000 Sprachen – Lebendig, gefährdet, vergangen von Peter Austin (Spektrum Akademischer Verlag, 2009)



Extra-Tipp

Dieses Thema lässt sich mit älteren Schüler/innen in Gesellschaftslehre sehr gut vertiefen: Sprachenpolitik verschiedener Staaten, Recht auf Muttersprache, gefährdete Sprachen ...

<http://europa.eu/languages/de/home> – bietet Informationen und Materialien über die Sprachenvielfalt in der EU, die man mit weiteren Sprachen ergänzen kann.

Am 21. Februar jeden Jahres ist der Unesco Tag der Muttersprache.

1.16 Schüler/innen stellen sich und ihre Sprachen vor



Zielgruppe

Schüler/innen ab Jahrgangsstufe 4, Intensivklassen



Ziel

Die Sprachen des Kindes öffentlich präsentieren



Inhalt

Die Schüler/innen stellen sich vor der Kamera in der Sprache ihrer Wahl vor. Dies kann in ihrer Herkunftssprache, auf Deutsch, in einer neu gelernten Sprache oder auch zweisprachig geschehen.

Zuvor gemeinsam mit den Schüler/innen überlegen, wie sie sich präsentieren könnten und zu welchen Themen sie sich äußern möchten (Familie, Sprachen, Hobbies, Lieblingsessen).

Die Schüler/innen werden einzeln aufgenommen. Es sollten nicht mehr als fünf Schüler/innen gleichzeitig im Raum sein.

Nach und nach wird die ganze Klasse aufgenommen. Die Aufnahmen werden geschnitten und auf DVD gebrannt.



Materialien

Kamera, Möglichkeit zum Schneiden und Brennen von DVDs



Vorbereitung

- Freier Raum / schöner, gemütlicher Ort für die Videoaufnahmen
- Redemittel sammeln
- Plakate zur Unterstützung des freien Vortrags
- Evtl. freien Vortrag üben



Extra-Tipp

- Auf Freiwilligkeit achten: Manche Schüler/innen möchten nicht aufgenommen werden.
- Zum Ende der Grundschulzeit könnte jedes Kind eine DVD mit den Aufnahmen seiner Klasse erhalten.
- Kann bei einem Elternabend oder bei einem Schulfest präsentiert werden (vorher Einverständnis der Schüler/innen einholen).

1.17 Schreibenanlass – Fremdwort



Zielgruppe

Schüler/innen ab Jahrgangsstufe 3



Ziel

Sich mit einem unbekanntem Wort auseinandersetzen



Inhalt

Alle Kinder der Klasse bekommen ein Wort in einer Sprache vorgelegt, die zwar in der Klasse vertreten ist, aber von nicht mehr als 3–4 Kindern gesprochen wird. Arbeitsaufgabe ist es, sich zu überlegen, was dieses Wort bedeuten könnte und hierzu einen Text zu schreiben:

- Kenne ich ein Wort, das ähnlich klingt?
- Aus welcher Sprache könnte dieses Wort stammen?
- Was könnte es bedeuten?
- Was macht man mit diesem Gegenstand?

Die Kinder, die die Sprache sprechen, aus der das Wort stammt, bekommen die Aufgabe, dieses Wort mit eigenen Worten schriftlich zu erklären. Sie dürfen selbstverständlich den anderen Schüler/innen bis zur Auflösung nicht verraten, was das Wort bedeutet.

Geeignete Wörter hierfür sind z. B.:

- das türkische Wort „pasta“ (Kuchen). Es hört sich ein wenig an wie das Wort „die Paste“, hat aber hiermit nichts zu tun. Mit dem italienischen Wort „pasta“ ist es allerdings vom Sinn her verwandt, denn beides sind Teigwaren.
- das italienische Wort „camera“ (Zimmer)
- der finnische Ausdruck „Onnea!“ (Viel Glück!)
- der Ausdruck in Urdu „madad“ (Hilfe!)
- der Luxemburgische Satz: „Schreift et wann ech glift op!“ (Schreib es bitte auf!)



Vorbereitung

In einem Wörterbuch nach geeigneten Wörtern suchen. Besonders geeignet sind Wörter:

- die einen tatsächlichen Bezug zu einem deutschen Wort haben;
- die keinen Bezug haben, aber sich ähnlich anhören.



Extra-Tipp

Ideal durchzuführen in Vertretungsstunden

Lautschrift/ Aussprache mitbenennen

Unter www.omniglot.com/language/phrases findet man viele Ideen für Wörter und Ausdrücke gemeinsam mit einer Hörprobe.

2. Veranstaltungen

2.1 Eltern lesen vor



Zielgruppe

Kindertagesstätte bis Jahrgangsstufe 2–3



Ziel

Lesen in allen Sprachen fördern



Inhalt

Die Einrichtung sucht einen Rahmen, in dem Eltern vorlesen können:

- offene Bücherei-Stunde
- Lesestunde in der Gruppe/Klasse
- Bücherfest oder Ergänzung zum Fest, z. B. Vorlesezelt beim Sommerfest oder zu Weihnachten.

Im Gegensatz zu einer großen Vorleserunde handelt es sich hier um kleine Leseaktionen – der Raum sollte so vorbereitet sein, dass 6 – 8 Kinder Platz finden können (z.B. Kissen oder Teppichfliesen auf dem Boden). Wichtig ist ein schönes Ambiente – Tücher, schönes Licht (evtl. nur eine Leselampe, ansonsten abgedunkelt), Abgrenzen des Raumes. Aufgrund des persönlichen Rahmens können auch Kinder und Erwachsene teilnehmen, die die Sprache überhaupt nicht verstehen.

Ablauf:

- Durch einen Gong o.ä. wird zur Lesestunde eingeladen. Es gibt begrenzte Plätze – wenn diese besetzt sind, wird der Raum durch einen Vorhang o.ä. geschlossen.
- Wer dabei ist, bleibt bis zum Ende.
- Bei unerfahrenen Vorleser/innen ist immer eine Fachkraft dabei, die die Kinder im Blick behält und die Kinder bei Bedarf unterstützt, bei der Sache zu bleiben, bzw. Störreize verhindert.
- Der/die Vorleser/in erklärt kurz auf Deutsch, wovon die Geschichte handelt – vielleicht mit Gegenständen (z.B. die wichtigsten Tiere aus der Geschichte). Wenn sich die Person das nicht zutraut, übernimmt die anwesende Fachkraft diesen Teil.
Wenn Kinder die noch nicht lesekundig sind mitwirken möchten, liest ein Erwachsener den Text und das Kind übernimmt eine Stelle, die sich mehrfach wiederholt, z.B. einen Zauberspruch, oder den Ruf nach der nächsten Person im Märchen „Der Rübezahl“.
- Wichtig: Bücher mit vielen bunten Bildern und wenig Text
- Vorlesezeit maximal 10 Minuten



Materialien

Wenn Eltern eigenes Material haben, ist das gut. Ansonsten anhand der Liste im Anhang mehrsprachige / einsprachige Bücher bereitstellen.



Extra-Tipp

Es melden sich manchmal Eltern, die wenig Erfahrung mit dem Vorlesen haben. Sie brauchen Unterstützung durch die anwesende Fachkraft.

Die Eltern melden sich oft nur zögerlich an. Die Vorbereitung braucht Geduld und persönliche Ansprache: *Ich habe hier ein Buch auf Koreanisch – würden Sie mir einen Gefallen tun und das für ein paar Kinder an einem Mittwoch vorlesen?*

2.2 Vielsprachige Begrüßung bei feierlichen Anlässen



Zielgruppe

Kinder und deren Familien



Ziel

Kinder und Eltern finden sich sprachlich in der Einrichtung wieder



Inhalt

Zu Beginn des Programms der Feier:

Kinder als Vertreter/innen für sämtliche Herkunftssprachen, die in der Einrichtung gesprochen werden, stehen in einer Reihe auf der Bühne und sagen in ihrer Sprache, sobald sie an der Reihe sind: „Herzlich Willkommen an der-Schule! Das war Arabisch, Persisch usw.“



Vorbereitung

Auf der letzten Konferenz im Vorfeld der Veranstaltung wird besprochen, welche Kinder welche Herkunftssprachen vertreten. Hierüber wird eine Liste erstellt.

Kurz vor der Veranstaltung probt eine Fachkraft mit den Kindern die Begrüßung.



Extra-Tipp

- Nicht vergessen: Begrüßung in Deutsch!
- Eignet sich besonders gut für die Einschulungsfeier

2.3 Die kleine Raupe Nimmersatt wird mehrsprachig!



Zielgruppe

Kindertagesstätte bis Jahrgangsstufe 3
Publikum – z.B. andere Gruppen/Klassen, Eltern, Erzieher/innen, Lehrer/innen, Leitung



Ziel

Die mehrsprachige Lesekompetenz anerkennen; die Sprachenvielfalt der Einrichtung präsentieren und öffentlich wertschätzen



Inhalt

Die Geschichte der kleinen Raupe Nimmersatt ist fast jedem Kind bekannt und lässt sich auch mehrsprachig aufführen.

Hier einige Möglichkeiten:

- Der Spruch „Aber satt war sie noch immer nicht“ wird abwechselnd in unterschiedlichen Sprachen vorgetragen. Ein Kind kann ein Schild hochhalten, auf dem steht, welche Sprache gerade zum Einsatz kommt.
- Der Text wird auf Deutsch vorgelesen, aber die Lebensmittel in unterschiedlichen Sprachen von verschiedenen Kindern eingesetzt:
Am Mittwoch fraß sie sich durch *üç erik* (Türkisch).
Am Donnerstag fraß sie sich durch *four strawberries* (Englisch) usw.
Die Kinder können ihre Lebensmittel aus Pappmaché gestalten und an der entsprechenden Stelle hoch halten.
- Etwas anspruchsvoller ist es, jede Seite vollständig in einer anderen Sprache vorzutragen und durch die gebastelten Lebensmittel zu illustrieren.
- Hier ist es vor allem für Kindergarten-Kinder eine tolle Erfahrung wenn beim Bilderbuch-Kino eine Seite aufgeblättert wird, die der/die Erzieher/in nicht lesen kann und sie die Eltern um Hilfe bittet. Das Kind spürt, „Mein Papa/meine Mama kann etwas, was der/die Erzieher/in nicht kann.“
- Auf der Einladung erscheinen die Wörter Raupe und Schmetterling in den Sprachen der Einrichtung.
- Im Anschluss kann man verschiedene Aktivitäten anknüpfen:
ein Quiz zu den Namen der Lebensmittel in den verschiedenen Sprachen, gemeinsam den Spruch „Und satt ...“ in verschiedenen Sprachen einüben.



Quelle

Die Raupe Nimmersatt von Eric Carle (Gerstenberg, 2009)



Extra-Tipp

Die Aktivität lässt sich mit dem Thema „gesunde Ernährung“ verbinden, sowie im Kunst-Unterricht gut einbinden.

2.4 Bilderbuchkino



Zielgruppe

Ab Kindertagesstätte bis Ende Grundschule – ältere Jahrgangsstufen können ein Bilderbuchkino für jüngere Kinder erstellen



Ziel

Interesse an Bilderbüchern und Geschichten wecken



Inhalt

Das Bilderbuchkino ist eine gute Methode, ein Bilderbuch vor einer größeren Gruppe zu präsentieren. Der abgedunkelte Saal und die Kino-Atmosphäre erzeugen eine angenehme Spannung in der Gruppe.

Mit einem Scanner und einem Beamer kann ein Bilderbuchkino gut selbst erstellt werden

- Bilderbuch mit großflächigen Bildern auswählen
- Bilder einscannen (den Text lieber wegschneiden, weil es vom Vorleser ablenkt), mit einem geeigneten Programm bearbeiten (Powerpoint oder MovieMaker)
- Auf eine CD brennen – somit ist das Bilderbuchkino jederzeit ausleihbar

Die Aufführung:

- Eine Kino-Atmosphäre mit Eintrittskarten, Platzanweiser/innen usw. erstellen. Mit Musik einleiten
- Vorher üben, wo der Laptop steht und wer die Bilder wechselt. Achtung: Bilder manuell wechseln (kein automatischer Durchlauf), damit die Vorleser zu jeder Zeit auf das Publikum eingehen können
- Mit Sound-Effekten die Geschichte untermalen – ein guter Einsatz für Kinder, die nicht sprechen oder vorlesen möchten (z.B. mit trockenen Blättern rascheln, wenn eine Figur durch den Wald geht)
- Verschiedene Varianten des mehrsprachigen Vorlesens probieren (Siehe Teil I in dieser Handreichung, für weitere Tipps zur Gestaltung einer mehrsprachigen Lesung).

Weitere Möglichkeit: Mit Overheadprojektor und Stabpuppen

- Geeignet für ein Bilderbuch, in dem die Kulisse nur selten wechselt (z.B. *Wo ist Mami?* von Axel Scheffler und Julia Donaldson, Beltz, 2007)
- Entweder die Kulisse aus dem Bilderbuch auf eine Folie kopieren oder die Kinder gestalten eine Kulisse und diese wird auf die Folie kopiert.
- Stabpuppen gestalten.
- Für die Aufführung benötigt man einen weißen Hintergrund und einen großen Tisch bedeckt mit einem weißen Tuch. Die Kulisse wird mit dem Overheadprojektor auf Tisch und Hintergrund projiziert. Die Kinder befinden sich zwischen dem Tisch und dem Hintergrund und sind für die Zuschauer unsichtbar. Sie halten dann ihre Stabpuppen hoch.
Achtung: der Text wird von an der Seite stehenden Kindern vorgelesen, damit er gut verständlich bleibt



Materialien

Scanner, Beamer, Laptop; Variante 2: Overheadprojektor
Bilderbuch mit großen Bildern – Text möglichst vom Bild getrennt.
Vielfältige Anleitungen und Ideen finden Sie im Internet z. B. unter:
www.mebis.bayern.de/wp-content/uploads/sites/2/2015/04/Bilderbuchkino.pdf



Extra-Tipp

Statt ein Bilderbuch als Vorlage zu verwenden, kann man eine mündlich überlieferte Geschichte nehmen – die Kinder malen Bilder zur Geschichte und diese werden eingescannt. Das ist eine gute Methode, um Sprachen, in denen es kaum Bilderbücher (z.B. Berberisch oder Kurdisch) gibt, zu präsentieren.

Der Aufwand ist zwar groß, aber denken Sie daran:

Ist ein Bilderbuchkino einmal erstellt, kann man es immer wieder vorführen. Vielleicht kann man eine Tauschbörse mit anderen Kindertagesstätten, Schulen oder einer Bücherei organisieren.

2.5 Zweisprachiges Frühstück



Zielgruppe

Kindertagesstätte bis Jahrgangsstufe 2



Ziel

Interesse für die Sprachen und Esskulturen der Familien wecken



Inhalt

Im Laufe des Jahres (z.B. 1x / Monat) ein zweisprachiges Frühstück gestalten:

- Zu Beginn des Kita/Schuljahres auf einem Elternabend das Projekt vorstellen – Ziel ist es, dass möglichst jede Familie einmal im Laufe des Jahres ein Frühstück mit anderen Eltern des gleichen Kulturkreises und gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Beginnen könnte man mit einem gemeinsamen Eltern-Kind-Frühstück.
- Im Gespräch mit Kindern: Was esst ihr zum Frühstück am Kita-/Schultag, am Wochenende, in den Ferien, im Herkunftsland oder bei den Großeltern?
- Im Müttertreff oder Mama lernt Deutsch Kurs ein Gespräch mit Eltern initiieren über Frühstücksgewohnheiten in unterschiedlichen Kulturen
- Für das jeweilige Frühstück Teller, Besteck, Lebensmittel zweisprachig beschriften
- „Guten Appetit“ in der jeweiligen Sprache (wenn es das gibt) mit den Kindern einüben
- Vielleicht einen kurzen Satz wie „Gibst du mir ...“ einüben

Rechnen Sie damit, dass die Eltern sehr unterschiedliche Vorstellungen und Erinnerungen haben – die Diskussion belebt und fördert den Kontakt zwischen den Familien!

Als Krönung des Projekts: das Frühstücksbuch der Klasse gestalten.



Extra-Tipp

Lässt sich gut mit dem Thema „gesunde Ernährung“ verbinden.

Achtung: das deutsche Frühstück nicht vergessen!

2.6 ABC-Fest – mehrsprachig und in den Herkunftssprachen



Zielgruppe

Eltern und Kinder Ende Jahrgangsstufe 1 / Anfang Jahrgangsstufe 2



Ziel

Interesse für das Schreiben in verschiedenen Sprachen wecken



Inhalt

In vielen Schulen gibt es ein ABC-Fest zum Abschluss des Schreiblehrgangs. Hier gibt es viele Aktivitäten rund um die Buchstaben und das Alphabet. Man kann das Fest ergänzen, entweder durch mehrsprachige Aktivitäten oder durch Angebote der Lehrkräfte für die Herkunftssprachen.

Zweisprachige Aktivitäten

- Ein Domino gestalten und spielen, in dem die Wörter (z.B. die der Anlauttafel) mit ihrer türkischen Übersetzung verbunden werden
- Etwas aus einem Themenbereich (z.B. ein Tier oder ein Kleidungsstück) finden, das in beiden Sprachen mit dem gleichen Anlaut beginnt
- Wörter-Kamm (Akrostichon) in beiden Sprachen ergänzen (z.B. für jeden Buchstaben des Namens der Schule ein Wort finden)
- Versteckte Wörter: in einem Feld mit vielen Buchstaben sind z.B. fünf Tiernamen auf Türkisch und fünf auf Deutsch versteckt.

Mehrsprachige Aktivitäten

- Wörter zur Sprache zuordnen (z.B. Tiernamen)
- Den eigenen Namen in einer anderen Schrift schreiben
- Schriften zur Sprache zuordnen (z.B. mit Zeitungen)
- Einen Zungenbrecher in einer fremden Sprache aufsagen
- Das Wort „Buch“ (als Beispiel) in mindestens vier Sprachen finden (oder ein Wettbewerb – wer findet die meisten Übersetzungen)
- Ein russisch oder ein griechisch geschriebenes Wort (z.B. Name der Schule oder Frankfurt) anhand einer Buchstabentabelle entziffern



Vorbereitung

Raum mit ABC-Plakaten in verschiedenen Sprachen und Schriften schmücken



Extra-Tipp

Wenn man einen Elternteil findet, der gerne in einer anderen Schrift (z. B. Arabisch, Thai, Chinesisch) schreibt, kann dieser einen Kalligraphie-Tisch anbieten und mit den Besucher/innen z.B. den Namen auf Arabisch oder das Tierkreiszeichen auf Chinesisch schreiben.

2.7 Internationales Vorlesen – ein Lesetag pro Sprache



Zielgruppe

Schüler/innen ab Jahrgangsstufe 2–3, am besten in Kooperation mit einer Lehrkraft für den herkunftssprachlichen Unterricht
Publikum – z.B. andere Klassen, Eltern, Lehrer/innen, Schulleitung



Ziel

Die mehrsprachige Lesekompetenz anerkennen



Inhalt

Es finden mehrere internationale Leseaktionen im Schuljahr statt – an jedem Lesetag steht eine Sprache im Mittelpunkt.

Der Raum wird entsprechend der Sprache gestaltet – ABC-Plakate, Bücher, Werbeplakate, Collagen mit Verpackungsmaterial schmücken die Wände. Typische Gegenstände, vielleicht mit einem Bezug zu den Vorlesegeschichten, stehen im Raum. Es kann auch etwas Typisches zu essen oder zu trinken geben. Kinder, die nicht lesen möchten, können sich bei der Raumvorbereitung gut einbringen.

Ein Kind liest in der Sprache X vor, ein zweites Kind liest die deutsche Übersetzung.

Ein/e ältere/r Schüler/in (ca. ab Klasse 7–8) kann sowohl den ursprünglichen Text als auch die Übersetzung lesen, wenn er/sie beide Sprachen in Wort und Schrift sicher beherrscht. Hier können Nachfragen an das Publikum gestellt werden, bevor man mit der deutschen Übersetzung fortfährt. Es ist hilfreich, wenn es Bilder zum Text gibt – entweder in Form eines Bilderbuchs, das hochgehalten wird oder in Form eines Bilderbuchkinos. Für das Bilderbuchkino können die Kinder auch Bilder malen, die eingescannt werden. Ein drittes Kind, das auf jeden Fall beide Sprachen beherrscht, kann während der Lesung auf die Bilder zeigen. Alternativ können Stabpuppen hochgehalten werden.



Vorbereitung

Das zweisprachige Lesen muss vorher geübt werden. Der Text muss in Abschnitte unterteilt werden, damit der Wechsel von einer zur anderen Sprache möglichst flüssig ist. Je jünger die Zuhörer/innen, desto kürzer sollten die Abschnitte sein. Am einfachsten ist es, wenn jeder Abschnitt auf einer eigenen nummerierten Karte steht – sobald das erste Kind eine Karte fertig gelesen hat, legt es die Karte beiseite und das zweite Kind liest die Übersetzung.

Texte kurz halten – jede Lese-Phase sollte nicht länger als 10–15 Minuten sein.

Es ist wichtig, für ausreichend Ruhe während der Vorleseaktion zu sorgen – lieber 2–3 Lese-Phasen z.B. mit musikalischen Zwischenstücken durchführen und dann zum informellen Teil mit Essen und Trinken übergehen, statt die Lesestunde parallel zum „Cafe-Betrieb“ durchzuführen.



Quelle

Im Anhang sind viele mehrsprachige Bücher aufgeführt. Auch Reime, Abzählverse usw. eignen sich gut – siehe „Kinderverse aus vielen Ländern“ von Silvia Hüsler (Lambertus, 2009).



Extra-Tipp

Es empfiehlt sich eine Übersicht über den Ablauf des Lesetages aufzuhängen. Diese Übersicht kann man auch für die Einladung verwenden.

Im Vorfeld sollte überlegt werden, wie man möglichst viele Sprachen der Schule berücksichtigen kann – lieber mehrere kleinere Lesetage mit einem kleinen Rahmenprogramm als ein oder zwei große Lesetage mit einem hohen Aufwand für die meist gesprochenen Sprachen der Schule. Sonst könnte der Eindruck entstehen, dass nur die Sprachen mit zahlreichen Sprecher/innen wertgeschätzt werden.

2.8 Internationales Vorlesen – ein Lesetag der Sprachenvielfalt



Zielgruppe

Schüler/innen ab Jahrgangsstufe 2–3
Publikum – z.B. andere Klassen, Eltern, Lehrer/innen, Schulleitung



Ziel

Die mehrsprachige Lesekompetenz anerkennen; die Sprachenvielfalt der Schule präsentieren und öffentlich wertschätzen



Inhalt

An diesem Lesetag sollen möglichst viele Sprachen zum Einsatz kommen. Es empfiehlt sich ein Thema vorzugeben, z.B. passend zur Jahreszeit oder zu einem aktuellen Sachthema im Unterricht.

Jede Sprache der vorbereitenden Klasse / Gruppe soll, wenn möglich, vertreten sein. Es können aber sehr unterschiedliche Textsorten sein – ein Bilderbuch (nicht mehr als 2–3 kurze Geschichten), ein Vers, ein Spruch, ein Rezept, ein Sachtext.

Jedes Kind darf selber entscheiden, welche Sprache es vortragen möchte – wenn ein Kind beschließt, etwas auf Spanisch vorzutragen, weil es dort schon einmal Urlaub gemacht hat, ist das auch in Ordnung!



Vorbereitung

Rechtzeitig klären, wer mit den Kindern übt



Extra-Tipp

Ein Quiz zu den Sprachen des Lesetags gestalten – z.B. wenn das Thema Schnee ist, das Wort Schnee in jede Sprache des Lesetags übersetzen. Jede/r Besucher/in soll versuchen, die übersetzten Wörter der richtigen Sprache zuzuordnen. Oder es wird unter jeden Stuhl ein übersetztes Wort geklebt – wer hat das Wort für Schnee in der Sprache X?

Zu den Veranstaltungen lokale und fremdsprachige Presse, Rundfunk und Fernsehen einladen. Ein Bericht in den Medien stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder.

2.9 Internationales Vorlesen – ein Text in vielen Sprachen



Zielgruppe

Schüler/innen ab Jahrgangsstufe 2–3
Publikum – z.B. andere Klassen, Eltern, Lehrer/innen, Schulleitung



Ziel

Die mehrsprachige Lesekompetenz anerkennen



Inhalt

Man nimmt einen Text, der bereits in mehreren Sprachen vorliegt oder einen kurzen Text, der von Eltern oder Lehrer/innen in mehrere Sprachen übersetzt wird. Für eine solche Mehrfachübersetzung eignen sich Fabeln gut.

Die Schüler/innen entscheiden, wer in welcher Sprache lesen wird. Anschließend werden die Texte eingeübt – möglichst mit Unterstützung der Eltern oder der Lehrkraft für den herkunftssprachlichen Unterricht.

Jede/r Schüler/in liest in seiner/ihrer Sprache vor, am besten Deutsch zuletzt, um das Interesse Aller aufrecht zu erhalten.



Quelle

Im Anhang befinden sich Geschichten (z.B. Rotkäppchen oder die Bremer Stadtmusikanten) in mehreren Sprachen.

Weitere Tipps zur Gestaltung einer mehrsprachigen Vorlesestunde befinden sich in Teil 1 dieser Handreichung.

2.10 Türkisch-Deutsches Schattenspiel



Zielgruppe

Schüler/innen ab Jahrgangsstufe 3 als Akteure (Ab Kindergarten als Publikum)



Ziel

Interesse für einen Kulturschatz wecken



Inhalt

Hacivat und Karagöz sind die traditionellen Helden des türkischen Schattentheaters. Karagöz ist der einfache Mann ohne Schulbildung aber mit viel Witz, Hacivat der gebildete Mann, der Karagöz belehren möchte.

Ein gutes Projekt für den Türkisch-Unterricht oder für eine Projektwoche!

Im unten genannten Buch findet man Informationen über das Schattenspiel, Anleitungen zur Erstellung der Figuren und zur Aufführung, sowie Texte in Deutsch und Türkisch.

Die Kinder erstellen die Figuren und üben die Texte, sowie die Aufführungstechnik ein. Hierfür benötigt man am besten eine Lehrkraft für Türkisch als Herkunftssprache, bzw. jemanden, der sich mit den kulturellen Hintergründen auskennt.

Die Aufführung lässt sich gut mit türkischer Musik verbinden – z.B. durch Kinder, die „Saz“ spielen. Sollte auf jeden Fall zweisprachig vorgeführt werden. Ältere Kinder können die Dialoge selber schreiben und mit dem Wechsel zwischen den Sprachen experimentieren – man muss nicht jedes Wort übersetzen, damit einsprachige Zuschauer/innen es gut verstehen!



Quelle

Karagöz von Inci Hilbert et al (Anadolu Verlag, 2007)

http://www.wettbewerb-kulturstiftung.de/show_project_short_neu.aspx?ID=1399

Darstellung eines Schattenspielprojekts als Praxisbeispiel bei „Kinder zu Olymp“, einer Bildungsinitiative der Kulturstiftung der Bundesländer.



Extra-Tipp

Ausflug ins Ledermuseum in Offenbach - dort findet man originale Karagöz und Hacivat Figuren, aber auch Schattenfiguren aus anderen Kulturen.

2.11 Fortbildung zum Thema Mehrsprachigkeit



Zielgruppe

Gesamtkollegium



Ziel

Grundkenntnisse zur Mehrsprachigkeit vermitteln



Inhalt

Thema: je nach Bedarf, hier beispielhaft:

- Vernetzung sprachlicher Fähigkeiten
- Wie erlebt man selbst Mehrsprachigkeit?
- Wie empfinden die Schüler/innen ihre Mehrsprachigkeit?
- Beratung von Eltern zum Umgang mit der familiären Mehrsprachigkeit
- Kenntnisse der anderen Sprachen in den Unterricht einbeziehen
- Gebote und Verbote im Kontext von Mehrsprachigkeit
- Alphabete in anderen Sprachen zulassen
- Sprachkompetenzen von Eltern für den Unterricht nutzen



Vorbereitung

- Kollegium und Referent/in einladen
- Vorgespräche führen
- Inhalte je nach Bedarf abklären
- Raum vorbereiten

3. Raumgestaltung

3.1 Unser Gruppen- oder Klassentier



Zielgruppe

Ab Kindertagesstätte



Ziel

Die mehrsprachige Vielfalt dieser Gruppe/Klasse darstellen



Inhalt

Die Kita-Gruppen und Eingangsklassen haben fast immer ein Tier, das sie durch das Jahr begleitet.
Ablauf:

- Ein Plakat mit diesem Tier wird für die Eingangstür gestaltet.
- Jedes Kind wird mit seinen Eltern gebeten, den Namen des Tieres in seiner Familiensprache dazu zu schreiben.
- Wenn das Plakat bereits hängt, wird bei Veranstaltungen jede Familie gebeten zu schauen, ob ihre Familiensprache bereits auf dem Plakat steht – wenn nicht, bitte dazu schreiben!
- Zu Beginn des nächsten Jahres können die Kinder nachschauen, ob die Sprachen alle noch in der Gruppe/ Klasse vorhanden sind oder ob es Veränderungen gegeben hat – Plakat dann bei Interesse der Kinder aktualisieren.



Extra-Tipp

Ritual bei der Eingewöhnung „Ist Ihre Sprache hier schon vertreten? Wenn nicht, würden Sie sie bitte ergänzen?“

3.2 Begrüßungsschilder



Zielgruppe

Kindertagesstätte bis Mittelstufe



Ziel

Die vielen Sprachen, die in der Einrichtung gesprochen werden, sichtbar machen



Inhalt

Kindertagesstätte:

Die Eltern werden gebeten bei einer Eltern-Kind-Veranstaltung „Willkommen“ in Ihrer Sprache und Schrift aufzuschreiben. Für Kinder ist es eine wichtige Erfahrung zu sehen, dass die eigenen Eltern Dinge wissen bzw. können, die der/die Erzieher/in nicht weiß bzw. kann und dass die Eltern dem/der Erzieher/in „helfen“.

Mit dem zentral im Eingangsbereich aufgehängten Begrüßungsschild wird das Kind dann sich und seine Eltern identifizieren.

Schule:

Variante 1:

Schüler/innen werden von ihren Klassenlehrer/innen gebeten, „Willkommen“ in der eigenen Sprache auf einen farbigen DIN-A3-Fotokarton zu schreiben und zu verzieren.

Vorteil: Durch die Einbeziehung der Schüler/innen wird die Wertschätzung ihrer Sprachen gesteigert.

Variante 2:

Kinder bzw. Erwachsene schreiben die Begrüßung in Hohl­schrift auf, anschließend werden diese von anderen Kindern dekoriert und ausgemalt.

Vorteil: Kinder können sich mit einer ihnen „fremden“ Begrüßung beschäftigen.

Anschließend:

- Die Schilder werden im Eingangsbereich der Schule aufgehängt.
- Neben dem Schriftzug kann eine Weltkarte platziert werden mit Pfeilen zu den Ländern, in denen die Sprache gesprochen wird.
- Es wird vermerkt, um welche Sprache es sich handelt.
- Jedes Jahr wird geprüft, ob die Schilder noch ansprechend aussehen und ob die Sprachauswahl noch aktuell ist. Dies könnte immer die Aufgabe eines bestimmten Jahrgangs sein.



Materialien

DIN-A3-Papier (Fotokarton), Farbstifte, Klebeband



Vorbereitung

Anhand der Kita-/Schulkartei wird eine Liste aller bekannten Herkunftssprachen erstellt.



Extra-Tipp

- Sie sind als Dekoration für die Schulanfänger-Begrüßungsfeier geeignet.
- Laminiert sind die Schilder für viele Jahre haltbar.
- Mit Klebestreifen als Gelenk immer vier Schilder aneinander hängen und zum Leporello falten. Das erleichtert das Aufhängen.

3.3 Die Wochentage und die Monate in den Sprachen der Einrichtung



Zielgruppe

Kinder und Eltern



Ziel

Sprachliche Reflexion anregen



Inhalt

Der Wochenplan wird mit den Wochentagen in verschiedenen Sprachen ergänzt oder die Jahresuhr mit den Monatsnamen in verschiedenen Sprachen erweitert. Dabei werden die Wochentage und Monate auch auf Deutsch geübt!



Quelle

Wochentage:

<http://www.omniglot.com/language/phrases/days2.php>



Extra-Tipp

Es lohnt sich, Eltern nach der Bedeutung der Wochentagsnamen zu fragen. Hier zwei Beispiele: In Portugiesisch heißt Montag bis Freitag „der zweite Markt“, „der dritte Markt“ usw.

In Azeri heißen die Wochentage:

Sonntag, Tag nach Sonntag, Mittwoch Vorabend, Mittwoch, Freitag Vorabend, Freitag, Samstag.

Weiter kann man Eltern fragen, ob es auch einen anderen Kalender gibt – z.B. der jüdische Kalender oder der chinesische Kalender. Da kommt man schnell zu der Frage, wann Neujahr gefeiert wird und welche weiteren Feste es gibt.

Das Amt für multikulturelle Angelegenheiten gibt jährlich den „Frankfurter multikulturellen Kalender“ heraus. Informationen unter publikation.amka@stadt-frankfurt.de

3.4 Unser vielsprachiger Gruppenraum/vielsprachiges Klassenzimmer



Zielgruppe

Kindertagesstätte bis Abitur



Ziel

Die Sprachenvielfalt sichtbar machen



Inhalt

Kindertagesstätte:

Bei jüngeren Kindern liegt der Fokus auf der Visualisierung der unterschiedlichen Sprachen durch Gegenstände im täglichen Gebrauch.

So zum Beispiel:

Lebensmittelpackungen im Kaufmannsladen

Mehrsprachige Bilderbücher

Plakate in anderen Sprachen

Zeitungen für Pappmaché etc. in unterschiedlichen Sprachen

Schule:

Gegenstände (z.B. Schrank, Tür, Fenster, Lehrerpult) im Raum mit verschiedenen Sprachen beschriften.

Man kann auch eine Sprache des Monats wählen. Alle Gegenstände werden zuerst auf Deutsch beschriftet und zu Beginn des neuen Monats kommen dann Schilder in der Monatssprache dazu.

Durch die Beschriftung setzen sich die Kinder auch mit den deutschen Begriffen und der differenzierten Bezeichnung auseinander.



Materialien

Hilfe! Help! Aiuto! von Basil Schader & Jürg Obrist (Orell Fuessli, 1999)

Eine lustige Geschichte über verschiedene Versuche, die Sprachenvielfalt im Klassenraum unterzubringen.



Extra-Tipp

Kinder lernen die Namen sehr schnell, wenn sie einen Erwachsenen fragen dürfen: *Wie heißt die Tafel auf Türkisch?*

3.5 Das Familien-Plakat



Zielgruppe

Schüler/innen ab Jahrgangsstufe 1 (unter Einbeziehung der Familienmitglieder)



Ziel

Kinder lernen über ihre Familien auf Deutsch zu sprechen.



Inhalt

Jedes Kind gestaltet ein Plakat mit Fotos seiner Familienmitglieder. Dabei wird thematisiert, wie Begriffe wie Onkel oder Großmutter in verschiedenen Sprachen heißen: In vielen Sprachen heißen Familienmitglieder mütterlicherseits und väterlicherseits unterschiedlich: z.B. Türkisch: amca – Bruder des Vaters, dayi – Bruder der Mutter. Auch im Deutschen gibt es z.B. für die Großmutter unterschiedliche Bezeichnungen: Oma, Omi oder Namen, die es nur in der einen Familie gibt.

- Man kann ein Plakat vorbereiten für die Familie der Woche: jedes Kind kommt für eine Woche dran und bringt etwas Besonderes von seiner Familie mit.
- Es ist auch sinnvoll, dass die Kinder kennzeichnen, welche Familienmitglieder in der unmittelbaren Nähe leben (z.B. mit zwei Füßen), welche weiter weg in Deutschland leben (z.B. mit einem Auto) und welche in einem anderen Land leben (z.B. mit einem Flugzeug).
- Für jüngere Grundschul Kinder ist es noch schwer zu begreifen, dass die eigene Mutter gleichzeitig die Tochter der Oma ist. Diese Benennungsflexibilität ist eine wichtige sprachliche Kompetenz.

Wichtig: Jedes Kind entscheidet für sich, wer zu seiner Familie gehört.



Quelle

www.springboard2languages.org mit einem Beispielplakat Fantastic families.



Extra-Tipp

Jedes Kind schreibt z.B. die Wörter für Großmutter und Großvater auf verschiedene Karten. Alle Karten werden in einen Korb geworfen. Danach versuchen die Kinder die Namenspaare wieder zusammenzuordnen und zu überlegen, welches Kind zu diesem Bezeichnungs-Paar gehört. Das geht auch für Mutter/Vater, Bruder/Schwester, Onkel/Tante.

3.6 Mehrsprachiges Plakat zum Thema Tiere, Farben oder Körperteile



Zielgruppe

Schüler/innen ab Jahrgangsstufe 1 bis Abitur (mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen)



Ziel

Sprachbewusstheit fördern



Inhalt

Es wird zuerst ein Thema ausgewählt, für das ein Plakat gestaltet werden soll. Die Kinder einigen sich auf die Wörter für das Plakat – 8 bis 10 Begriffe reichen! Dann suchen die Kinder Übersetzungen dieser Wörter – am besten ist es, wenn die Kinder andere Personen fragen. Es geht hier nicht in erster Linie um Wörterbucharbeit. Anschließend einigen sich die Kinder bei jedem Begriff, welche Sprachen ausgewählt werden – 6 bis 8 Sprachen reichen, es müssen aber nicht für jeden Begriff die gleichen Sprachen sein. Dann gibt es viele Spiele und Ideen, wie man mit dem Plakat weiterarbeiten kann:

- Welche Wörter ähneln sich? (Das kann zu einer Diskussion über Sprachfamilien führen.)
- In welcher Sprache ist das Wort am längsten?
- Welche Wörter werden mit welchen Buchstaben geschrieben? (Hier geht es um verschiedene Schriften.)
- Man kann ein mehrsprachiges Memory gestalten: ein Paar besteht aus dem Bild auf der einen Karte und dem Wort in einer der thematisierten Sprachen auf der anderen Karte. (Das bedeutet, dass jedes Bild mehrfach vorhanden sein muss.) Das schult u.a. die visuelle Differenzierung!
- Man kann neue Wörter bilden, z.B. heißt ein persisch-deutscher Elefant *filefant* (*fil* + *Elefant*) oder der türkisch-deutsche Ellenbogen heißt *dirbogen* (*dirsek* + *Ellenbogen*).
- Gelingt es, das Plakat so zu gestalten, dass die ausgewählten Wörter z.B. für rot alle mit R anfangen?



Quelle

Für solche Beispielplakate siehe www.springboard2languages.org



Extra-Tipp

Wörter aus Sprachen mit einer nicht-lateinischen Schrift sollten in der ursprünglichen Schrift und in der Lautschrift geschrieben werden.

3.7 Sprachcollage



Zielgruppe

Vorschulprojekt bis Abitur



Ziel

Interesse an Schriften fördern



Inhalt

Aufgabe an die Kinder: Materialien mit unterschiedlichen Sprachen sammeln

- Werbeblätter
- Zeitungen
- Verpackungen
- Bedienungsanleitungen
- Plakate

Selbstverständlich können alle Kinder Beispiele aus allen Sprachen suchen!

Bei jüngeren Kindern ist es hilfreich, wenn die Lehrkraft einige Fundstücke als Beispiel mitbringt. Bei der Betrachtung der Materialien können die Kinder Vergleiche anstellen, versuchen, unvertraute Schriften nachzumalen oder Unterschiede zwischen vertrauten Buchstaben suchen (z.B. durch Akzente). Sie können gemeinsam überlegen, wer diese Sprache für sie lesen könnte.

Mit dem Material kann man

- Collagen erstellen
- Kisten oder andere Behälter verzieren
- ein Ratespiel gestalten

Einfach: auf einem Kärtchen steht der Name der Sprache, auf dem anderen ein Wort aus dieser Sprache.

Schwierig: auf einem Kärtchen steht ein Wort in einer fremden Sprache, auf dem anderen die Übersetzung auf Deutsch (lässt sich z.B. gut mit mehrsprachigen Bedienungsanleitungen oder Zutatenlisten machen).

- ein Memory oder Domino gestalten – z.B. aus einer Zeitung zwei Vierecke ausschneiden und auf Kärtchen kleben.



Quellen

„Kioskfrau Lijuba gibt ein Fest“ von Silvia Hüsler: ein Bilderbuch, in dem die Bilder mit Zeitungspapier in unterschiedlichen Sprachen gestaltet sind. (Atlantis, 1999, leider vergriffen – aber im Internet zu erwerben).



Extra-Tipp

Die Verpackungen stammen häufig von Lebensmitteln – daraus lässt sich das nächste Projekt gestalten. Was sind das für Lebensmittel, in Aussehen, Geruch und Geschmack? Wo kann man sie kaufen?

3.8 Ausstellung zur „Internationalen Leseaktion“



Zielgruppe

Teilnehmer/innen der Internationalen Leseaktion, sowie Besucher/innen der Schule



Ziel

Schreib- und Leseleistungen der Schüler/innen öffentlich wertschätzen



Inhalt

Eine Ausstellung mit Produkten der „Internationalen Leseaktion“ (siehe Veranstaltungen): Die Schüler/innen gestalten Plakate mit den Texten, passenden Bildern und Fotos der Lesestunde. Die Ausstellung findet im Anschluss an einen solchen Internationalen Lesetag statt und bleibt an einem „öffentlichen Ort“, z.B. im Foyer einer Schule, mehrere Wochen hängen. Wenn die Presse über die Veranstaltung berichtet hat, gehören die Zeitungsabschnitte auch in die Ausstellung – auch Berichte in nicht-deutschsprachigen Zeitungen.



Materialien

- Stellwände
- ansprechende Plakate mit Texten und Fotos



Extra-Tipp

Standort der Stellwände ist wichtig – es sollte ein Bereich der Schule sein, der auch von Besucher/innen häufig passiert wird.

4. Projektwochen

4.1 Projektwoche Sprachen im Stadtteil



Zielgruppe

Kindertagesstätte bis Mittelstufe



Ziel

Sprachvielfalt im Umfeld kennen lernen



Inhalt

- Erkundungsspaziergang im Stadtteil: welche Sprachen sehen / hören wir?
- Lauschübungen im Stadtteil: hört man nur Deutsch oder auch andere Sprachen?
- Eltern als Experten mit einbeziehen:
Sie könnten z.B. das Einkaufen im türkischen Laden begleiten. Eltern besuchen, die einen mehrsprachigen Arbeitsplatz haben.
- Fotografieren von Plakaten, Zeitungen, Verpackungen, Autoaufklebern in unterschiedlichen Sprachen.
- Interviews führen – hier einige Beispielfragen als Anregungen:
In Geschäften: In welchen Sprachen könnten wir hier einkaufen?
Im Cafe: In welchen Sprachen könnten wir einen Kaffee bestellen?
In der Bücherei: In welchen Sprachen gibt es hier Bücher?
Bei der Polizei: In welchen Sprachen könnte ich Hilfe bekommen, wenn ich kein Deutsch sprechen würde?
Im Sozialrathaus: In welchen Sprachen gibt es hier Informationen?
Passanten interviewen: Welche Sprachen sprechen Sie zu Hause?
- Vielleicht entdeckt man:
Zweisprachige Sportvereine, Kulturvereine, Kirchen, Moscheen, andere religiöse Räume. Dann kann man um einen Termin bitten und sich erklären lassen, was hier stattfindet. Am besten sich dazu notieren, wie der Verein auf Deutsch und in der Herkunftssprache heißt.
- Präsentation als Collage:
Hier kann man Fotos nutzen oder mit Zeitungen, Verpackungen u. a. eine Collage gestalten. Alle Örtlichkeiten zweisprachig beschriften, z.B. Bäckerei auf Deutsch und Polnisch.
- Präsentation auf der Bühne: Beispiel:
Kind 1: Ich bin die Bäckerei, hier kann man seine Brötchen auf Deutsch und auf Polnisch kaufen.
Kind 2 und 3 (als Kunden): kommen in die Bäckerei und bitten um 2 Brötchen, ein Kind auf Deutsch und eins auf Polnisch.



Quellen

Das Bilderbuch „Madlenka“ von Peter Sis (Carl Hanser, 2001, vergriffen, nur über Internet zu beziehen) zeigt einen Spaziergang um die Welt, oder doch nur durch das Stadtviertel.
Der mehrsprachige Verlag Mantralingua (www.mantralingua.com) hat viele wunderschöne Plakate (posters – friezes), die man sich als Anregung im Internet anschauen kann.

4.2 Projektwoche Indien oder Afrika



Zielgruppe

Schüler/innen ab Jahrgangsstufe 5 (für jüngere Kinder möglich, benötigt aber mehr Vorbereitung)



Ziel

Sensibilisierung für die Sprachen- und Kulturenvieelfalt anregen



Inhalt

Die Möglichkeiten, um ein Land wie Indien oder einen Kontinent wie Afrika herum, eine Projektwoche zu gestalten, sind endlos, aber hier einige erprobte Ideen:

- Die Schüler/innen erstellen Poster mit verschiedenen Ausdrücken und Redewendungen auf Hindi und Paschtu.
- Die Schüler/innen erstellen eine Sprachen-Landkarte von Indien. Die Schüler/innen versuchen zu erfahren, welche indischen Sprachen von Schüler/innen in der Schule gesprochen werden.
- Die Schüler/innen üben ein Lied in einer indischen Sprache ein.
- Die Schüler/innen lernen einige Begrüßungen in einer oder mehreren relevanten Sprachen.
- Die Schüler/innen erstellen Poster mit Bildern und Informationen über das Land und über Vertreter/innen des Landes in Frankfurt (wie viele leben in Frankfurt, Geschäfte, Vereine, Schulen ...).
- Die Schüler/innen schmücken einen Raum mit den Plakaten und traditionellen Gegenständen und suchen passende Musik aus.
- Die Schüler/innen bereiten ein landestypisches Essen (mit Hilfe der Eltern) vor und verkaufen es zum Selbstkostenpreis.

Hierfür gibt es ein zweisprachiges Ankündigungsplakat und Informationen über das Essen – z.B. ein Tisch mit den notwendigen Lebensmitteln, in beiden Sprachen beschriftet.



Materialien

Bücher, Zeitungen, Werbematerial, Material vom Reisebüro



Extra-Tipp

Es ist interessant, ein Land oder eine Region mit einer großen Sprachenvieelfalt zu wählen. Bei Afrika stellt sich oft die Frage, wie es ist, zu Hause eine Sprache zu sprechen und in der Schule in einer völlig anderen Sprache zu lernen. Für ältere Jahrgangsstufen gibt es viele spannende Fragen zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Mehrsprachigkeit.

Es gibt sehr viele Kulturvereine in Frankfurt – siehe Liste auf der Webseite www.amka.de.

Wenn man rechtzeitig Kontakt aufnimmt, findet man mit Sicherheit jemanden, der den Kindern gerne ein wenig über die Sprache und die Kultur vermittelt. Das kann eine gute Unterstützung sein, wenn Eltern sich alleine nicht trauen (besonders in weiterführenden Schulen).

Teil III

Medien und Materialien

1. Mehrsprachige Bücher

Stand: Januar 2016

- Wir haben uns bemüht, nur aktuelle Websites, lieferbare Bücher usw. aufzulisten, aber solche Angaben sind leider stets schnell überholt. Wenn dies vorkommt, bitten wir um Nachsicht.
- Über Ergänzungen oder Verbesserungsvorschläge freuen wir uns.
- Auf deutsch-englische Materialien haben wir weitgehend verzichtet, da diese in der Regel für den frühen Fremdsprachenunterricht konzipiert sind, nicht für die Förderung von Mehrsprachigkeit.

1.1 Zehn bewährte mehrsprachige Kinderbücher

Autor/Titel/Verlag	Sprachen	Altersangaben	Anmerkungen
<i>Çebe, Mustafa</i> Buzcan – der kleine Drache Küçük Ejderha Buzcan Anadolu Verlag, 2007	Dt./Türk.	Ab 5 Jahren	Die Geschichte eines Drachen, der Eis statt Feuer spuckt
<i>Çelik, Aygen-Sibel</i> Sinan und Felix SchauHör Verlag, 2014	Dt. mit türkischen Elementen	Ab 5 Jahren	Eine Geschichte über Freundschaft, Sprache und Verstehen – was passiert, wenn der Freund kein Türkisch versteht? Mit Sprachspielen
<i>Hesse, Lena</i> Eine Kiste Nichts Edition Bi:Libri, 2015	Dt. plus Engl./ Franz./Griech./Ital./ Russ./ Span./Türk.	Ab 4 Jahren	Was passiert, wenn man eine leere Kiste zum Geburtstag geschenkt bekommt? Mit CD in allen acht Sprachen
<i>Hüsler, Silvia</i> Wer hilft dem Osterhasen? Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2009	Im Internet kann man die Geschichte in 20 Sprachen kostenlos herunterladen.	Ab 4 Jahren	Im Buch findet man verschiedene Sprachen in den Illustrationen versteckt.
<i>Kobold, Irena</i> Zuhause kann überall sein Knesebeck, 2015	Dt.	Ab 5 Jahren	Nicht mehrsprachig, aber über die Mehrsprachigkeit – wie ein zugewandertes Kind in Deutschland Deutsch lernt
<i>LeSaux, Alain</i> Das Kleine Museum Moritz Verlag, 2009	Dt./Engl./Franz./ Russ./Span./Türk.	Ab 5 Jahren	Ausschnitte aus Kunstgemälden: 149 verschiedene Begriffe in sechs Sprachen – viel zum Betrachten
<i>Lobe, Mira</i> Das kleine Ich bin Ich Jungbrunnen, 2014	Dt./Kroat./Serb./ Türk.	Ab 4 Jahren	Ein sehr bekanntes Bilderbuch – ein hervorragendes Beispiel für eine multilinguale Gestaltung
<i>Lomas Garza, Carmen</i> Eine Piñata zum Geburtstag Una piñata para el cumpleaños Nord Süd Verlag, 2009	Dt./Span.	Ab 5 Jahren	Über Kindheitserinnerungen in Mexiko mit wunderschönen Bildern – eine gute Möglichkeit für Kinder und (Groß)Eltern, sich über das Leben im Herkunftsland auszutauschen
<i>Van Genechten, Guido</i> Otto, die kleine Spinne Talisa, 2015	Dt./Arab./Bulg./ Chin./Engl./Franz./ Ital./Poln./Rum./ Span./Türk.	Ab 4 Jahren	Eine Geschichte zum Thema Ausgrenzung
<i>Zaghir, Rania</i> Wer hat mein Eis gegessen? Edition Orient, 2014	In 20 Sprachen erhältlich	Ab 4 Jahren	Große Box der Mehrsprachigkeit mit 19 zweisprachigen Büchern und einer Hör-CD (auch einzeln zu bestellen)

1.2 Verlage mit einem mehrsprachigen Programm

Hauptverlage für mehrsprachiges Kinderliteratur

Verlag	Sprachen: Deutsch plus	Altersangaben	Anmerkungen	Web-Adresse
Anadolu Verlag	Türk., aber auch Arab./Poln./ Russ.	Ab 2 Jahren bis Erw.	Ehemals Spezialverlag für Schulbücher, aber jetzt vielfältige Kinderbücher, z.B. Elmar, der Elefant in mehreren Sprachen	www.anadolu-verlag.de
Edition Bi:Libri	Engl./Franz./ Griech./Ital./ Russ./Span./ Türk. Bilibrini-Reihe auch auf Arab.	Ab 2 Jahren bis 2. Klasse	Erster Spezialverlag für mehrsprachige Bücher, oft mit Hör-CD Kooperation mit Nord-Süd- Verlag Tipps zur Umsetzung auf der Webseite. Bilibrini-Reihe mit Sach- themen – günstig, 11 Themen Billi – ich lese zweisprachig – für Grundschulalter	www.edition-bilibri.de
Edition Orient	Schwerpunkt: Arab./Pers./ Türk.	Ab 3 Jahren bis 12 Jahre	Wunderschöne Bücher mit orientalischem Schwerpunkt, überwie- gend von mehrsprachi- gen Autoren/innen, z. B. „Ein Gerücht geht um in Baddbaddpur“ in sechs in- dischen Sprachen, Englisch und Deutsch.	www.edition-orient.de Bilderbuchkino auf Nachfrage
Talisa	10 Sprachen, auch Bulg. und Rum.	Ab 4 Jahren	Zum Vorlesen sehr gut ge- eignet und preisgünstig. Reihe „Zoe & Theo“	www.talisa-verlag.de

Weitere Verlage mit einzelnen Angeboten

Verlag	Sprachen: Deutsch plus	Altersangaben	Anmerkungen	Web-Adresse
Al Kutub	Arabisch	Ab 4 Jahren	In Rubrik „Geschichten“ finden sich viele bekann- te Bilderbücher wie der Grüffelo oder Oscar und der sehr hungrige Drache in arabischen Ausgaben.	www.arabischesbuch.de
Baobab	Arab./Chin./ Kore./Pers./ Span.	Ab 4 Jahren	Kleine, aber feine Aus- wahl von mehrsprachigen Autoren	www.baobabbooks.ch

Verlag	Sprachen: Deutsch plus	Altersangaben	Anmerkungen	Web-Adresse
Freie Akademie	Türk.	Ab 6 Jahren	Bücher & Hör-CD's von Gülsüm Cengiz	www.freie-akademie.de
Georg Olms Verlag	Engl./Franz./ Poln./Russ./ Span./Türk.	Ab 4 Jahren	Tier-Sachgeschichten und Sachbücher über Sport und Kultur	www.olms.de
Hochfeld Verlag	Engl./Franz./ Ital./Russ./ Span./Türk.	Ab 3 Jahren	ABC-Bücher, eine gute Anregung für eigene Projekte	www.hochfeld-verlag.de
Lehrmittelverlag Zürich	Vielsprachige Bücher von Silvia Hüster	Ab 3 Jahren	z. T. mehrsprachige Bücher und z. T. Bücher mit mehrsprachigen Elementen. Bes. gut: Besuch vom Kleinen Wolf und Wer hilft dem Osterhasen?	www.lehrmittelverlag-zuerich.de/shop
minedition	Engl./Franz./ Türk.	Ab 4 Jahren	DVD-Bücher – DVD animiert das Buch und unterstützt das Vorlesen	www.minedition.com
Nord-Süd-Verlag	Arab./Engl./ Span./Türk.	Ab 4 Jahren	Lars, der kleine Eisbär- und Regenbogenfisch-Reihe zweisprachig	www.nord-sued.com
Philip Winterberg	Ein verrücktes Projekt – bereits in 120 Sprachen!	3–10 Jahre Fünf Meter Zeit: eignet sich gut für ältere Kinder, um über Zeit zu sprechen	Verlag produziert wenige günstige Hefte und übersetzt sie in viele Sprachen – wie wäre es mit Marathi oder Pali? Auch e-Books und PDF-Dateien	www.philippwinterberg.com
Quartier Malleribes	Engl./Franz./ Ital./Poln./ Russ./Span./ Türk.	2–7 Jahren	Papp-Bücher mit dem Strichmännchen Jeweils Dt./Engl. und eine weitere Sprache	www.quartier-malleribes.com
SchauHoer Verlag	Türk. u. a.	Ab 2 Jahren	Zwei große, schön gestaltete, etwas andere Bilderwörterbücher. Auch Kamishibai-Geschichten	www.schauhoer-verlag.de
Verlag Pesta-lozzianum	Große Sprachenvielfalt	Ab 6 Jahren	Viele Übersetzungen von Märchen und Fabeln. Gutes Material für das mehrsprachige Vorlesen. Besonders gut: „Bremer Stadtmusikanten in 20 Sprachen“	www.shop.lernmedien-shop.ch/phzh-verlag

1.3 Einzelne Bücher – manche mehrsprachig, manche mit mehrsprachigen Elementen

Mehrsprachige Geschichten

Autor/Titel/Verlag	Sprachen	Altersangaben	Anmerkungen
<i>Knister</i> Cadı Lilli ile Vahşi Dinozorlar (Hexe Lilli) Arena Verlag, 2007	Dt./Türk.	Ab 6 Jahren	
<i>Lobe, Mira</i> Das kleine Ich bin Ich Jungbrunnen Verlag, 2015	Dt./Türk./Kroat./Serb.	Ab 4 Jahren	Hervorragende mehrsprachige Gestaltung mit wechselnden Sprachen im Vordergrund
<i>Campanella, Marco</i> Leo Lausemaus uyumak istemiyor Helmut Lingen Verlag, 2008	Dt./Türk.	Kindergartenalter	
<i>Wanzenböck, Reinhard</i> Märchenwelt in 4 Sprachen Verlag 66, 2005	Dt./Engl./Serb./Türk.	Ab 5 Jahren	
<i>Sauer, Walter</i> Rotkäppchen Edition Tintenfass, 2005	20 Sprachen, europäische	Jedes Alter	
<i>Dannemann, Alexandra</i> Klein Hasi, was ich alles mag & Was ich alles kann 2015	14 Sprachen, vor allem europäische	2–3 Jahre	
<i>Lahnstein, Petra</i> Die Kleine Wolke Gute Ideen Verlag, 2014	Engl./Franz./Russ./Türk.	2–4 Jahre	
<i>Nguyen-Schwanke, Hanh</i> Weißt du wie viel? & Weißt du, welches Tier ich bin? Horami, 2014	Vietnamesisch	Ab 2 Jahren	

Bücher mit mehrsprachigen Elementen

Autor/Titel/Verlag	Sprachen	Altersangaben	Anmerkungen
<i>Alain LeSaux</i> Das kleine Museum Moritz Verlag, 2013	Dt./Engl./Franz./ Russ.	Ab 6 Jahren	
<i>Christoph Niemann</i> Der kleine Drache Jacoby & Stuart, 2008		Ab 5 Jahren	Eine Geschichte von Freundschaft und chinesischen Schriftzeichen
<i>Victor Ambrus et al.</i> Eins, zwei, drei, vier ... neun Paar Schuhe?! Verlag Freies Geistesleben, 2012		Ab 3 Jahren	Zählen in fünf verschiedenen Sprachen – mit einer witzigen Geschichte
<i>M. Stavaric, R. Habinger</i> Gaggalagukookbooks, 2006		Ab 6 Jahren	Tierlaute in versch. Sprachen in Versen eingebettet
<i>Aygen-Sibel Celik</i> Sinan und Felix SchauHoer, 2014	Dt. mit türk. Elementen	Ab 5 Jahren	Thematisiert das Thema des Nichtverstehens
<i>Catherine Louis, Lius Reise</i> Mein kleines chinesisches Wörterbuch Nord-Süd Verlag, 2006 & 2008		Ab 5 Jahren	Führt in die chinesische Schrift ein
<i>Christian Lamblin</i> Arabisch schreiben & Chinesisch schreiben Persen Verlag, 2006		Grundschule	Spaß an Sprache, Schulung der Graphomotorik und der Konzentration
<i>Heinz Janisch</i> Kommt ein Boot ... G & G 2012	Ein Gedicht in 11 Bildern und vielen Sprachen	Grundschule	Regt zur Gestaltung von Bildern mit Wörtern an
<i>Peter Sis</i> Madlenka Carl Hanser, 2001			Eine Reise um die Welt, jedoch innerhalb eines Stadtteils

1.4 Bilderwörterbücher

Mehrsprachige Bilderwörterbücher sind eine hervorragende Hilfe für die Beschäftigung mit anderen Sprachen. Aber die Auswahl ist oft unübersichtlich und die Bücher sind immer wieder vergriffen. Hier gibt es drei Empfehlungen für unterschiedliche Formate mit weiteren Tipps.

Unsere Favoriten	Sprachen	besondere Merkmale
Mein Bilderwörterbuch: Suchen Finden, Erkennen, Benennen Anadolu Verlag	Deutsch plus Arab./Engl./Franz./Griech. h./Ital./Kurd./Poln./Rum./ Russ./Span./Türk.	Mit CD Großes Bild mit Suchbildern im Rahmen Fragen auf jeder Seite regen zum Gespräch an. Nach Alltagsthemen geordnet Gut geeignet für Kinder bis 2. Klasse
Das Visuelle Wörterbuch DK-Verlag	Deutsch plus Arab./Brasil./Chin./Engl./ Franz./Griech./Hindi/Ital./ Jap./Kroat./Niederländ./ Norw./Poln./Port./Rum./ Russ./Schwed./Span./Thai/ Tschech./Türk./Ung.	Geeignet ab Grundschulalter bis ins Erwachsenenalter Mit Fotos sehr ansprechend gestaltet Greift viele Sachthemen auf Aber für jüngere/sprachlich schwächere Kinder zu voll
First thousand words Usborne Verlag	Einsprachig: Arab./Chin./Engl./Franz./ Hebr./Ital./Jap./Poln./ Port./Russ./Span.	Vom Sprachniveau her etwas anspruchsvoller als „Mein Bilderwörterbuch“ Nur einsprachig – das Deutsche muss ergänzt werden. Bietet aber einige Sprachen an, die beim zweisprachigen „Mein Bilderwörterbuch“ nicht vertreten sind.

Weitere Möglichkeiten

PONS Bildwörterbuch	Vergleichbar mit dem visuellen Wörterbuch des DK-Verlag
Mein Bildwörterbuch Angela Weinhold	Vergleichbar mit dem Bilderwörterbuch von Anadolu, aber mit weniger Sprachen und nicht ganz so aktuell
Mein tierisch tolles Bildwörterbuch Gilla Hoppenstedt Langenscheidt	Arbeitet mit einem TING-Stift Deutsch – gut geeignet für Seiteneinsteiger in der Grundschule Zweisprachig: Englisch, Französisch, Spanisch, Türkisch
Bildwörterbuch DK Verlag	Vom Sprachniveau etwas anspruchsvoller als Anadolu mit CD – nicht mehr im Verlagsprogramm, aber über Internet zu bestellen. Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Türkisch
Eli Illustrierter Wortschatz Klett Verlag	Vergleichbar mit First Thousand Words, hat aber weniger Sprachen zur Auswahl
Tamakai (www.tamakai-books.de)	Bietet zweisprachige Bilderwörterbücher in Bulgarisch-Deutsch, Persisch-Englisch, Tigrinja-Deutsch, Tschechisch-Deutsch
Mein erstes Bildwörterbuch in sechs Sprachen mit App. Leyo – Carlsen Verlag	Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch und Türkisch. Mit der App werden Bilder in den verschiedenen Sprachen benannt und die Texte vorgelesen. Dazu kommen noch Geräusche. Eine witzige Idee, die Bedienung ist aber etwas umständlich.

1.5 Spiele, Plakate und einiges mehr

Verlag	Anmerkungen	Web-Adresse
Anadolu	Flashcards: Ansprechende Bildkarten – 160 Begriffe, 14 Sprachen, A5 Größe. Teuer, aber vielfältig einsetzbar	www.anadolu-verlag.de
Anadolu	Memory: Karten mit Bild und Sprache. Eine Anregung für Kinder ab Mitte 1. Klasse	www.anadolu-verlag.de
E & Z Verlag	Zahlenplakate in verschiedenen Sprachen	www.euz-kinderbuchverlag.de
Klett	„Einfach Alles“ von Rotraut Susanne Berner 150 Bildkarten mit wunderschö- nen Illustrationen und dem Wort in sechs Sprachen, mit Platz für eine weitere Sprache und mit einer Re- dewendung zu diesem Begriff. (Aber leider nicht ganz fehlerfrei).	www.klettkinderbuch.de
Lehrmittelverlag Zürich	Plakat mit Hasenreimen (passend zum Buch „Wer hilft dem Oster- hasen?“)	www.le-matou.de
Mindmemo	Plakate mit Einstiegsvokabeln: Chin./Dt./Engl./Franz./Ital./Russ./ Span./Türk	www.mindmemo.com
Talisa	Wir sind mehrsprachig: Plakat in 11 Sprachen	www.talisa-verlag.de

1.6 Bilderbücher (fast) ohne Text

Diese Bilderbücher eignen sich gut für das „Vorlesen“ in einer zweiten Sprache – besonders, wenn es für diese Sprache kaum Bilderbücher gibt. Hierzu können die Kinder auch eigene Geschichten verfassen.

Autor/Titel/Verlag	Altersangaben	Anmerkungen
<i>Ahlgrimm, Achim</i> Das 1.000 Fehler-Suchspaßbuch: Finde alle verflixt-verrückten Fehler mit Zacharias Zuckerbein Esslinger, 2009	Ab 5 Jahren	Vier Bücher in einem Band
<i>Baker, Jeannie</i> Mirror Candlewick, 2010	Ab 5 Jahren	Erzählt mit ungewöhnlichen Collagen und Buchgestaltung die Geschichte von zwei Jungen – einer in Nordafrika, der Andere in Australien
<i>Becker, Aaron</i> Die Reise Gerstenberg, 2015	Ab 5 Jahren	Ein Buch mit vielen Möglichkeiten weiterzuerzählen
<i>Berner, Rotraut Susanne</i> Frühlings-Wimmelbuch Gerstenberg, 2011	Ab 2 Jahren	Auch mit weiteren Jahreszeiten und dem Thema „Nacht“ erhältlich – geeignet bis ca. 2. Klasse
<i>Butschkow, Ralf</i> Da stimmt doch was nicht Baumhaus, 2011	Ab 4 Jahren	Drei Bücher plus Malbuch
<i>Göbel, Doro</i> Unser Zuhause: Eine Wimmelbilder-Geschichte Beltz & Gelberg, 2015	Ab 3 Jahren	Viele Figuren, zu denen Geschichten erzählt werden können
Mein allererstes Bildermärchen: Froschkönig, Bremer Stadtmusikanten, Dornröschen bzw. der gestiefelte Kater Fischer KJB, 2013	Ab 2 Jahren	Die Märchen werden in Bildern erzählt, der Text zum Nachlesen befindet sich im Buchdeckel
<i>Merveille, David</i> Hallo Monsieur Hulot: 22 lustige Bildergeschichten Nord Süd Verlag, 2013	Ab 5 Jahren	Auch für ältere Grundschüler sehr anregend – was passiert dann?
<i>Rathmann, Peggy</i> Gute Nacht Gorilla Moritz, 2015	Ab 3 Jahren	Auch ältere Kinder haben ihren Spaß an diesem Buch
<i>Riphagen, Loes</i> So ein Tohuwabohu Boje 2011	Ab 5 Jahren	
<i>Rodriguez, Béatrice</i> Der Hühnerdieb Hammer, 2008	Ab 3 Jahren	
<i>Tjong-Khing, Thé</i> Die Torte ist weg, sowie Picknick mit Torte Moritz, 2015	Ab 5 Jahren	

1.7 Schatzkiste des modernen Antiquariats – vergriffene Bücher

Einige vergriffene Bücher, die man mit etwas Glück hier und da finden kann sowie englischsprachige Bücher

Autor/Titel/Verlag	Sprachen	Altersangaben	Anmerkungen
<i>Kremp, Virginie</i> Suzy lit. Edition Migrlude, 2008	Vielsprachig	Ab 3 Jahren	Eins von mehreren Büchern, die in 10 Sprachen eine Geschichte erzählen – gute Vorlage zum Nachahmen. www.le-matou.de
<i>Bernard Most</i> The cow that went OINK Voyager, 2003	Engl.	Ab 2 Jahren	Eine Tiergeschichte über Zweisprachigkeit, und da der Text überwiegend aus Moo und Oink besteht, nicht zu schwer!
<i>Manjula Padmanabhan</i> Ich bin einmalig! Kannst du mich finden? – Ein Suchbilderbuch Fischer Schatzinsel, 2007	16 verschiedene Sprachen	Ab 4 Jahren	
<i>Linda Sue Park</i> Yum! Yuck! Charlesbridge, 2005		Ab 2 Jahren	Welche Geräusche benutzt man für Gefühle? Eine gute Ergänzung zu Sinan und Felix von A. Celik
<i>Lila Prap</i> Das tierische Wörterbuch: Wie grunzt das Schwein auf Swahili? Nord-Süd Verlag, 2006		Ab 3 Jahren	
<i>Jon Scieszka</i> Kwatsch (Julius P.) Carlsen, 2003			Spielt mit den Namen von Gegenständen

1.8. Zum Abschluss der Empfehlungen für Kinderliteratur noch einige besondere Tipps

Tamakai Buchversand: www.tamakai-books.de

Dieser kleine Buchversand hat sich auf Kinderbücher und Sprachbücher in Arabisch und den Sprachen des indischen Subkontinents spezialisiert. Man findet viele faszinierende Materialien zu überraschend günstigen Preisen (z. B. Alphabet-Plakate). Ebenso kann man über Tamakai Bücher der meisten zweisprachigen Verlage bestellen und spart dadurch mehrere Verlagsbestellungen.

Le Matou: www.le-matou.de

Internationale Kinder- und Versandbuchhandlung
Eine Vielfalt an mehrsprachigen Büchern in über 50 Sprachen, auch Ungewöhnliches.

Mantralingua: www.mantralingua.com

Ein englischer Verlag, der sich auf mehrsprachige Bücher in über 50 Sprachen spezialisiert hat. Hier findet man Kinderbuchklassiker (z. B. Die Raupe Nimmersatt), Märchen (z. B. Die Bremer Stadtmusikanten oder Ali Baba und die 40 Räuber) und Bücher mit multikulturellen Themen, aber ohne den pädagogischen Zeigefinger (z. B. Mei Lings Schluckauf). Es empfiehlt sich, die deutsche Übersetzung in die Bücher zu kleben und somit dreisprachige Bilderbücher zu schaffen.

Dolmetscher für ErzieherInnen:

Cornelsen Scriptor, 2006

In 10 Sprachen eine Hilfe für die praktische Verständigung mit Eltern: Alltagsthemen mit Wortlisten und vorbereiteten Sätzen.

2. Mehrsprachige Materialien aller Art

2.1 Lieder, Verse, Reime, Hörbücher

Autor/Titel/Verlag	Altersangaben	Anmerkungen
<i>Ermin Okay</i> Eins von mir, eins von dir – bir benden, bir senden Anadolu Verlag, 2004	Ab 5 Jahren	Türkische und deutsche Lieder und Kreis-spiele eingebettet in ein Hörspiel
<i>Ermin Okay</i> Keloglan und Rotkäppchen Anadolu Verlag, 2004	Ab 5 Jahren	Drei Geschichten, besonders empfehlens-wert ist die Geschichte von Keloglan, die mit dem Wechseln zwischen Deutsch und Türkisch spielt.
Kinderverse in 13 Sprachen www.elternbildung.ch	Ab 1 Jahr	Wird mit USB-Stick geliefert – Video- und Audiodateien. Sehr anregend für Eltern-Kind-Gruppen
<i>Institut für Interkulturelle Pädagogik</i> Regenpflützen, Wintermützen, der Frühling er-wacht, die Sonne lacht und Kunerbunte Lieder begleiten die Brückenkinder www.ipe-mainz.de	Ab 3 Jahren	Zwei wunderschöne CDs mit Liedern, Gedichten, Fingerspielen – nur direkt zu bestellen
<i>Michaela Ulich et al.</i> Der Fuchs geht um ... auch anderswo Beltz Verlag, 2004	Ab 5 Jahren	Multikulturelles Spiel- und Arbeitsbuch mit CD
<i>Ökotoxia Verlag</i> Europa in 80 Tönen In 80 Tönen um die Welt und einiges mehr	Alle Altersgruppen	Es gibt eine große Vielfalt an mehrsprachi-gen CDs und Liederbüchern, allerdings eher mit einem ethnologischen Blick und leider sprachlich nicht immer korrekt.
<i>Silvia Hüslér</i> Kinderverse aus vielen Ländern (40 Sprachen) Lambertus Verlag, 2009	Ab 3 Jahren	Mit CD Die CD ist auch aufgrund der Stimmviel-falt faszinierend – wie sieht der Sprecher/die Sprecherin aus?
<i>Stiftung Zuhören</i> Hören ohne Grenzen		Hörspiele in unterschiedlichen Sprachen mit Anregungen für die DaZ-Förderung
<i>Volker Rosin</i> Arkadaslar elele Moon-Records, 2006	Ab 5 Jahren	Die besten Hits von Volker Rosin auf Deutsch und Türkisch

Autor/Titel/Verlag	Altersangaben	Anmerkungen
Wolfgang Hering Fingerspiele von nah und fern und Bewegungshits von Moskau bis Marokko Ökotopia Verlag, 2006 bzw. 2009	Ab 2 Jahren Ab 5 Jahren	Mit CD
Türkische Kinderreime dtv, 2013	Ab 2 Jahren	Gut geeignet um Eltern für Reime usw. zu gewinnen.
www.buchstart-hamburg.de		Unter „Für zu Hause“ findet man Kinderreime international – geeignet für Kleinkinder, z.B. im Mütter-Kind-Treff (u. a. Ital., Poln., Russ., Türk.)
www.labbe.de/liederbaum		Im Inhaltsverzeichnis findet man viele Lieder in verschiedenen Sprachen – mit der Möglichkeit, sich die Melodie anzuhören. Leider steht nicht immer dabei, welche Sprache es ist (nur das Land). Fragen Sie unter den Eltern, wer das kennt.
www.mamalisa.com/		Lieder aus vielen verschiedenen Ländern
www.bpl.bc.ca/kids/embracing-diversity/songs-and-rhymes		Kanadische Webseite mit kurzen Videos für Lieder und Reime – gute Anregung, um mit Eltern/Schülern eigene Videos zu drehen.

**Tipp:**

Viele Kinderlieder findet man auch auf YouTube. So kann z. B. ein Kind, das sich unsicher ist, erst das Lied anhören, bevor es das Lied mit der Klasse übt. Oder mit der Musik im Hintergrund fällt es ihm leichter, das Lied vorzustellen.

2.2 Nützliche Quellen im Internet

Webseite	Anmerkungen
www.logosdictionary.org/childrendictionary.php?lang=en	Eine sehr große Vielfalt von Sprachen (ca. 200 Stück) mit kindgerechten Vokabeln
www.springboard2languages.org/in-schools/classroom-posters/	Gute Anregungen, wie man mehrsprachige Poster gestalten kann
www.blinde-kuh.de/sprachen	Vokabellisten nach Themen sortiert in über 40 Sprachen
www.howtosayin.com	Begrüßungen, Wochentage, Zahlen usw. in verschiedenen Sprachen
www.netzwerk-sims.ch/mehrsprachige-materialien/	Übersetzung von 6 Bilderbüchern und Bildkarten
www.weltabc.at	Eine Reise durch Sprachen und Bilder
www.users.elite.net/runner/jennifers/hello.htm	Begrüßungen in über 3000 Sprachen
www.shabbir.com/romance/bday.html	Geburtstagsgrüße in vielen Sprachen
www.santas.net/howmerrychristmasissaid.htm	Weihnachtsgrüße in vielen Sprachen
www.uebersetzung.at/twister/	Zungenbrecher in vielen Sprachen
http://omniglot.com/language/phrases/index.htm	Interessante Sammlung mit Redewendungen in vielen Sprachen auf einer sehr anspruchsvollen Website
www.iik.ch/cms/home-2/jubilaumsgeschenk/	Zweisprachige Märchen: Alban./Ital./Port./Serb./Span./Türk.
www.weltreisewortschatz.de/	30 wichtige Wörter in über 60 Sprachen
www.eleceng.adelaide.edu.au/Personal/dabbott/animal.html	Tierstimmen in 16 Sprachen
www.de.wikihow.com/Hallo-sagen-in-verschiedenen-Sprachen	Hallo sagen – mit Erläuterungen
www.blinde-kuh.de/spiele2	Eine Quelle für Computerspiele in verschiedenen Sprachen – allerdings sehr unübersichtlich, so dass man zuerst alleine nach geeigneten Spielen suchen sollte
www.kleine-eule.net	Zum Bilderbuch gibt es 43 Übersetzungen als PDF Dateien – eine gute Lösung zu den hohen Druckkosten bei kleinen Auflagen

2.3 Apps zum Experimentieren

Apps bieten vielfältige Möglichkeiten mit Sprachen zu experimentieren und können besonders hilfreich für Kinder sein, die neu in Deutschland sind. Das neue Kind kann mit einem anderen Schüler gemeinsam spielen und beide lernen voneinander. Unter den Stichwörtern „Kind + Sprache X“ findet man gute Anwendungen. Auch Kinderlieder und Reime in verschiedenen Sprachen findet man leicht. Hier sind einige Apps mit interessanten Anregungen:

Autor/Titel/Verlag	Altersangaben	Anmerkungen
ABC Book (Humming Jay)	Arab./Engl./ Franz./Span./ Türk.	Schön gestaltete App mit 3–4 Fotos pro Buchstabe. Die Wörter werden vorgesprochen.
Let's learn Arabic	Arabisch	Spieler übt die arabischen Buchstaben zu formen.
Puzzle for Kids (Abuzz)	27 Sprachen	Verschiedene Themen wie z.B. Essen und Tiere. Wenn das Puzzle korrekt ist, wird der Gegenstand benannt.
Baby learn languages	23 Sprachen	Fotos werden zuerst in der Zielsprache und dann in der "Muttersprache" benannt. Alle Sprachen können miteinander gepaart werden. Es gibt Quiz, Memory und Übungen zum Buchstabieren.
Mango Languages	68 Sprachen	Ein App zum Sprachenlernen – eine Möglichkeit, einfache Dialoge in verschiedenen Sprache zu erproben.
Oetinger Lesestart	Dt./Poln./ Russ./Türk.	Geschichten zum Vorlesen
Sound Touch	23 Sprachen	Foto + Geräusch + Wort



Tipp:

Gute Apps sind auch zu Hause eine Möglichkeit, wie Eltern Deutsch und die Familiensprache mit ihrem Kind üben können. Aber oft haben sie Schwierigkeiten, sich zu orientieren. Das DJI hat eine Datenbank mit Empfehlungen für Apps für Kinder: www.datenbank-apps-fuer-kinder.de. Hier kann man gezielt nach Apps zum Deutschlernen suchen – viele davon sind auch mehrsprachig.

2.4 Informationen über Sprachen der Welt

Bücher

Autor	Titel	Verlag	Anmerkungen
Peter Austin	1000 Sprachen: Lebendig – gefährdet – vergangen	Spektrum Akademi- scher Verlag, 2009	
Carl Faulmann	Schriftzeichen und Al- phabete: Aller Zeiten und Völker	Marixverlag, 2004	Ein Buch, erstmals 1878 erschienen und für Kinder und Erwachsene faszinierend zum Stöbern
Martina Henschke, Tatjana Leichsering	Kinder Deutschlands	Brandes & Apsel, 2009	Ein Frankfurter „Produkt“, Interviews mit Grundschulkindern über sich, ihre Sprachen und ihre Identität – lädt zum Nachmachen ein
Harald Haarmann	Kleines Lexikon der Sprachen: Von Albanisch bis Zulu	Beck, 2002	
Jutta Limbach	Eingewanderte Wörter Ausgewanderte Wörter	Hueber Verlag, 2008	Über Wörter mit Migrationshintergrund – deutsche Wörter, die sich in anderen Sprachen verbreitet haben und Wörter, die sich in der deutschen Sprache nieder- gelassen haben

Internet

Webseite	Anmerkungen
www.omniglot.com	Eine faszinierende Website über die Sprachen und Schriften der Welt – sehr zuverlässig und umfangreich
www.ethnologue.com/web.asp	Teil eines Projekts, kleinere und gefährdete Sprachen zu schützen. Hier kann man sehr leicht Informationen über eine bestimmte Sprache, bzw. über die Sprachen eines bestimmten Landes finden.
www.weikopf.de	Welt der Sprachen Umfangreichste deutschsprachige Website
http://de.wikipedia.org/wiki/Portal:Sprache/Sprachen_der_Welt	Portal, über das man leicht zu Informationen über die einzelnen Sprachen gelangt
http://de.bab.la/	Quiz zu unterschiedlichen Sprachen
/edl.ecml.at/LanguageFun/LanguageFacts/tabid/1859/language/de-DE/Default.aspx	Webseite mit vielen Informationen und Spielen (europäische Sprachen)
http://www.sssscomic.com/comic.php?page=196	Eine wunderschöne Darstellung der indoeuropäischen Sprachen
www.schule-mehrsprachig.at	Steckbriefe für ca. 25 Sprachen
www.businessinsider.com/celebrities-who-speak-more-than-one-language-2013-10	Berühmte Menschen aus den Medien, die mehrsprachig sind
www3.germanistik.uni-halle.de/prinz/index.htm	Kurze Ausschnitte aus „Der kleine Prinz“ in 100 Sprachen – gute Möglichkeit, den Klang der Sprachen zu vergleichen
http://greatlanguagegame.com/	Erkennen Sie die Sprache? Quiz
www.goethe.de/lrn/prj/spq/sds/deindex.htm	Sehr ansprechendes Quiz über Sprachen
http://ec.europa.eu/languages/quiz/quiz_de.htm	Quiz für ältere Schüler/innen

2.5 Mehrsprachige Informationsblätter für Eltern

Webseite	Anmerkungen
www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/elternbriefe/index.php	Sehr empfehlenswert ist dieses Informationsblatt des Instituts für Frühpädagogik, Bayern. Den Elternbrief kann man in 21 Sprachen herunterladen. Die deutsche Ausgabe haben wir hier aufgenommen (Seite 107).
www.kinderaerztliche-praxis.de/merkblaetter.html	Begleitend zu den Vorsorgeuntersuchungen: Merkblätter in 11 Sprachen, besonders geeignet, wenn Eltern sich Sorgen um die altersgemäße Sprachentwicklung machen
http://raa-berlin.de/service/publikationen/	Für Eltern von Kleinkindern: <i>Miteinander sprechen</i> . Weitere spezielle Publikationen, 3 Ausgaben mit insgesamt 13 Sprachen, 2,50 €/Heft Sehr ansprechendes Heft

Weitere Empfehlungen

www.literacytrust.org.uk/talktoyourbaby/quicktips.html	in 12 Sprachen – gut geeignet um die Eltern-Kind-Interaktion bei jungen Kindern zu fördern. Achtung: Der Text ist jeweils auf der linken Seite auf Englisch und rechts in der jeweiligen Übersetzung.
http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2962&_ffmpar[_id_inhalt]=9776981	Mehrsprachige Broschüre der Stadtbibliothek Frankfurt „Tipps zum Lesen mit Kindern“
www.leselatte.de	Die Leselatte – ein Messlatte mit Tipps für Bücher in unterschiedlichen Altersgruppen (Dt./Russ./Türk.) „Babys lieben Bücher“ – eine Broschüre zum Bestellen für Eltern von Kleinkindern (Dt./Russ./Türk./Arab.)
www.sprich-mit-mir.org	Informationen für Eltern über die Sprachentwicklung von 1–6 Jahren (Dt./Russ./Türk.)
www.dbl-ev.de/service/shop/dbl-publikationen.html	Weitere Flyer des deutschen Bundesverbands für Logopädie
www.elternbildung.ch	<i>Stark durch Beziehung</i> bis ca. 3 Jahren und <i>Stark durch Erziehung</i> ab 3 Jahren in 16 Sprachen und verschiedenen Formaten
www.a4k.de/downloads/sprachentwicklung-downloads.html	Elternbrief zur Sprachentwicklung 0–3 Jahre und 3–6 Jahre in 10 Sprachen
www.verband-binationaler.de/der-verband/buecher-broschueren/	Auf dieser Seite kostenlos zu bestellen: „In vielen Sprachen zu Hause“ zweisprachig Deutsch + Engl./Ital./Russ./Span./Türk. Ebenso empfehlenswert: Weltkinderspiele – Interkulturelle Materialien und Ideen für den Alltag mit Kindern
www.stiftung-zuhoeren.de	„Eltern hören zu, sprechen lesen vor – Ein wohlklingender Dreiklang mit den Kindern“ Dt./Arab./Engl./Russ./Türk.

2.6 Elternbrief des Instituts für Frühpädagogik: Wie lernt mein Kind zwei Sprachen, Deutsch und die Familiensprache?

Liebe Eltern,

Vielleicht fragen Sie sich manchmal: „Wie lernt mein Kind Deutsch?“ oder „Kann mein Kind von klein auf zwei Sprachen lernen?“ oder auch „Wird mein Kind sich später gut ausdrücken können – z.B. in der Schule?“

Die eine oder andere Frage beschäftigt viele Eltern. Mit diesen Fragen haben sich auch schon viele Pädagogen und Wissenschaftler beschäftigt. Wir möchten Ihnen ein paar Informationen und Tipps dazu geben. *Was brauchen Kinder, damit sie sich sprachlich gut entwickeln?*

Kinder können gut verschiedene Sprachen lernen

Wenn Ihr Kind mit zwei verschiedenen Sprachen aufwächst, z. B. zu Hause die eine Sprache und im Kindergarten Deutsch, dann ist das eine große Chance für die Zukunft Ihres Kindes. Untersuchungen zeigen: *Kinder können von klein auf gut zwei (oder sogar drei) Sprachen lernen, wenn sie in diesen Sprachen gefördert werden.* Wenn Vater und Mutter verschiedene Sprachen sprechen, dann kann jeder seine Sprache mit dem Kind sprechen, auch das schaffen Kinder. Wichtig sind dann aber, vor allem für junge Kinder, klare „Sprach-Regeln“ in der Familie, so dass das Kind eine bestimmte Sprache mit einer bestimmten Person in Verbindung bringen kann. Es weiß dann „die Mama spricht so, der Papa so, beim Essen sprechen wir so...“.

Der Kindergarten ist eine Chance für Ihr Kind

Im Kindergarten lernt Ihr Kind Deutsch und viele andere Dinge, die für die Entwicklung der Sprache – und später für die Schule – wichtig sind. Daher ist der Kindergarten eine Chance und es ist gut, wenn Ihr Kind ab drei Jahren regelmäßig einen Kindergarten besucht. So hat es bis zum Schuleintritt genügend Zeit, um in die deutsche Sprache hineinzuwachsen. *Die Erzieher/innen fördern die deutsche Sprache gezielt mit Spielen, mit Gesprächen, mit Liedern und Versen, mit Bilderbüchern und Geschichte.*

Am Anfang, wenn Ihr Kind noch kein Deutsch kann, wird es im Kindergarten vielleicht Freunde suchen, die zu Hause dieselbe Sprache wie Ihr Kind sprechen. Das wird dem Kind helfen, sich einzugewöhnen und sich wohl zu fühlen. Im Laufe der Zeit wird es auch deutsche Freunde finden.

Welche Sprache sprechen Sie mit Ihrem Kind?

Eltern bekommen manchmal den Rat: „Sprechen Sie mit Ihrem Kind Deutsch, dann hat es das Kind später in der Schule leichter“. Dieser Rat ist falsch. *Sprechen Sie in der Sprache, in der Sie ganz spontan und natürlich sprechen und die Sie am besten können – meistens ist das die Muttersprache.* In dieser Sprache kennen Sie auch die meisten Wörter und Sie wissen, wie die Sätze „gebaut“ sind. *So bekommt Ihr Kind eine gute Grundlage,* das hilft ihm dann auch bei den anderen Sprachen, z. B. beim Deutsch lernen. Es dauert viele Jahre, bis ein Kind eine Sprache richtig kann – das stimmt sowohl für die erste Sprache des Kindes, als auch für alle weiteren Sprachen.

Bei manchen Kindern gibt es Phasen, in denen sie nur eine Sprache sprechen wollen – z. B. nur Deutsch. Dann antworten sie auf Deutsch, auch wenn die Eltern in der Familiensprache mit ihnen sprechen. Solche Phasen sind ganz normal. Wenn Sie selbst konsequent bleiben und weiter in Ihrer Muttersprache mit dem Kind sprechen, und wenn das Kind diese Sprache auch bei anderen Gelegenheiten hört, dann geht sie nicht verloren, das Kind lernt weiter, als Zuhörer – und wird sicherlich diese Sprache später auch wieder sprechen.

Quelle: www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/elternbriefe/index.php

Was können Sie in der Familie für die Sprachentwicklung Ihres Kindes tun?

Das alltägliche Leben in der Familie ist wichtig für die Entwicklung der Sprache. Denn in der Familie lernen Kinder ihre erste Sprache. Welche konkreten Möglichkeiten gibt es in der Familie, Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern?

→ Freude am Sprechen und Erzählen

Sprache kann man nicht trainieren, sie entwickelt sich bei jüngeren Kindern jeden Tag, indem die Kinder zuhören und selbst sprechen – z. B. beim Spielen, beim Bilderbuch anschauen, beim gemeinsamen Essen, bei einer Unterhaltung mit Menschen, die sie lieb haben. *Die täglichen Gespräche sind für Kinder sehr wichtig: erzählen Sie dem Kind von Ihrer Arbeit, von den Großeltern, von einem kleinen Erlebnis, das Sie heute hatten; und wenn Ihnen das Kind z. B. beim Kochen zuschaut, dann erzählen Sie dem Kind, was Sie heute alles in den Topf geben. Und freuen Sie sich, wenn Ihr Kind viele Fragen stellt und viel erzählt – was es heute geärgert oder gefreut hat, was die Freunde im Kindergarten gesagt haben, usw. Beim Erzählen lernt das Kind allmählich sich auszudrücken und seine Ideen und Wünsche mit Worten zu erklären.*

Kinder lernen am besten, wenn sie sich wohl fühlen und wenn sie keine Angst haben Fehler zu machen. Manchmal erfinden Kinder auch Fantasiewörter, sie spielen mit der Sprache, das macht ihnen Spaß und ist gut für die Sprachentwicklung. Es ist nicht gut für die Entwicklung, wenn Sie Ihr Kind korrigieren, wenn es etwas „falsch“ sagt. Kinder, die oft korrigiert werden, verlieren manchmal die Freude am Sprechen und Erzählen. Es gibt Beschäftigungen, bei denen Kinder sehr viel lernen und ihre sprachlichen Fähigkeiten ganz besonders gut entwickeln. Dazu gehören vor allem Vorlesen, Geschichten erzählen, Bilderbücher anschauen, Reime sprechen und singen.

→ Zusammen Bilderbücher anschauen

Wenn Eltern mit ihrem Kind oft – am besten jeden Tag – ein Bilderbuch anschauen, dann ist das für die Entwicklung der Sprache sehr gut. Wenn Sie mit Ihrem Kind in Ihrer Muttersprache ein Bilderbuch anschauen, dann lernt das Kind dabei viele Dinge, die ihm in allen Sprachen weiter helfen werden und die später in der Schule wichtig sind – das haben viele Studien bewiesen. Vielleicht haben auch einmal die älteren Geschwister, die Tante oder der Großvater Zeit zum Vorlesen.

Beim Bilderbuch anschauen und vorlesen ist es wichtig,

- dass es dem Kind und dem Erwachsenen Freude macht (wenn Erwachsene zuviel abfragen kann das dem Kind den Spaß verderben)
- dass Ihr Kind über die Bilder und über die Geschichte viel sprechen kann – alles was ihm so einfällt. Wenn Sie zu Hause in Ihrer Sprache keine Bilderbücher haben und auch keine ausleihen können, dann gibt es trotzdem eine Möglichkeit, mit ihrem Kind in Ihrer Sprache Bilderbücher anzuschauen: Es gibt viele deutsche Bilderbücher, die gar keinen oder wenig Text haben. Diese Bücher können Sie in der Bücherei oder im Kindergarten ausleihen, fragen Sie die Erzieherin. Zu Hause können Sie dann mit Ihrem Kind diese Bilderbücher anschauen und in Ihrer Sprache mit dem Kind über die Bilder sprechen – und vielleicht können Sie zusammen mit dem Kind zu den Bildern eine Geschichte erfinden. Oder Ihr Kind bringt auch mal ein Bilderbuch vom Kindergarten mit und erzählt Ihnen auf Deutsch etwas zu den Bildern und zu der Geschichte. Inzwischen gibt es in Büchereien auch viele zweisprachige Kinderbücher. Wenn Sie gut Deutsch sprechen, können Sie auch abwechseln: mal auf deutsch vorlesen, mal in der Familiensprache. Kinder haben manchmal ein Lieblingsbilderbuch, das wollen sie immer wieder hören und anschauen. Auch das ist gut, dann bekommen sie ein Gefühl für die Sprache.

Quelle: www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/elternbriefe/index.php

→ **Geschichten erzählen**

Kinder lieben Geschichten. Wenn Kinder oft eine Geschichte hören, die der Vater, oder die Mutter, vielleicht der Onkel oder der Opa erzählen oder vorlesen, dann entwickelt sich dabei die Sprache. *Sie lernen Geschichten verstehen und selbst zu erzählen, das ist später für die Schule sehr wichtig.* Es können Geschichten aus dem Alltag sein, Märchen, Geschichten aus Ihrer Kindheit – alles was Ihnen und Ihrem Kind gefällt. Wie wäre es mit einer täglichen Gute-Nacht-Geschichte?

Auch Lieder, Fingerspiele und Reime sind für die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten sehr wichtig – und sie machen vielen Kinder Spaß. Kennen Sie noch Gedichte oder Auszählreime aus Ihrer Kindheit?

→ **Fernsehen reicht nicht aus**

Beim Fernsehen konzentrieren sich Kinder vor allem auf die Bilder, und nicht auf das, was gesagt wird. *Und meistens schauen sie still zu. Das Fernsehen ist daher für die Sprache nicht besonders förderlich.* Kinder lernen mehr, wenn sie z. B. eine Tonkassette mit einem Märchen hören, oder eine Gute-Nacht-Geschichte von den Eltern. Wenn Ihr Kind fernsieht, dann ist es wichtig, dass Sie sich mit dem Kind über die Sendung unterhalten.

→ **Mit zwei Sprachen leben – Kinder brauchen Vorbilder**

Eltern sind wichtige Vorbilder. *Manche Kinder erleben, wie ihre Eltern sich bemühen, gut Deutsch zu lernen, – z. B. fragen sie ihr Kind, wie ein Wort auf Deutsch heißt, oder sie besuchen vielleicht einen Sprachkurs im Kindergarten. Das hilft den Kindern.* Sie sind dann auch selbst neugierig und stolz darauf, Deutsch zu lernen. Kinder merken auch, ob ihre Eltern *die eigene Muttersprache schätzen* und pflegen, und ob sie Zweisprachigkeit wichtig finden.

Sprache ist ein Schatz....

Wenn Ihr Kind zwei Sprachen spricht und sich später gut ausdrücken kann, dann hat es einen Schatz, der ihm im Leben und im Beruf weiter helfen wird. Diesen Schatz kann ihm niemand wegnehmen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind viel Glück und Erfolg auf diesem Weg.

Quelle: www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/elternbriefe/index.php

2.7 Fachbücher

Bücher zum Thema Mehrsprachigkeit für Eltern

Autor	Titel	Verlag	Anmerkungen
Abdelilah-Bauer, Barbara	Zweisprachig aufwachsen: Herausforderung und Chance für Kinder, Eltern und Erzieher	C. H. Beck, 2012	
Baker, Colin	A parents and teachers guide to bilingualism	Multilingual Matters, 2014	Sehr übersichtlich, aber trotzdem umfangreich. Aufgrund der Frage-Antwort-Form sehr gut zu verwenden, obwohl in Englisch. Ältere deutsche Ausgabe über www.tamakai-books.de
Chilla & Fox-Boyer	Zweisprachigkeit/ Bilingualität: Ein Ratgeber für Eltern	Schulz-Kirchner, 2011	Beste kurze Einführung. Auch auf Türkisch zu beziehen.
De Rosa, Raffaele / Nodari, Claudio	Mehrsprachige Kinder: Ein Ratgeber für Eltern und andere Bezugspersonen	Haupt Verlag, 2006	
Leist-Villis, Anja	Ratgeber Zweisprachigkeit: Informationen und Tipps zur zweisprachigen Entwicklung und Erziehung bei Kindern	Stauffenburg, 2014	
Triarchi-Herrmann, Vassilia	Mehrsprachige Erziehung: Wie Sie Ihr Kind fördern	Reinhardt, 2012	


Tipp:

www.zweisprachigkeit.net

Eine Seite über frühkindliche Zweisprachigkeit für Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, Studierende, Fachleute

Bücher für Fachleute – eine kleine Auswahl zum Weiterlesen

Autor	Titel	Verlag	Anmerkungen
Colombo-Scheffold et al.	Ausländisch für Deutsche: Sprachen der Kinder – Sprachen im Klassenzimmer	Fillibach, 2008	
Dirim & Oomen-Welke	Mehrsprachigkeit in der Klasse: wahrnehmen, aufgreifen, fördern	Fillibach, 2013	
Gawlitzeck & Kümmerling-Meibauer	Mehrsprachigkeit und Kinderliteratur	Fillibach, 2013	
Krifka, M. et al.	Das mehrsprachige Klassenzimmer – Über die Muttersprachen unserer Schüler	Springer, 2014	
Nauwerck, P. (Hrsg.)	Kultur der Mehrsprachigkeit in Schule und Kindergarten	Fillibach, 2009	
Ringler, M. et al.	Kompetent mehrsprachig: Sprachförderung und Mehrsprachigkeit im Kindergarten	Brandes & Apsel, 2013	
Schader, Basil	Sprachenvielfalt als Chance: Hintergründe und 101 Vorschläge für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen	Bildungsverlag Eins, 2004	Leider vergriffen, aber trotzdem sehr empfehlenswert
Tracy, Rosemarie	Wie Kinder Sprachen lernen – und wie wir sie dabei unterstützen können	Francke, 2008	
Ulich, M.	Die Welt trifft sich im Kindergarten: Interkulturelle Arbeit und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen	Cornelsen, 2005	



**AMT FÜR MULTIKULTURELLE
ANGELEGENHEITEN**
FRANKFURT AM MAIN

**Besuchen Sie uns im Internet:
www.amka.de**

**Besuchen Sie auch das Integrations-
und Diversitätsportal für
Frankfurt am Main:
www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de**